

Steht fest und geht mutig weiter!

**Über die Pflege gesunder, dynamischer
und biblischer Beziehungen
unter Gemeinden**

Philip Nunn

Spanische Ausgabe – Juni 2005
Ins Englische übersetzt – August 2006
Ins Deutsche übersetzt – April 2011

Quelle: www.philipnunn.com

**EDICIONES
Manantial**
Calle 19 No. 20-48
Armenia, Quindío,
COLOMBIA



VORWORT ZUR ENGLISCHEN AUSGABE

Gemeinschaft unter Christen ist normalerweise herzlich und anregend, und doch nicht immer einfach. Wie halten sich Stachelschweine während des Winters warm? Wenn sie zu nahe zusammenrücken, werden sie sich verletzen. Halten sie zu großen Abstand, können sie erfrieren. Als einzelne Christen stehen wir zuweilen einem ähnlichen Dilemma gegenüber. Kollektiv, als christliche Gemeinden, können die Entscheidungen sogar noch schwieriger sein. Wie sollte eine Gemeinde ihre Beziehungen zu anderen Gemeinden gestalten? Ich bin überzeugt, dass keine christliche Beziehung, sei es eine persönliche Beziehung oder auch eine Beziehung zwischen Gemeinden, gesund und erbaulich sein wird, wenn sie nicht in **Gottes Gnade** gewurzelt ist und daraus gespeist wird. Ohne wirkliche Erfahrung der Gnade Gottes verkommen Beziehungen zu einem Mittel, um „meine Überzeugungen“ durchzusetzen, „meine Bedürfnisse“ zu befriedigen – indem ich andere manipulierte.

Diese Abhandlung wurde in Spanisch geschrieben als Reaktion auf besondere Nöte unter einigen Gemeinden hier in Kolumbien und im Juni 2005 in Buchform veröffentlicht. Seither ist sie auch im freien Umlauf im Internet. Aus der Reaktion Spanisch sprechender Gläubiger konnte ich schließen, dass sie für einen größeren Kreis von Gläubigen von Interesse zu sein scheint. Im Dezember 2005 wurde daraufhin eine französische Übersetzung zur Verfügung gestellt, die ebenfalls im Internet frei zugänglich ist. Und dann fragte man: „Und wie steht es mit einer englischen Übersetzung?“ Nun, hier ist sie! Welchen Beitrag kann sie leisten? Sie spricht einige ernste Angelegenheiten in einfacher (aber nicht vereinfachender) Weise an. Sie bringt biblische Lehre und ist doch sehr praxisnah. Sie stellt einen positiven und gangbaren Weg vor zu Beziehungen unter Gemeinden, der gegründet ist auf:

- (1) Die apostolische Lehre über die Kirche, die wir im Neuen Testament finden
- (2) Beziehungsmuster zwischen Gemeinden, wie sie in der Apostelgeschichte und den Briefen berichtet werden
- (3) Beispielen, wie die Apostel mit einer Reihe von Zuständen der Unordnung unter den frühen Gemeinden umgingen

Diese Übersetzung lehnt sich sehr eng an die spanische Version an (was Übersetzungen eigentlich immer tun sollten); aber da, wo ich meinte, einige Worte hinzufügen zu müssen, um eine mögliche Undeutlichkeit zu beseitigen, habe ich das getan.

Die Schriftzitate in der spanischen Ausgabe sind der „Versión Reina Valera 1960“ entnommen. In der englischen Übersetzung¹ zitiere ich normalerweise aus der New International Version (Britische Ausgabe). Manchmal habe ich aus der Darby-Übersetzung (DBY) zitiert, wenn sie vom Sinn her näher bei der spanischen Version lag.

Bevor ich dir eine „erbauliche Lektüre“ wünsche, sollte ich vielleicht Ian Maers (United Kingdom), Ray Irons (Neuseeland) und Jaap Fijnvandraat jun. (Niederlande) für ihre hilfreichen Beiträge zu diesem Übersetzungsprojekt danken. Ihre freundliche Unterstützung habe ich sehr geschätzt. Das bedeutet nicht, dass sie allem zustimmen, was ich hier geschrieben habe, einverstanden sind. Sie können für sich selbst sprechen! Als Autor, und nun auch als Übersetzer, übernehme ich weiterhin die volle Verantwortung für den Inhalt.

¹ Anm. des Übersetzers: Bibelzitate im Deutschen, wenn nicht anders vermerkt, nach der revidierten Elberfelder Übersetzung

Der Prophet Nathan benutzte die Geschichte von einem reichen und einem armen Mann, um dem König David seine eigene Verfehlung bewusst zu machen (2Sam 12). Zuweilen ist es einfacher, objektiv und offen zu sein, wenn es um fremde Probleme geht. Das, was du jetzt liest, ist Frucht einer schmerzhaften Trennung zwischen geliebten Christen hier in Kolumbien. Unterschiedliches Verständnis der Lehre kann ernste Konsequenzen haben. Ich bete darum, dass der Herr einige dieser Seiten dazu benutzt, dich zu einem unvoreingenommenen, frischen Blick auf die Schrift und auf deine eigene Situation anzuregen – damit wir aktiv dafür eintreten, gesunde, dynamische und biblische Beziehungen zwischen Gemeinden zu fördern.

Philip Nunn
Armenia, Kolumbien
August 2006

VORWORT ZUR SPANISCHEN AUSGABE

Während der letzten zwei oder drei Jahre hat sich hier in Kolumbien eine sehr traurige Situation zwischen einigen Gläubigen sowie einigen der Gemeinden entwickelt, die ihre Versammlungsräume mit „Centro Biblico“ (Bibelzentrum), „Casa Evangélica“ (Evangeliumshaus), „Gracia y Verdad“ (Gnade und Wahrheit) oder einfach „Reuniones Cristianas“ (Christliche Versammlungen) bezeichnen. Dieser gerade stattfindende Trennungsprozess ist schmerzvoll für alle Betroffenen. Verschiedene Briefe, Anklagen und widersprüchliche Stellungnahmen haben zu der Verwirrung beigetragen. Dennoch bleibt die Zusage des Herrn bestehen: „Wir wissen ..., dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken“ (Röm 8,28). Ich bin persönlich davon überzeugt, dass der Herr diese schwierigen Zeiten dazu benutzt, uns wegzubringen von der Abhängigkeit von Menschen und unserer menschlichen Gemeindeorganisation (vergl. Jer 17,5-10) und uns mehr Abhängigkeit von Ihm selbst zu lehren, dem Herrn und Haupt der Kirche.

Ich habe mich gedrunken gefühlt – und ich glaube, dass diese Führung vom Herrn ist – diese Abhandlung zu schreiben, um zu einem tieferen Studium der Heiligen Schrift zu ermutigen, insbesondere zu einigen Themen, die Ursache für die Kontroversen unter den Brüdern geworden sind. Mein lieber Bruder, meine liebe Schwester: wir sollten niemals Persönlichkeiten folgen (1Kor 1,11-12). Wir müssen feste **biblische Überzeugungen** entwickeln, und wir müssen lernen, diese Überzeugungen in Gnade und ohne Furcht vor möglicher Kritik auszuleben (2Tim 3,10-17).

Verwirrung verursacht Unsicherheit und Furcht, und Furcht lähmt uns. Sogar der Apostel Petrus begann, sich zurückzuziehen „und sonderte sich ab, da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete“ (Gal 2,11-13). Wenn wir die Grundsätze des Wortes Gottes verstehen und Tag um Tag in Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus wandeln, werden wir Freude empfinden und Kraft finden, um **fest zu stehen** gegenüber weltlichem Druck, populären Trends und auch gegenüber religiösen Systemen mit ihren geschriebenen und ungeschriebenen Regeln (Gal 1,10; Eph 6,6). Und mehr noch: wenn die Hand des Herrn mit uns ist (Apg 11,21), werden wir befähigt **mutig weiter zu gehen** und inmitten verschiedenster Schwierigkeiten Fortschritte zu machen (Apg 20,28-32; 2Tim 4,5; 1Pet 5,8-10). Von Anfang an war das Wachstum der Kirche begleitet von Angriffen, inneren Spannungen und Schwierigkeiten. Christus hat sich nicht verändert, noch seine Absicht: „Ich werde meine Gemeinde bauen“ (Mt 16,18). Deshalb, meine lieben Brüder und Schwestern, können wir **fest stehen und mutig weiter gehen!**

Mein Dank gilt den Brüdern, die Vorschläge und Korrekturanregungen zu den verschiedenen Entwürfen dieser Abhandlung gemacht haben. Mit Freude und Dankbarkeit würde ich gern auch weiterhin die Anregungen von Lesern wie dir empfangen. Dies ist kein „endgültiges Produkt“. Ich biete einen Beitrag zum weiteren Studium an, indem mir sehr bewusst ist, „wo viele Worte, da geht es ohne Sünde nicht ab“² (Spr 10,19), und dass „Rettung [kommt] durch viele Ratgeber“ (Spr 11,14). Gern dürft ihr mir eure Überlegungen zusenden, und zwar an die Adresse der „**Ediciones Manatíal**“ in Kolumbien. Wir alle möchten wachsen – indem wir dem Wort Gottes täglich erlauben, unser Denken und unsere Lebensweise zu gestalten.

²

Schlachter-Übersetzung

Es ist mein Gebet, dass diese Gedanken vom Herrn dazu benutzt werden mögen, entmutigte Gläubige neu zu beleben, verwirrte Gläubige zu leiten, junge Gläubige anzuregen, aktive Gläubige zu stärken, und solche Gläubige in den Gemeinschaften zu warnen, die derartige schmerzvolle Entwicklungen nicht erlebt haben.

Philip Nunn
Armenia, Kolumbien
Juni 2005

VORBEMERKUNGEN ZUR DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG

Einige Worte zur vorliegenden Übersetzung: Es ging mir nicht sosehr um eine wortwörtliche Übersetzung des Textes, der bereits eine Übersetzung „hinter sich“ hatte, sondern viel mehr um eine möglichst gute Vermittlung der Gedanken und Argumentationslinien des Verfassers. Und ich meine, dazu waren einige erklärende Einfügungen nötig. Darüber hinaus war ich bemüht, jeweils die dem englischen Text am besten entsprechende deutsche Bibelübersetzung zu verwenden, wobei es allerdings zuweilen erforderlich war, die vom Verfasser benutzte New International Version ins Deutsche zu übersetzen.

Hans-Robert Klenke

Deutsche Übersetzung:
Hans-Robert Klenke
2007

Überarbeitet von:
Frank Schönbach
2011

GLIEDERUNG UND ZIELSETZUNG

Diese Arbeit teilt sich in drei Abschnitte.

Teil A enthält einige persönliche Einzelheiten, gefolgt von einem groben Abriss historischer Ereignisse, der uns hilft zu verstehen, wie sich bestimmte Lehren und Vorgehensweisen in der Vergangenheit ausgewirkt haben. Es ist wichtig, die gegenwärtige Situation in Kolumbien in einem weltweiten geschichtlichen Kontext zu begreifen.

Teil B ist mehr grundsätzlicher Art. Wir untersuchen darin vier wichtige Fragen, die ernste Unstimmigkeiten unter den Brüdern verursacht haben. Ich hoffe, dass jeder Bruder und jede Schwester aus diesen zwei Abschnitten lernen und Nutzen ziehen kann.

Teil C enthält eine Zusammenstellung von kurzen Bibelstudien, die die angesprochenen Themen aus Teil B untermauern und ergänzen. In diesen Ausführungen wird das Thema ein wenig vertieft. Sie können besonders nützlich für solche Gläubige sein, die das Wort Gottes lehren; aber ich denke, dass sie auch für jeden Bruder und jede Schwester, die tiefer graben möchten, ein Segen sein werden.

Möge der Herr uns bereit machen, etwas von dem **edlen Gesinnung** und der **Ernsthaftigkeit** der Gläubigen in Beröa zu haben, die „das Wort aufnahmen mit aller Bereitwilligkeit und **täglich in den Schriften untersuchten**, ob dies sich so verhielte“ (Apg 17,11). Ich möchte dich, lieber Leser, dazu ermuntern, diese Gelegenheit dazu zu nutzen, eine ernsthafte Anstrengung zu unternehmen, dein Verständnis dieser Materie zu vertiefen, angespornt durch die Worte von Petrus und Judas: „Seid aber jederzeit zur Verantwortung **bereit** jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert, aber mit Sanftmut und Ehrerbietung“ (1Petr 3,15-16a), und „... zu ermahnen, zu **wetteifern** für den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben“³ (Jud 3).

Aber lasst uns daran denken, dass „bereit sein“ nicht bedeutet, „uns mit Bibelversen zu bewaffnen, um bessere Argumente zu haben“, und dass „ernsthaft wetteifern für den Glauben“ nicht die Praxis der Verdrehung dessen rechtfertigt, was andere gesagt oder geschrieben haben, noch erlaubt, über solche, mit denen wir nicht übereinstimmen, schlecht zu reden. „Denn obwohl wir in der Welt leben, führen wir dennoch nicht Krieg, wie die Welt es tut“⁴ (2Kor 10,3). Untersuchungen, Gedankenaustausch und Debatten zwischen Gläubigen mit unterschiedlichen Ansichten können sehr aufbauend sein, aber es ist äußerst wichtig, dass dabei Liebe und Respekt erkennbar werden (vergl. Röm 15,14). Im Himmel werden wir eine Ewigkeit zusammen mit diesen Heiligen verbringen, mit denen jetzt Unstimmigkeiten bestehen. Lasst uns acht geben, Geschwister, dass wir nicht die Atmosphäre vergiften, bevor wir dorthin kommen! (Anmerkung des Übersetzers PN: Dieser letzte Satzteil ist eine lockere, motivierende lateinamerikanische Redewendung und sollte lehrmäßig nicht auf die Goldwaage gelegt werden!)

„Aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glücklich [seid ihr]! ... seid nicht bestürzt, sondern *heilig den Herrn, den Christus, in euren Herzen*⁵. Seid aber jederzeit bereit zur

³ englische Darby-Übersetzung

⁴ Übersetzung nach britischer New International Version (NIV)

⁵ siehe Anmerkung in rev. Elberfelder Übersetzung

Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert, aber mit Sanftmut und Ehrerbietung, und habt ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verleumden, *zuschanden werden mit ihren Verleumdungen*⁶.“

(1Pet 3,14-17)

„Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten! ... Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder, nur [gebraucht] nicht die Freiheit *zu einem Vorwand*⁷ für das Fleisch; sondern dient einander durch die Liebe ... Ich sage aber: wandelt im Geist ... Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter Gesetz.“

(Gal 5,1.13.16.18)

„*Was auch immer geschieht*⁸, wandelt würdig des Evangeliums des Christus ... dass ihr fest steht in einem Geist und mit einer Seele zusammen für den Glauben des Evangeliums kämpft und euch in *keiner Weise*⁹ von den Widersachern erschrecken lasst.“

(Phil 1,27-28)

6 Schlachter-Übersetzung
7 dto.
8 brit. NIV-Übersetzung
9 Schlachter-Übersetzung

INHALTSVERZEICHNIS

Teil A: Ereignisse in ihrem historischen Zusammenhang

- A 1 Einige persönliche Bemerkungen
- A 2 Die Herkunft der „Brüder“
- A 3 Irrwege der „Brüder“
- A 4 Wie kommt es zur Spaltung von Gemeinden?
- A 5 Was sollten wir tun in Kolumbien?

Teil B: Klarheit über die Lehre

- B 1 Welche Art von Beziehungen sollte es zwischen Gemeinden geben?
- B 2 Wie weit reichen Gemeindebeschlüsse?
- B 3 Wer darf Brot brechen?
- B 4 Wie können wir die Unversehrtheit einer Gemeinde schützen?
Schlussfolgerungen

Teil C: Anmerkungen, Bibelstudien, Leitlinien

- C 1 Aus dem Alten Testament lernen
- C 2 Sauerteig verunreinigt
- C 3 Was ist der Tisch des Herrn?
- C 4 Was ist der Leib des Christus, und was nicht?
- C 5 Vom Binden eines Beschlusses im Himmel
- C 6 Unabhängig, von einander abhängig oder integriert
- C 7 Liebe, Einheit, Heiligkeit und Absonderung
- C 8 Handeln in Gnade beim Umgang mit Unordnung
 - 1 KORINTH – eine fleischliche Gemeinde
 - 2 KRETA – unfertige Gemeinden
 - 3 ANTIOCHIEN, SYRIEN UND CILICIEN – von außen angegriffene Gemeinden
 - 4 GALATIEN – verunreinigte Gemeinden
 - 5 JERUSALEM – eine gesetzliche Gemeinde
 - 6 GAJUS UND DIOTREPHE – eine unabhängige Gemeinde
 - 7 ASIEN – Gemeinden mit böser Lehre

Teil A

Ereignisse in ihrem historischen Zusammenhang

A 1 Einige persönliche Anmerkungen

Meine Eltern, Peter und Annemarie Nunn, kamen 1968 nach Kolumbien. Von Anfang an war es ihre Absicht, Erwachsenen, jungen Menschen und Kindern das Evangelium des Heils zu verkündigen; ihnen zu helfen, in ihrem Glauben zu wachsen und sie zu ermutigen, zusammen zu kommen und christliche Gemeinden zu bilden. Welche Art von Gemeinden? – Gemeinden, die so weit wie möglich den Gemeinden ähnlich waren, die im Neuen Testament beschrieben werden: Brüder und Schwestern, die sich in aller Einfachheit um den Herrn Jesus Christus versammeln, indem sie die Bibel als einzige Quelle der Autorität benutzen.

Nachdem sie ein Jahr in Cali und zwei Jahre in Ibagué gelebt hatten, gingen sie nach Pereira, um sich stärker einsetzen zu können für das Werk des Herrn, das sich in jener Gegend (nördlich des Cauca-Tals und in der Gegend der Kaffeeplantagen) entwickelte. Meine Brüder und Schwestern Andrew, John, Wendy und Chela und auch ich übergaben unser Leben dem Herrn Jesus. Während dieser Jahre in Pereira wurden wir alle getauft, und wir begannen Gemeinschaft zu pflegen mit den Heiligen der dortigen Gemeinde. Indem wir unseren Eltern halfen, lernten wir bei der Lagerarbeit, in den Ferienbibelschulen für Kinder, bei Jugendtreffen, bei evangelistischen Veranstaltungen mit christlichen Filmen und bei anderen Ereignissen unserem Herrn und Heiland zu dienen.

Nebenbei gesagt ist das eine praktische Lektion: Eltern, die unter Opfern dem Herrn dienen und dabei ihre Kinder in ihre Arbeit mit einbeziehen, schützen sie vor vielen Gefahren. In der Schrift finden wir inspirierte Beispiele wie das „Haus des Stephanas ... die sich in den Dienst für die Heiligen gestellt haben“ (1Kor 16,15). Hat Noah diese große Arche wohl allein gebaut? Ich glaube, er hat mit seinen drei Söhnen ein Arbeitsteam gebildet. (vergl. 1Mos 6 und 7) Wenn wir die Berufung des Herrn mit unseren Kindern teilen und sie – wo es möglich ist – in das Werk des Herrn einbeziehen, ermutigen wir die nächste Generation. Und wir schützen sie auch davor, von dem perversen System dieser Welt aufgesogen zu werden.

A 2 Die Herkunft der „Brüder“

Nachdem ich 1979 die Schule beendet hatte, reiste ich nach London (England), um an der Universität meine Studien fortzusetzen. Der Wechsel war rau, wie kolumbianische Gläubige, die vor kurzem nach Europa reisten, gut wissen. Ich bemerkte, dass die Gemeinden in Europa ganz anders waren als die, die wir von Kolumbien her kannten. Einige Unterschiede beruhten auf Traditionen und kulturellen Vorlieben; andere Unterschiede waren eher lehrmäßiger Art. Was mich am meisten überraschte, war die Tatsache, dass wir Teil einer Gruppe von Gemeinden waren, die „die Brüder“ genannt wurden. Ich erfuhr, dass diese Bewegung, die man „die Brüder“ nannte, zwischen 1820 und 1830 entstanden war, als viele Gläubige in verschiedenen Ländern sich vom Herrn gerufen fühlten, ihre bisherigen Kirchen und die von Menschen gemachten religiösen Strukturen zu verlassen, um sich in Einfachheit um den Herrn Jesus Christus zu versammeln (Mt 18,20). Da sie nicht beabsichtigten, eine neue Denomination (Benennung) zu bilden, wurde ihnen der neutrale Name „die Brüder“

gegeben. Das zu lesen ermunterte mich, weil mir bewusst wurde, dass wir den gemeinsamen Traum hatten, eine Gemeinde im Stil des Neuen Testaments zu bilden.

Während dieser 13 Jahre in Europa beendete ich meine Studien, begann als Statistiker zu arbeiten, heiratete, und diente dem Herrn in einigen Versammlungen Londons. 1992 kehrte ich nach Kolumbien zurück. Einige jener „kleinen seltsamen Dinge“, die ich unter den Brüdern beobachtete, frustrierten mich; mit anderen lernte ich zu leben, und andere entdeckte ich erst später. Im Jahre 2001, als die Winde der Gemeindespaltungen scharf unter den europäischen Gemeinden bliesen, kam ich mit meiner Familie für ein Jahr nach London zurück. Viel Zeit war in jenem Jahr dem Studium und dem Reisen gewidmet – indem ich sieben Konferenzen beiwohnte und etwa 50 Versammlungen, verteilt über sieben Länder, besuchte. Ich las etliche Bücher über die Geschichte der Brüder und erfreute mich an Gesprächen mit vielen lieben Geschwistern, indem ich mir ihre Sorgen bezüglich des Zustands der Gemeinden anhörte. Ich kann jetzt mit Bestimmtheit sagen, dass der augenblickliche Weg der Brüder-Gemeinden sich eindeutig von den ursprünglichen Absichten wegbewegt hat – und zwar ernstlich!

A 3 Irrwege der „Brüder“

Traurigerweise haben wir das einfache biblische Vorbild verlassen. Denken wir einmal über einige sehr beunruhigende Entwicklungen nach:

(1) Eine neue Hierarchie: Während der Frühzeit der Brüderbewegung waren Gemeinschaft und Zusammenarbeit unter den Gemeinden normalerweise freundlich und konstruktiv. Bibellehrer schrieben ihre Bücher und organisierten Besuchsreisen in verschiedene Regionen und Länder, indem sie das Wort lehrten und Ratschläge gaben. Nach und nach begannen einige dieser Lehrer, ohne dass es manchen bewusst war, eine gewisse Autorität über einen Kreis von Gemeinden auszuüben. Mit der ursprünglichen Absicht, Belehrungen wie „Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi“ (Eph 5,21) zu gehorchen, begannen die Gläubigen sowie die Gemeinden, Ratschläge dieser Brüder zu befolgen, nicht so sehr, weil sie von deren biblischer Grundlage überzeugt waren, als vielmehr aus dem Wunsch heraus, Probleme zu vermeiden. Mit der Zeit nahmen die Ratschläge den Charakter von Anweisungen an. Viele gaben dem Druck eigenwilliger Brüder nach, da sie fürchteten ausgeschlossen zu werden und daher versuchten, Konfrontationen zu vermeiden. Sogar in Kolumbien, wo das Werk des Herrn unter den Gemeinden noch nicht sehr alt ist, können wir feststellen, dass diese inoffizielle Hierarchie Formen annimmt. Die Lage auf dem sogenannten Missionsfeld ist wegen des Drucks, der durch den Umgang mit Geld, das aus dem Ausland kommt, ausgeübt wird, sogar noch komplexer.

Aus dem echten Wunsch heraus, den apostolischen Anweisungen zu folgen, „einerlei gesinnt zu sein“¹⁰ (1Kor 1,10), haben sich viele Gemeinden von ihrer anfänglich schlichten Abhängigkeit vom Herrn durch die Übernahme von Beschlüssen entfernt, indem sie ihre Augen auf andere Gemeinden richteten: Was machen die anderen Gemeinden? Was erlauben andere Gemeinden? Einige mutige Gemeinden, und andere, die nicht so kompromissbereit waren, fingen an, der inoffiziellen nationalen und internationalen Leiterschaft Fragen zu stellen. Diese „führenden Brüder“ ermahnten zu einer gewissen Einheit oder Einförmigkeit, indem sie Druck ausübten, indem sie Gemeinden „halfen“, die

¹⁰ alte Elberfelder Übersetzung

richtigen Beschlüsse zu fassen, und indem sie bezüglich einer oder mehrerer Gemeinden Briefe unterzeichneten. Es ist sehr leicht, diesem Irrtum zu verfallen. Wir alle sollten wachsam sein. (vergl. 1Kor 10,12) Obwohl manche es nicht eingestehen möchten, ist doch dieses Verhalten der Ursprung einer inoffiziellen Hierarchie, die Macht ausübt über Gemeinden und deren örtliche Leiterschaft.

(2) Eine neue Denomination: Aus dem edlen Wunsch heraus, Gemeinschaft mit Gläubigen aus den vielen neuen Gemeinden zu praktizieren, stellten einige Leute Listen von Gemeinden zusammen und verteilten diese mitsamt den Adressen und Versammlungszeiten. Und natürlich wurden diese regionalen Listen dann zu einem nationalen Adressbuch zusammengeführt. Als diese nationalen Listen gesammelt waren, bildeten sie dann ein internationales Verzeichnis. Nun, sofern diese Listen dazu genutzt würden, zu Besuchen zwischen Gemeinden, die in Lehre und Praxis gesund sind, zu ermuntern, wäre das eine gute Sache! Doch leider begannen einige, diese Listen dazu zu benutzen, einen exklusiven Kreis der Gemeinschaft zu definieren; das heißt, sie empfingen ausschließlich Besucher aus Gemeinden, deren Adresse in dieser Liste stand – in der Annahme, dass die aufgelisteten Gemeinden die einzigen seien, die gesund sind in Lehre und Praxis. In der ehrenwerten Absicht, die Einheit der Gemeinden zu schützen, entwickelten und förderten einige Brüder eine Doktrin, die manchen als „Verunreinigung durch die Stellung“ bekannt ist, basierend auf den Reinheitsgesetzen, die Gott dem Volk Israel im Alten Testament gegeben hat. Diese neue Lehre förderte die sektiererische Praxis einer „geschlossenen Gemeinschaft“. Obwohl die Brüder nie beabsichtigten, eine neue Denomination zu gründen, verhalten sich manche Zusammenschlüsse (Netzwerke) von Gemeinden sehr deutlich wie eine eigene Denomination; sogar mehr noch, manche zeigen in ihrem Verhalten die Muster einer Sekte.

(3) Neue Lehren: Wenn die Bibel keine klaren und direkten Anweisungen zu einem Thema hat, schlagen Bibelausleger üblicherweise eine schriftgemäße Anwendung vor oder geben eine vernünftige Empfehlung. Auf Konferenzen oder bei „Ältestentreffen“ können wir eine Übereinstimmung erzielen. Die große Gefahr besteht darin, dass mit der Zeit diese „Empfehlungen“ und „Absprachen“ zu „festen Gewohnheiten“ werden, und dass leicht der nächste Schritt dazu führt, dass sie wie verbindliche Lehren behandelt werden. (vergl. Kol 2,20-23) Genau das passierte den Pharisäern und Schriftgelehrten: „... indem sie als Lehren Menschengebote lehren. [Ihr] haltet die Überlieferung der Menschen fest“ (Mk 7,7-8). Lehren von Menschen können sehr gute Lehren sein, aber sie bleiben immer „Lehren von Menschen“. Was göttliche von menschlichen Lehren unterscheidet, ist ihre Herkunft.

Wenn die Lehre, Belehrung oder Praxis in der Schrift klar dargestellt ist, ist es eine göttliche Lehre. Sonst ist es eine menschliche Lehre. Nur die Lehre Gottes besitzt Autorität über alle Gemeinden.

(4) Neue Autoritäten: Manche Brüder begannen zu lehren, dass jeder Gemeindebeschluss im Namen Christi im Himmel gebunden sei, und dass ihn deshalb alle Gemeinden weltweit automatisch anerkennen müssten. Wir können Schriften von Brüdern finden, in denen gelehrt wird, dass Handlungen von Gemeinden, ausgeführt im Namen von Christus, „autoritativ und verbindlich“ für alle Gemeinden seien. Jede Gemeinde, die sich dieser Forderung nicht sofort unterwirft, wird als rebellisch oder unabhängig bezeichnet, und wenn sie nicht kurzfristig zustimmt, wird sie von der Liste der Gemeinden gestrichen. Aber kein Bruder und keine Gemeinde hat aus sich selbst Autorität. Das heißt: Älteste und Gemeinden

üben göttliche Autorität **ausschließlich** aus, solange sie dem Wort Gottes unterwürfig sind (vergl. Gal 2,5). In den Büchern über die Geschichte der Brüder können wir einige traurige Beispiele sehr seltsamer und zweifelhafter Gemeindebeschlüsse finden; und wenn man versuchte, diese für alle Gemeinden verbindlich zu machen, führte es zur Trennung. Mit dem Thema „Gemeindetrennungen“ werden wir uns später beschäftigen.

(5) Neue Trennungen: Am Anfang lehnten viele Christen die durch die Denominationen verursachten Trennungen innerhalb des Volkes Gottes ab und kamen einfach als Gläubige zum Namen des Herrn Jesus Christus zusammen. Aber ab 1848 wurde die Brüderbewegung durch wiederholte Spaltungen geschwächt und entkräftet. Immer, wenn es an einem Ort eine ernste Meinungsverschiedenheit gibt, bauschen wir sie zu einem nationalen oder gar internationalen Problem auf. Jede Spaltung wird energisch mit lehrmäßigen Argumenten gerechtfertigt, aber in der Mehrzahl der Fälle ist offensichtlich, dass die wahren Gründe die Fleischlichkeit, der Mangel an Gnade, Unbeweglichkeit, Ungeduld, persönliche Interessen und Machtkämpfe zwischen einflussreichen Brüdern sind (Jak 3,16). Aus gutem Grund spricht die Schrift davon: „Woher [kommen] Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: Aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten? (Jak 4,1). Die neutestamentlichen Gemeinden hatten auch ihre Störungen. Es gab ernste Differenzen zwischen Gemeinden jüdischer bzw. heidnischer Herkunft. Die apostolische Antwort auf diese Probleme bestand nicht in der Empfehlung zu einer Spaltung. Mit Liebe und Geduld versuchten sie zu korrigieren und „was noch mangelte, in Ordnung [zu] bringen“ (Tit 1,5).

A 4 Wie kommt zur Spaltung von Gemeinden?

Viele neue Brüder haben die Spaltung von Gemeinden nie erlebt oder gesehen. Es ist lehrreich, die Dynamik einer Spaltung zu verstehen. In Teil B werden wir uns mit den komplizierten Lehren zu diesem Thema beschäftigen. Lasst uns zunächst darüber nachdenken, wie Satan es schafft, dass sich eine Versammlung spaltet, und wie diese Spaltung auf andere Gemeinden übergreift. So wie jedes Feuer mit einem Funken beginnt, so braucht jede Spaltung ein „Ereignis“, etwas, das erheblichen Anstoß erregt oder ernsthaftes Unbehagen bereitet. Die „Angelegenheit“ kann lehrmäßiger Art sein. Zum Beispiel kann ein Bruder etwas predigen, was nicht ganz richtig ist, oder es kann eine Meinungsverschiedenheit geben, wie mit einem Fall von Gemeindezucht umzugehen ist. Manchmal kann die „Angelegenheit“ auch eine Verletzung örtlicher Gewohnheiten sein. Zum Beispiel möchten einige in der Gemeinde den Herrn unter Benutzung von Musikinstrumenten loben, andere dagegen halten dies für falsch. Manche Brüder predigen ohne Krawatte, andere fühlen sich dadurch gekränkt. Und manchmal besteht die „Angelegenheit“ einfach aus einem fleischlichen Konflikt zwischen zwei Personen oder zwei Familien in der Gemeinde.

Spaltung einer einzelnen Gemeinde

Um eine Spaltung zu rechtfertigen, muss die „Angelegenheit“ zu einem ernsthaften lehrmäßigen Irrtum erklärt werden, zu etwas, das unvereinbar mit der Heiligkeit Gottes ist. Bald schon werden Worte wie Ungerechtigkeit und Eigensinn benutzt. Um die Rechtfertigung zu untermauern, werden traurige Ereignisse aus der Vergangenheit ans Licht gezerrt – jede persönliche oder familiäre Unvorsichtigkeit kann sich dazu eignen, eine Spaltung voran zu treiben. Auf dieser Stufe benehmen sich Gläubige sehr wie Politiker im Wahlkampf! Manche Geschwister verstehen die Argumente nicht und versichern einfach „ich bin für Bruder Frank“

oder „ich unterstütze Bruder Smith“ (vergl. 1Kor 1,12). Bald werden einige eine Zuchthandlung gegen die anderen ausführen, andere werden die Gemeinde ganz einfach verlassen. Wenn die übrig bleibenden Gruppen groß genug sind, werden zwei Gemeinden gebildet. Lasst uns einmal ein Beispiel aus der Geschichte betrachten, von dem ich vor einigen Jahren las:

Was war die Ursache für den Tod des Pferdes? Vor vielen Jahren verkaufte in Südengland ein Bruder einem anderen Bruder ein Pferd. Nach etwa zwei Wochen verendete das Pferd. Der Bruder, der das Pferd gekauft hatte, war davon überzeugt, dass das Pferd bereits krank war, als er es kaufte, und dass der Verkäufer dies wusste. Der Bruder, der das Pferd gekauft hatte, beschwerte sich bei dem Bruder, der es ihm verkauft hatte, und die Angelegenheit eskalierte. Der Käufer klagte den Verkäufer an; er sei ein Lügner und Betrüger. Der Verkäufer beschuldigte den Käufer, er sei ein Verleumder. Die Familien dieser zwei Brüder bezogen in der Angelegenheit Stellung, und bald war die Gemeinde gespalten und zwei Gemeinden wurden gebildet: eine Gemeinde in Gemeinschaft mit dem Verkäufer, indem sie gegen das unmoralische Verhalten des Käufers protestierte, die andere Gemeinde in Gemeinschaft mit dem Käufer, indem sie gegen das unmoralische Verhalten des Verkäufers protestierte. Beide Gemeinden beriefen sich auf 1.Korinther 5, sie „**[fällten] ein Urteil** über den, der solches verübt hat“ (Vers 3) und taten den Mann, der solches getan hatte, **aus [ihrer] Mitte hinaus**“ (Vers 2). Die Gläubigen in beiden Gemeinden waren zufrieden, denn nun konnten sie das Mahl des Herrn feiern, „nicht mit altem Sauerteig¹¹ der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuertem [Brot¹²] der Lauterkeit und Wahrheit“ (Vers 8).

Lieber Bruder, liebe Schwester, habt ihr bemerkt, wie leicht es ist, eine Gemeinde zu spalten? Wenn wir nicht vorsichtig sind, können du und ich ebenso von dem Bösen dazu benutzt werden, Spaltungen zu fördern wegen Angelegenheiten wie Kleiderordnung, wo und wann Musikinstrumente benutzt werden dürfen, ob wir beim Singen klatschen dürfen oder nicht, wie wir mit einem geschiedenen Gläubigen umzugehen haben, wie wir Bibelkurse durchführen sollten, wie wir über die Gemeindedisziplin wachen, wie und wann ein bereuender Gläubiger wiederhergestellt werden kann, usw. Jetzt können wir verstehen, warum der Apostel Paulus, bevor er die Epheser ermahnt, „die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens“ (Eph 4,3), sie zuerst ermahnt, „[würdig zu wandeln] ... mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend“ (Vers 1-2).

Spaltung vieler Gemeinden

Der Prozess der Spaltung, den wir beschrieben haben, ereignet sich unglücklicherweise in einer Vielfalt unterschiedlicher christlicher Gemeinden. Aber unter den Brüdern passiert gewöhnlich etwas sehr Seltsames, wenn örtlich eine Spaltung stattgefunden hat. Eine der aus der Spaltung entstandenen Gemeinden schreibt einen Brief an andere Gemeinden in der Gegend oder in dem betreffenden Land, in dem sie diese über die „Zuchthandlung“ gegen die, welche die andere Gemeinde bilden, informiert. Und sie gehen davon aus, dass diese „Zuchthandlung“ im Himmel gebunden ist, und dass diese deshalb universelle Autorität hat, so dass alle Gemeinden sie unverzüglich und zwingend zu akzeptieren haben. In dieser Phase ist die Wichtigkeit der „Angelegenheit“, welche die Spaltung verursacht hat, nicht von Belang – es spielt keine Rolle mehr, wodurch das Pferd verendet ist. Gemeinden werden

¹¹ brit. NIV-Übersetzung: „Hefe“

¹² Hinzufügung in der NIV-Übersetzung

jetzt national und manchmal international danach beurteilt und gespalten, ob sie sich der „Zuchthandlung“ unterwerfen oder nicht. Solche, die sich unterwerfen (selbst wenn sie die Zuchthandlung für ungerechtfertigt halten mögen), nennen sich selbst „treu“, und solche, die sich nicht unterwerfen, werden beschuldigt, „die Einheit des Leibes Christi zu verleugnen“, werden als „rebellisch“, „frei“, „offen“ oder „unabhängig“ bezeichnet, und werden aus ihrem „Kreis der Gemeinschaft“ ausgeschlossen. Ist das der schriftgemäße Weg, Meinungsverschiedenheiten zu lösen? Ich glaube das nicht!

Nach einer Trennung unter Brüdern identifiziert sich jede verbleibende Gruppe durch den Namen der Versammlung, welche die zweifelhafte Spaltung verursacht hat oder durch den Namen eines ihrer einflussreichen Brüder. Heutzutage besteht weltweit eine Anzahl von Gemeindefitzwerken, manche mit offener (oder freier) Tendenz, andere mit exklusiver (oder geschlossener) Tendenz. Was zu der Verwirrung hinzukommt, ist die Tatsache, dass manche Gruppen von Gemeinden, die „offen“ genannt werden, sich sehr exklusiv verhalten; andere Gruppen von Gemeinden, die „exklusiv“ genannt werden, können sehr liberal sein. In den sechziger Jahren ergab eine offizielle staatliche Umfrage in den USA die Existenz von zehn unterschiedlichen Netzwerken (Gruppierungen) von Brüdergemeinden in den Vereinigten Staaten. Diese Klassifizierung zeigt, dass die Regierung zu jener Zeit zehn Brüdergruppen identifizieren konnte, alle von beträchtlicher Größe, ausreichend unterschiedlich und deutlich voneinander getrennt. Seit 1960 hat es einige interessante Fälle der Versöhnung innerhalb einiger dieser Gruppen gegeben, aber ebenso neue Trennungen in größerem Ausmaß.

A 5 Was sollten wir tun in Kolumbien?

Die Gruppe von Gemeinden, mit denen wir über viele Jahre Gemeinschaft geübt haben ist eines jener Netzwerke mit exklusiver Tendenz, bekannt als Kelly-Lowe-Continental-Glanton oder KLCG-Brüder. Dieser Name spiegelt die Tatsache wider, dass diese Gruppe der Zusammenschluss von Gemeinden war, die sich in der Vergangenheit wegen damals unterschiedlicher Auffassungen und aus unterschiedlichen Gründen getrennt hatten. Die letzte Wiedervereinigung und Versöhnung erfolgte 1974 mit der Gruppe der Glanton-Gemeinden.

Ich persönlich habe mich nie für ein Mitglied der KLCG-Brüder gehalten. Ich betrachte mich als Christen. Nie habe ich die KLCG-Brüder gefördert, weder innerhalb noch außerhalb Kolumbiens. Noch habe ich das Verlangen gefühlt, zu einer „anderen Gruppe“ zu gehören. Wir ermuntern zur Bildung von Gemeinden, die dem einfachen Muster folgen, das wir im Neuen Testament finden. Ist das nicht gut genug? Ist es erforderlich, dass man zu einem der zahlreichen Netzwerke von Brüdergemeinden gehört? Als Gläubige **gehören** wir dem Herrn Jesus Christus, **gehören** wir zu der einzigartigen Gruppe, die als „Haushalt des Glaubens“ (Gal 6,10) bezeichnet wird, als „Haus Gottes“ (1Tim 3,15) oder als „Leib Christi“ (1Kor 12,12-27).

Im Lauf der Jahre haben die zahlreichen Spaltungen unter den Gemeinden die Brüderbewegung geschwächt. Die vielen Treffen, Briefe, Gegenüberstellungen, Gerüchte und Verdächtigungen zermürben den Enthusiasmus und bringen die Leiterschaft in den Gemeinden in Misskredit. Indem man bemüht ist, Beschlüsse **einmütig** zu fassen (ein System, in dem ein Vorschlag abgewiesen wird, sofern ein einzelner Bruder Einspruch erhebt), macht man es sehr schwierig, notwendigen Änderungen zuzustimmen und sie

durchzuführen. Dieses Entscheidungssystem macht es möglich, dass eine Gemeinde von einem oder zwei eigensinnigen Brüdern kontrolliert wird. Diese strukturelle Schwierigkeit, zusammen mit dem, was einige „geistlichen Hochmut“ nennen, hat zur Stagnation in den meisten Gemeinden Europas und Nordamerikas beigetragen. Wenngleich Brüder-Familien gewöhnlich gesund sind, so kommen doch wenige neue Leute in ihre Gemeinden. Die letzten fünfzig Jahre sind geprägt durch einen zahlenmäßigen Rückgang der Gemeinden. Viele Versammlungsräume sind geschlossen, und der Trend setzt sich fort.

Weil sie diese ernsten Entwicklungen mit anzusehen, sind viele Geschwister im Ausland, besonders die jungen Menschen und die jungen Familien wegen dieser Brüderstreitigkeiten ermüdet, oder sie haben erkannt, dass ihre Gemeinde in der Zukunft nicht lebensfähig sein wird – und sie haben die Gemeinden der Brüder verlassen.

Was passiert im Ausland?

Während der letzten zehn Jahre spaltet sich die Gruppe der KLCG-Gemeinden erneut. In den letzten Jahren haben wir in Kolumbien den Druck gespürt, zu diesen Spaltungen Stellung zu nehmen. Was war die „Angelegenheit“, die in diesem Fall zur Spaltung führte? Die Lage war kompliziert, weil Gemeinden in verschiedenen Ländern unterschiedliche Gründe hatte, sich zu spalten.

- (1) Manche Gemeinden verändern sich, manche in eine gute Richtung, manche in eine schlechte Richtung. Dies hat zu ernster Besorgnis in einigen anderen Gemeinden geführt.
- (2) Andererseits haben manche Brüder und Gemeinden exzessiv Druck ausgeübt, um den Kreis der Gemeinschaft zu „schließen“, um so die Gemeinden vor Veränderungen zu schützen.
- (3) Andere Gemeinden bestehen weiter, ohne dass sich etwas ändert, haben aber beschlossen, keine Briefe zu unterzeichnen und kein Urteil über Vorgänge in anderen Gemeinden abzugeben. Inzwischen werden diese Gemeinden „neutral“ genannt und ebenfalls ausgeschlossen, indem man sie anklagt, „Böses zu dulden“.

Verschiedene Gerüchte, Übertreibungen und Verleumdungen haben die Sache verschlimmert.

Was sollten wir tun in Kolumbien?

Welche Möglichkeiten haben wir? Wir könnten die Lage ignorieren. Wir könnten uns selbst auch trennen, nach unseren Vorlieben oder nach dem, was wir für uns als am vorteilhaftesten halten. Wir könnten unsere Köpfe senken und uns dem Druck von außen beugen. Wir könnten uns selbst versichern, dass wir immer die ganze Wahrheit hatten und jede Art von Veränderung zurückweisen. Aber was ist der Weg des Herrn in dieser verwirrenden Lage? Lasst uns dem Rat des Psalmisten folgen: „Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort, ein Licht für meinen Pfad“ (Ps 119,105). Lasst uns sorgfältig **im Wort Gottes** nach der Richtung suchen.

Teil B

Klarheit in Lehrfragen

Nun lade ich dich ein, sorgfältig einige wichtige Fragen zu betrachten, die bei fast allen Spaltungen unter Brüdern eine Rolle gespielt haben. Die Themen der Meinungsverschiedenheiten, durch die sich üblicherweise Brüdergemeinden spalten, haben nichts mit der Grundlage unserer Errettung zu tun, noch mit der Person und dem Werk unseres Herrn Jesus Christus. Wir alle stimmen der „gesunden Lehre“ zu, dass Gott sich in der Schrift als Dreieinigkeit offenbart, dass die Errettung aus Gnade geschieht, dass wir, einmal gerettet, für immer gerettet sind, dass die Taufe für die Errettung nicht notwendig ist, dass es wichtig ist, regelmäßig das Brot zu brechen, usw. Die großen Spaltungen unter den Brüdern haben üblicherweise ihre Ursache in Verfahrensfragen innerhalb oder zwischen den Gemeinden. Wenn wir den Wunsch haben, die ursprüngliche Lehre, zu „wandeln in der Wahrheit, wie wir von dem Vater ein Gebot empfangen haben“ (2Joh 4), annehmen und praktizieren, können wir nicht einfach versuchen, uns zu erinnern, wie die Gemeinden in Kolumbien vor 20 oder 40 Jahren funktioniert haben. Auch geht es nicht darum, die Herkunft der Brüderbewegung vor etwa 180 Jahren zu studieren. Unsere jetzige Pflicht ist es, das Neue Testament sorgfältig zu studieren, um zu erfahren, wie die Gemeinden vor etwa 2000 Jahren funktioniert haben. Das ist die ursprüngliche Lehre.

B 1 Welche Art von Beziehungen sollte es zwischen Gemeinden geben?

Zusammenfassung: Eine Gemeinde sollte nicht isoliert oder unabhängig von anderen Gemeinden sein. Die Beziehungen zwischen Gemeinden sind Kanäle, durch die Gott uns Segen senden möchte. Wir sollten nach praktischen Wegen Ausschau halten, wie wir uns gegenseitig helfen und stärken können, indem wir anerkennen, dass jede Gemeinde für sich selbst vor Gott für das verantwortlich ist, was in ihrer Mitte geschieht.

Unser Ziel ist, im Licht der Schrift zu verstehen, in welcher Beziehung eine Gemeinde zu anderen Gemeinden stehen sollte. Ist eine Gemeinde abhängig von anderen Gemeinden? Kann eine Gemeinde in Angelegenheiten einer anderen Gemeinde aktiv werden? Macht Gott eine Gemeinde für Unordnung in einer anderen Gemeinde verantwortlich? **Wo in der Bibel** finden wir eine Lehre über die Art der Beziehungen zwischen Gemeinden? Lasst uns die unterschiedlichen möglichen Quellen betrachten:

Quelle #1: Das Alte Testament

Die Ankunft von Jesus Christus, dem Messias, wird im Alten Testament ausführlich prophezeit. Aber die Bildung und das Wirken der Kirche von Jesus Christus wird im Alten Testament nicht prophezeit. Die Kirche entstand am Tag der Pfingsten, als der Heilige Geist hernieder kam (Apg 2), und sie wird beschrieben als „ein Geheimnis“, das im Neuen Testament offenbart wird (Eph 3,1-7). Aus diesem wichtigen Grund ist es nicht korrekt, Anweisungen, die dem Volk Israel gegeben wurden, auf die Kirche anzuwenden. Die zwölf Stämme Israels repräsentieren nicht die Gemeinden. Die Gesetze über Verunreinigung und Unreinheit sind nicht gegeben, um die Kirche zu unterweisen, wie sie „Gemeindedisziplin“ anwenden soll. Das **Volk Israel** und die **Kirche Jesu Christi** sind sehr unterschiedliche

Gebilde in Gottes Plan und Verwaltung. Wenn wir das nicht klar auseinander halten, werden wir auf ernste Auslegungsprobleme stoßen. Einige dieser Probleme werden in **Teil C 1** untersucht.

Aber wir wissen, dass „alle Schrift von Gott eingegeben und nützlich ...“ ist (2Tim 3,16). Als Christen sollten wir auch das Alte Testament studieren und unsere Seelen damit ernähren. „Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben“ (Röm 15,4). Im Alten Testament erfahren wir eine Menge von dem, was wir über den Charakter und das Wesen Gottes wissen, über moralische Grundsätze, den Ernst der Sünde, die Notwendigkeit eines Blutopfers für die Sünde, über die Natur und den Charakter des Menschen, über die Schöpfung der Welt, über die Welt der Engel, und manches mehr. Aber da die Kirche ein „Geheimnis“ ist, etwas völlig Neues, das den Aposteln im Neuen Testament offenbart wurde, müssen wir das Neue Testament studieren, wenn wir entdecken wollen, was Gottes Absicht dazu ist, wie eine Gemeinde funktionieren soll, und wie die Beziehungen zwischen einer Gemeinde und einer anderen sein sollen.

Quelle #2: Allegorien und Bilder der Kirche

Es ist schwierig, im Neuen Testament eine direkte Belehrung über die Beziehungen zwischen Gemeinden zu finden. Gott hat in seiner Weisheit beschlossen, Bilder, Allegorien oder Illustrationen zu benutzen, um uns über vieles von dem, was wir über die Kirche wissen, zu belehren. Lasst uns kurz einige davon betrachten: Die **Braut Christi** (dieses Bild spricht von Reinheit, einzigartiger Liebe, Treue und unserer Bestimmung mit Christus), die **Familie Gottes** (dieses Bild redet von unserer Beziehung zu dem Vater und von brüderlicher Liebe unter Gläubigen), das **Haus Gottes** (dieses Bild spricht von Ordnung, Autorität und von dem Prozess des Bauens) und die **Herde** (dieses Bild spricht von der Fürsorge des Hirten). Diese Bilder liefern uns reichhaltige Belehrungen über die Natur der Kirche in ihrer Gesamtheit und über unsere Verantwortung als Individuen – aber diese Bilder geben uns kein Licht darüber, wie die Beziehung einer Gemeinde zu einer anderen Gemeinde sein sollte.

Ein weiteres Bild der Kirche, ein sehr interessantes und im Neuen Testament oft gebrauchtes, ist das vom **Leib Christi**. Manche glauben, dass ein Zusammenschluss von Gemeinden zusammenwirken sollte wie ein Körper, oder dass sie zusammen den Leib des Christus auf dieser Erde repräsentieren sollten. Aber wenn wir sorgfältig die Schriften untersuchen, werden wir bemerken, dass der Leib Christi weder der Zusammenschluss *einiger* Gemeinden noch der *aller* Gemeinden ist. **Der Leib Christi ist die Gesamtheit aller Gläubigen als Einzelindividuen**. Jeder Heilige ist, als Einzelperson, ein Glied des Leibes und sollte als solches Jesus Christus als dem Haupt unterworfen sein. Das Bild von der Kirche als dem Leib lehrt uns, welche Beziehung **Gläubige** zueinander haben sollten, aber es lehrt uns nicht, wie die Beziehungen zwischen **Gemeinden** sein sollten. **Teil C4** enthält eine detailliertere Betrachtung über den Leib Christi.

Kollektive Verantwortung?

Im Buch der Offenbarung finden wir ein weiteres Bild der Kirche: **Eine Gruppe von sieben Lampen** (Offb 1,20). Dies ist das einzige Bild der Kirche, das deutlich etwas über das Verhältnis zwischen Gemeinden lehrt. Da wird uns ausdrücklich gesagt, dass „die sieben

Lampen sieben Versammlungen sind“ (Offb 1,20¹³). In der Offenbarung, Kapitel 2, erfahren wir, dass jeder der goldenen Leuchter das kollektive Zeugnis einer Gemeinde oder Ortskirche repräsentiert. Jede Gemeinde war für die Aufrechterhaltung ihres eigenen Zeugnisses verantwortlich. Die Geschwister der Gemeinde in Ephesus waren aktiv, aber sie hatten ihre „erste Liebe verlassen“ (Offb 2,4). Jesus Christus ermahnt diese Gemeinde: „ ... tue Buße und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, so komme ich dir und werde deinen Leuchter von seiner Stelle wegrücken, wenn du nicht Buße tust“ (Offb 2,5). Es ist klar, dass der Herr Jesus nicht die Gemeinden in Smyrna und Pergamon für die Unordnung in Ephesus verantwortlich machte. Dieses Bild von den sieben Leuchtern lehrt uns, dass jede Gemeinde für das, was in ihrer Mitte passiert, vor dem Herrn verantwortlich ist. Keine Gemeinde wird für die Fehler in einer anderen Gemeinde getadelt.

Einheit in der Verwaltung?

Das Bild von den sieben Leuchtern enthält noch weitere Belehrungen. Beachte, dass die Gruppe der sieben goldenen Leuchter sich sehr von dem goldenen Leuchter in der Stiftshütte unterscheidet. Das Fußgestell (oder Lampenständer) der Stiftshütte hatte auch sieben Lampen, aber er stand auf einer einzigen Grundplatte mit sieben Armen (2Mos 37,17-24). Er bildete eine physikalische Einheit. Der Lampenständer in der Stiftshütte konnte als ein Bild der Einheit des Volkes Israel angesehen werden. Dieses Volk hatte eine gemeinsame administrative Grundlage. Es funktionierte wie ein Block. Dagegen werden die Gemeinden von sieben Lampen repräsentiert, die keine gemeinsame Basisplatte haben. Was die Gemeinden gemeinsam hatten, war Christus, der in ihrer Mitte „wandelte“ (Offb 2,1): „ ... und inmitten der Leuchter [einen] gleich einem Menschensohn“ (Offb 1,13). Die Anwesenheit des Herrn Jesus war der einzige Faktor, der diese Gemeinden verband. Wenn eine Stimmgabel dazu benutzt wird, hundert Gitarren zu stimmen, werden wir sehen, dass jede Gitarre mit jeder der anderen in Harmonie ist. Genauso werden wir entdecken, dass, wenn da hundert Gemeinden sind, und jede sich dem Haupt Christus, der unter ihnen ist, unterwirft, diese Gemeinden ebenso in Harmonie miteinander sein werden. Was diese Gemeinden im Neuen Testament verband, war die Person des Christus und nicht ein Grad von Einheitlichkeit,

Quelle #3: Beispiele für lebendige Beziehungen zwischen Gemeinden

Wenn wir nach Belehrung suchen, wie die Beziehung einer Gemeinde zu einer anderen Gemeinde sein sollte, werden wir feststellen, dass eine solche Lehre im Alten Testament nicht zu finden ist. Wir haben einen Blick auf die wenigen Belehrungen im Neuen Testament geworfen, die dazu benutzt werden, die Kirche zu beschreiben. Eine weitere Quelle der Information ist, über praktische historische Beispiele der dynamischen Beziehungen zwischen Gemeinden nachzudenken. Der Herr hat uns einige nützliche Beispiele für solche Zusammenarbeit in der Apostelgeschichte und in den Briefen aufbewahrt. Als die ursprüngliche Kirche zu wachsen begann, wurden neue Gemeinden gebildet, und wir können mit großem Interesse beobachten, wie diese Gemeinden begannen, miteinander in Beziehung zu treten. **Die biblischen Belege stellen unzweifelhaft klar, dass eine Gemeinde nicht isoliert von anderen Gemeinden leben und sich entwickeln sollte.** Ganz im Gegenteil! Das einzige Beispiel einer isolierten, unabhängigen Gemeinde in der Schrift ist die, in der Diotrefes herrschte – und das war eine fehlerhafte Gemeinde. Der Apostel Johannes ermahnt uns, dieses schlechte Beispiel nicht nachzuahmen (3Joh 9-11).

¹³

engl. Darby-Übersetzung

Wenn wir uns die Beziehungen zwischen neutestamentlichen Gemeinden ansehen, werden wir feststellen, dass die Gemeinschaft unter Gläubigen verschiedener Gemeinden nichts Formales war, sondern eine dynamische Beziehung im Leben, etwas tatsächlich Erlebtes, eine gemeinsame Erfahrung von Brüdern, Schwestern und Gemeinden. Wir werden feststellen, dass die Beziehung einer Gemeinde zu einer anderen nicht auf Schwäche beruht, sondern zu praktischem gegenseitigen Nutzen ist. **Die Beziehungen zwischen Gemeinden sind Kanäle (man stelle sich dicke verbindende Rohre zwischen Gemeinden vor), durch die Gott viele Segnungen senden möchte.** Lasst uns danach suchen, wie diese Kanäle im Neuen Testament funktioniert haben.

Eine Gemeinde ist bei der Bildung einer anderen behilflich

Die erste Gemeinde war die in Jerusalem. Wegen der Verfolgung wurden viele Gläubige zerstreut und bildeten in anderen Gegenden neue Gemeinden. In Apostelgeschichte 11,19-30 lesen wir von den Anfängen der Gemeinde in Antiochien. Brüder der Gemeinde in Jerusalem hatten davon erfahren, dass sich etwas Gutes in Antiochien entwickelte, und sie sandten Barnabas, um zu helfen und am Werk des Herrn dort mitzuarbeiten. Barnabas rief Saul, und gemeinsam arbeiteten sie ein Jahr lang, indem sie halfen, die neue Gemeinde zu befestigen. Später lesen wir von wirtschaftlicher Not der Heiligen in Jerusalem und Judäa. Und die Gemeinde in Antiochien hilft nun, indem sie Gaben nach Jerusalem schickt. Das sind die ersten Hinweise auf Beziehungen zwischen Gemeinden. Lasst uns festhalten, dass es dabei keine Struktur gab, keine Organisation erforderlich war. Das waren einfache und echte Ausdrucksformen brüderlicher Liebe – wahre Gemeinschaft, bewirkt durch den Heiligen Geist. Wir hier in Kolumbien haben die Freude, dies erlebt zu haben: 1997, als hier in der Stadt Armenia ein kleines Werk seinen Anfang nahm, besuchten uns Geschwister der Gemeinden in La Paila, Zarzal und Pereira, und halfen im Werk, bis die neue Gemeinde allein funktionieren konnte. Die Gemeinden in Bonafont, Florencia und Quinchía halfen gemeinsam bei der Bildung der Gemeinde in Supia.

Eine Gemeinde unterstützt Missionare

In Apostelgeschichte 13,2 lesen wir, dass Paulus und Barnabas Antiochien verließen, um zu evangelisieren, Gläubige zusammen zu bringen und zur Bildung neuer Gemeinden zu ermutigen. Sie hatten nicht die Vorstellung, Filialen der Versammlung in Antiochien zu gründen. Sie bildeten neue Gemeinden, jede mit einem eigenen Team von Ältesten, die dafür verantwortlich waren, das örtliche Wohlergehen zu fördern (Apg 14,23). Als Paulus und Barnabas nach Antiochien zurückkehrten, gaben sie einen Bericht über das, was der Herr in anderen Orten getan hatte. Die Gemeinde in Antiochien versucht weder, Autorität auszuüben, noch versucht sie, sich den neuen Gemeinden aufzudrängen. Sie verweisen auch nicht darauf, dass das „ihr Missionsfeld“ oder „ihre Gemeinden“ sind, als ob dieses neue Werk des Herrn der Gemeinde in Antiochien gehörte. Hier in Kolumbien begannen die Gemeinden in Manizales und El Playón auf diese Weise. Gemeinden im Ausland haben viele Jahre lang die Mission in Kolumbien finanziert. Heute haben wir die Freude, zu sehen, dass kolumbianische Brüder vom Herrn als Missionare benutzt werden, um ein neues Werk in verschiedenen Gegenden des Landes zu beginnen.

Besuche

Die Apostel und begabte Brüder wie Apollos haben verschiedene Gemeinden besucht und dort gelehrt (Apg 18,22-27; 2Kor 8,18). Lehrbrüder und Evangelisten sind Geschenke Gottes, die er zum Segen der ganzen Kirche gegeben hat. Jeder Bruder sollte eine Heimatgemeinde haben, und er sollte dort ernsthaft seinen Beitrag leisten. Es ist für niemanden gesund, seine gesamte Zeit mit Reisen und Besuchen zu verbringen ohne örtlich ein christliches Werk aufzubauen. Aber wir können feststellen, dass gelegentliche Besuche vom Herrn dazu benutzt werden können, das geistliche Leben der Gemeinden zu bereichern. Manchmal höre ich Geschwister von Gemeinden darüber klagen, dass sie nur sehr wenige Besucher haben. Sie sagen: „Die anderen Gemeinden haben uns allein gelassen!“ Ist das eine berechtigte Klage? Ich meine nicht. Jede Gemeinde sollte wachsen und erwachsen werden und lernen, auf eigenen Füßen zu stehen. Besuche müssen nicht sein; sie sind keine Verpflichtung. Sie sind ein Segen. Wenn deine Gemeinde gern Besucher empfangen möchte, dann solltet ihr nicht passiv bleiben. Seid erfinderisch. Ergreift die Initiative. Organisiert Minikonferenzen. Schlagt eine evangelistische Veranstaltung vor. Arrangiert eine Folge von Bibelstudien ... und ladet dazu Geschwister aus anderen Gemeinden ein.

Gastfreundschaft

Im Neuen Testament erfahren wir, dass Gläubige ihre Häuser öffneten und den besuchenden Geschwistern Gastfreundschaft anboten (Röm 16,1-2; Phil 2,28-29; 3Joh 5-6). Dieses Merkmal war so wichtig, dass „gastfrei“ in die Liste der Voraussetzungen aufgenommen wurde, um Bischof oder Aufseher sein zu können (1Tim 3,1-2). Manche Gläubigen öffneten ihre Häuser für christliche Zusammenkünfte. Viele Gemeinden fingen in Privathäusern an (Kol 4,15; Phlm 2). Gemeinden, die Gastfreundschaft üben, ermuntern Besucher, sich willkommen und wie zu Hause zu fühlen – solche Besucher werden gern wieder in die Gemeinde kommen. Hier in Kolumbien ist die praktische Gastfreundschaft offensichtlich unter den Gläubigen, die auf Bauernhöfen leben – in den Tälern der Flüsse Magdalena und Cauca sowie im Kaffeeanbaugebiet. Sie sind für uns alle ein gutes Beispiel warmer und großzügiger Herzen.

Briefe und Rundschreiben

Wenn wir sorgfältig lesen, stellen wir fest, dass verschiedene Rundschreiben unter den Gemeinden zirkulierten. Einige, wie Evangelienberichte und apostolische Briefe, wurden in Umlauf gebracht, um die Gläubigen zu korrigieren, zu unterweisen und zu ermuntern. Diese allgemeinen Schreiben und der Prozess der Weitergabe unter den Gemeinden ermutigten zu engen Bindungen zwischen solchen Gemeinden. Auch persönliche Referenzschreiben, die lehrende Brüder, die zu Besuch kamen, empfahlen, Dankbriefe, persönliche Grüße und ermunternde Botschaften stärkten diese Beziehungen (Lk 1,1; 1Kor 16,3; Kol 4,10-16; 2Petr 3,1; 3Joh 12).

Wozu brauchen wir Empfehlungsbriefe? Grundsätzlich, um Gläubige, die sich auf Reisen begeben, zu empfehlen. Wenn die Gemeinde, die einen solchen Brief erhält, die Unterschriften [aner]kennt und ihnen vertraut, empfängt sie den Besucher mit Freude. Angesichts so vieler Diebe, Bettler und Schwindler, die sich in Kolumbien herumtreiben, sollten wir dazu ermuntern, von solchen Briefen Gebrauch zu machen. Erinnern wir uns

aber, dass eine Gemeinde kein Notariatsbüro ist. Wenn wir beschließen, niemanden zu empfangen, der ohne einen solchen Brief kommt, gehen wir über die Schrift hinaus, die uns sagt, dass „gewisse Leute“ einen Empfehlungsbrief brauchen (2Kor 3,1). Für den Fall, dass kein Brief vorhanden ist, kann ein kurzes Telefonat den Sachverhalt klären. Wenn zwei Gläubige am Ort den Besucher ausdrücklich empfehlen, sollte das genügen. Wenn du eine Stadt besuchst, wo du nicht bekannt bist, und du hast vergessen, dein Empfehlungsschreiben mitzunehmen, so musst du nicht die Zusammenkunft meiden. Bevor du ankommst, telefoniere mit einem der Ältesten und erkläre ihm deine Lage, oder komm wenigstens eine Viertelstunde vor der Zusammenkunft an, um Zeit für ein klärendes Gespräch zu haben. Das sind Schritte, welche die normale Höflichkeit gebietet.

Wem können wir einen Brief geben? Ein Empfehlungsschreiben sollten wir jedem geben, der darum bittet. Wenn die Person ein Gläubiger ist mit einem guten Zeugnis, der in der Gemeinde regelmäßig die Gemeinschaft zum Ausdruck bringt, wird der Brief dies klar aussagen und anderen Gemeinden empfehlen, diesen Gläubigen „im Herrn ... der Heiligen würdig“ (Röm 16,2) aufzunehmen. Aber auch in anderen Fällen können wir einen Brief schreiben. Vor einigen Jahren bat ein „Suchender“ oder christlicher Sympathisant (der Sohn einer Schwester) um einen Brief, weil er nach Spanien auswanderte. Wir gaben ihm einen Brief mit. Dieses Schreiben besagte, dass dieser junge Mann unsere Gemeinde besucht hatte und dabei war, den Herrn zu suchen. Wir baten die Christen in Spanien darum, diesen jungen Mann willkommen zu heißen und fortzufahren, ihm zu helfen, die Rettung in Jesus Christus zu finden. Der junge Mann reiste glücklich mit diesem Brief ab, ermutigt, die Gemeinschaft von Gläubigen in Spanien zu suchen. Im letzten Jahr reiste ein Gläubiger nach Armenia. Er kam in unsere Gemeinde mit einem Brief seiner bisherigen Gemeinde. Der Brief berichtete, dass dieser Gläubige „unter Gemeindezucht“ stand und beschrieb auf besonnene Weise, was geschehen war. Sie baten uns, bei dem Prozess der Wiederherstellung behilflich zu sein. Solche Briefe sind eine wirkliche Hilfe beim Seelsorgedienst und fördern die Beziehungen zwischen Gemeinden.

Betet füreinander

Die Geschwister der frühen Kirche hatten „weite Herzen“, mit denen sie einen größeren Kreis umfingen als den der örtlichen Gemeinde. Wir erfahren, dass sie Informationen austauschten, damit sie für einander beten konnten (Kol 4,7-9). In Kolumbien lassen wir seit vielen Jahren ein kleines monatliches Blättchen zirkulieren mit dem Namen „El Boletin“ (Das Bulletin). Es ist ermunternd, die Berichte und ermutigenden Briefe zu lesen, die von verschiedenen Gemeinden verschickt werden. Dieser Informationsaustausch ist Teil der Gemeinschaft zwischen Gemeinden. Wir wollen aber nie vergessen, dass das Werk des Herrn viel umfangreicher ist als das, was in „El Boletin“ berichtet wird. Wenn wir Augen und Ohren offen halten, werden uns viel mehr Dinge bewusst werden, die der Herr auf diesem Planeten wirkt. Dann können wir für alle beten und vor Gott eintreten.

Materielle Hilfe

Wir stellen fest, dass die Heiligen einer Gemeinde, als sie von den ernstesten materiellen Nöten in anderen Gemeinden erfuhren, sammelten und diesen ihre Gaben zur Hilfe und Unterstützung sandten (Apg 11,29-30; 2Kor 8-9). Es erfreut Gott, weite und großzügige Herzen wie sein eigenes zu sehen. In Kolumbien haben wir z.B. vereinte Anstrengungen zwischen etlichen Gemeinden erlebt, die gemeinsam die Miete für den Versammlungsraum

der neuen Gemeinde in Anserma und kürzlich den Bau eines Gemeindehauses für die Gemeinde in Dosquebrades bezahlt haben.

Logistische Hilfe

Es gibt bestimmte Veranstaltungen, die von Gläubigen mehrerer Gemeinden organisiert werden, die sehr positiv und aufbauend sind. Wir können Klausur-Tagungen (regional, national oder international) für leitende Brüder haben, um Gottes Wort zu studieren und Führung in Angelegenheiten zu suchen, die alle gemeinsam betreffen (Apg 15). Wir können Tage geistlicher Andacht für Schwestern haben, wie sie von den Schwestern in Bucaramanga und Popayan organisiert werden. Wir können Eheseminare veranstalten, Kinder- und Jugendlager, evangelistische Veranstaltungen, Konferenzen zur Erbauung, längere Schulungsprogramme und vieles andere mehr. Viele dieser Events basieren auf der Initiative engagierter Geschwister aus *einer* oder *mehreren* Gemeinden und werden häufig vom Herrn zum Segen der Geschwister *vieler* Gemeinden benutzt.

B 2 Wie weit reichen Gemeindebeschlüsse?

Zusammenfassung: Eine Gemeinde übt legitime Autorität aus, sofern sie sich der Heiligen Schrift unterwirft. Jede von einer Gemeinde getroffene Entscheidung, die sich eindeutig auf Gottes Wort stützt, sollte von allen Christen und allen Gemeinden anerkannt werden. Wenn ein Gemeindebeschluss nicht biblisch gestützt ist, hat er einfach keine Autorität. Wenn es an Klarheit fehlt, ist es das Beste, den Fall zu untersuchen. Wenn es an Frieden fehlt, ist es das Beste zu warten.

So wie es Differenzen zwischen intakten Familien geben kann, so kann es auch Differenzen zwischen intakten Gemeinden geben. Manche solcher Differenzen mögen zwischen Gemeinden im Bergland und Großstadtgemeinden entstehen. Kulturelle Unterschiede zwischen verschiedenen Gegenden sowie Unterschiede im Temperament leitender Brüder können die Atmosphäre und die Urteilsbildung in einer Gemeinde beeinflussen. Zwischen verschiedenen Ländern sind die Unterschiede noch größer. Wenn ich diese Tatsachen betrachte, kommen mir einige Fragen in den Sinn: Wie beeinflussen Beschlüsse und Urteile *einer* Gemeinde *andere* Gemeinden? Zum Beispiel wird in manchen Gemeinden ein Gläubiger von der Gemeinschaft ausgeschlossen, wenn er einen Fernsehapparat im Haus hat, oder weil er keine Krawatte trägt, oder weil eine Schwester Damenhosen trägt. Sollten solche Gemeindebeschlüsse für alle Gemeinden bindend sein? In manchen Brüdergemeinden tauft man Säuglinge, manche erkennen die katholische Taufe als gültige Taufe an, manche halten Rauchen oder Nichtrauchen für eine persönliche Angelegenheit. Sollten diese Beurteilungen für alle Gemeinden bindend sein? Wenn zwei oder mehr Gemeinden gegensätzliche Urteile verkünden – welchem dieser Urteile sollten sich die anderen beugen? Sollten wir einfach einige Gemeindebeschlüsse ignorieren? Das ist das Thema, das uns jetzt beschäftigen wird. Bevor wir beginnen, müssen wir zuerst klären, welche Verantwortung und welche Autorität Gemeinden haben.

1. Autorität und ihre Grenzen

Jegliche menschliche Autorität hat ihre Grenzen. Die kolumbianische Armee hat das Recht, sich in ganz Kolumbien zu bewegen. Aber die Bewegungsfreiheit hat ihre Grenzen: die kolumbianische Armee kann in anderen Ländern wie Venezuela oder Argentinien keine

Straßenkontrollen vornehmen. Der Herr hat meiner Frau und mir Autorität über unsere vier Kinder verliehen. Wir entscheiden, in welcher Schule sie lernen, wann sie nach Hause kommen sollten und mit wem sie spielen können. Aber diese Autorität berechtigt uns nicht, in die Entscheidungen anderer Familien einzugreifen. Mein Bruder Andrew und seine Frau Marianne haben auch vier Kinder. Wenn meine Frau und ich durch irgendetwas in der Familie meines Bruders beunruhigt sind, können wir mit ihnen darüber sprechen, sie beraten und für sie beten. Aber die Autorität, die der Herr uns verliehen hat, erstreckt sich nicht soweit, dass uns erlaubt wäre, in die internen Entscheidungen ihrer Familie einzugreifen. Vergleichbar ist die Situation zwischen Gemeinden.

Gott allein hat unbegrenzte Autorität

Christus allein ist das Haupt der Kirche. „Und *er* ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde“ (Kol 1,18). Jede Gemeinde sollte lernen, gemeinsam auf den Herrn Jesus zu sehen und nach seinen Weisungen zu suchen. Den Aposteln des Herrn wie Paulus und Johannes war Autorität über die örtliche Gemeindeleitung hinaus verliehen (Apg 14,23; 3Joh 10). Aber diese Männer wurden am Anfang von Gott gegeben, um den Grund zu legen (Eph 2,20). Es wäre nicht richtig, wenn christliche Arbeitern oder Missionare heute solche Autorität für sich zu beanspruchen würden. Für alle Gemeinden in der heutigen Welt ist der Herr Jesus selbst die einzige Autorität, die über der örtlichen Ältestenschaft steht.

Die Gemeinde hat begrenzte Autorität

Der Herr Jesus, als die höchste Autorität, hat Seine Autorität an ein Team reifer Brüder einer örtlichen Gemeinde delegiert. Deren Autorität ist streng auf den eigenen Ort begrenzt. Diese Brüder werden als Bischöfe, Aufseher, Hirten, Älteste, Leiter¹⁴ bezeichnet (Phil 1,1; Heb 13,7.17.24). Der Heilige Geist wählt diese Männer aus (Apg 20,28), und die Gemeinde erkennt sie lediglich an und steht hinter ihnen, indem sie deren persönliches und familiäres Leben, ihre geistlichen Fähigkeiten und ihre Arbeit beobachtet (1Tim 3,1-7; Tit 1,5-9; 1Thes 5,12-13). Diese Gottesmänner hüten die Versammlung und sorgen für sie, „... nicht als die, die über ihren Besitz herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet!“ (1Pet 5,3). Gute Hirten zwingen dem Gewissen der Gemeinde nicht ihr biblisches Verständnis auf. Sie bemühen sich darum, die Gemeinde zu leiten und die Gläubigen zu überzeugen, dass die von ihnen vorgeschlagene Handlungslinie mit Gottes Wort übereinstimmt. Diese Ältesten arbeiten nicht, um gegenüber einem Missionar Rechenschaft abzulegen, noch gegenüber einem vollzeitlichen Arbeiter, einer anderen Gemeinde, einem nationalen Komitee, oder einem ausländischen Komitee, das zu ihrem Werk finanzielle Unterstützung gewährt. Die Ältesten sind Christus gegenüber für das Wohlergehen „der Herde Gottes, die bei euch ist“ (1Pet 5:2) verantwortlich.

2. Verantwortung und ihre Grenzen

Es gibt einige Hinweise in der Schrift, die deutlich machen, dass eine Gemeinde Urteile fällen und Beschlüsse fassen sollte. Eine Gemeinde sollte mit Autorität handeln, wenn es ein dauerndes Problem zwischen Einzelpersonen gibt (Mt 18,15-20), oder wenn ein Bruder oder eine Schwester dauerhaft ein unmoralischem Verhalten zeigt (1Kor 5,1-13). Sie sollte ebenfalls handeln, wenn ein örtlicher Bruder oder ein Besucher eine ungesunde Lehre verkündet oder eine Spaltung anstrebt (Röm 16,17). Normalerweise werden die Ältesten den

¹⁴ die engl. King James Version übersetzt: „Leiter“ mit: „solchen, die über euch herrschen“

Fall studieren und untersuchen und dann der Versammlung einen gangbaren Weg vorschlagen. Die ideale Situation ist, wenn die ganze Gemeinde den vorgeschlagenen Beschluss trägt. Um das zu erreichen, ist es wichtig, jeden Punkt, der zu der Kontroverse geführt hat, sorgfältig zu erläutern, und **Geduld** miteinander zu haben. Beachten wir, dass für einen Bruder, um als Ältester oder Bischof anerkannt zu werden, eine notwendige Qualifikation ist, dass er „fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen¹⁵“ (Tit 1,9). Die Gemeinde ist keine Diktatur von wenigen, aber sie ist auch keine Demokratie.

Jegliche legitime Autorität hat ihre Grenzen. Ein Bürger sollte den Gesetzen **seines** Landes gehorchen; ein Arbeiter sollte den Anweisungen **seines** Chefs folgen, ein Student sollte die Instruktionen **seines** Lehrers befolgen. Die Regierung von Kolumbien hat in Spanien keine Autorität. Der Seniorchef von TEXACO hat keine Autorität gegenüber den Angestellten von NESTLE. Ein Lehrer hat keine Autorität über die Schüler einer anderen Schule. Als Christen leben wir unter mehreren Autoritäten; wir sollten sie kennen und respektieren.

(a) Die Autorität Gottes ist Grundlage jeder legitimen Autorität. Jede legitime Autorität wird von Gott abgeleitet und sollte deshalb respektiert werden (Röm 13,1-2; Tit 3,1; 1Pet 2,13; Jud 8). Die Leiterschaft deiner Gemeinde kann einen Fehler machen. In einer demütigen Haltung, mit Respekt und Geduld, können interne Probleme korrigiert und mit Gottes Wort in Übereinstimmung gebracht werden. Lieber Ältester oder leitender Bruder, hüten wir uns vor persönlichem Stolz, der anderen nicht erlaubt, uns zu korrigieren. Wenn wir zugeben, dass wir einen Fehler gemacht haben, verlieren wir nicht die Autorität gegenüber der Gemeinde. Tatsächlich hat das genau die gegenteilige Wirkung. Unsere Handlungen werden die Gemeinde lehren, dass wir alle uns unter die Wahrheit und Autorität des Wortes Gottes beugen müssen. Anweisungen sollten nur zurückgewiesen werden, wenn sie der klaren Lehre der Schrift entgegen stehen: „Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt ihr“ (Apg 4,19; 5:29).

(b) Die Autorität der Ältesten ist örtlich begrenzt. Jede Gemeinde hat ihr eigenes Team von Leitern oder Ältesten (Apg 14,23; Tit 1,5). Die Geschwister sollten die Autorität ihrer örtlichen Leiterschaft respektieren. Innerhalb dieser örtlichen Umgebung „gehört und fügt euch euren Führern! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden ...“ (Heb 13,17). Wenn die Sache ernsthafter Art ist und die Leiterschaft die Situation nach viel Gebet und vielen Gesprächen nicht klärt und richtigstellt, kann es nötig werden, diese Gemeinde zu verlassen (2Tim 2,20; Offb 3,4).

Aber es ist nicht korrekt, dass ein Ältester in die Entscheidungen einer anderen Gemeinde eingreift. Brüderliche Liebe wird zu einem Besuch ermuntern, zu auf der Bibel gegründetem Rat, und zu vielen Gebeten für das Wohlergehen der anderen Gemeinde. Aber keiner Gemeinde ist Autorität über eine andere Gemeinde gegeben. Wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, dass manche Urteile an einem Ort richtig, an einem anderen aber nicht richtig sind. Älteste sollten **nicht** durch die Gegend ziehen und versuchen zu erreichen, dass ihre Gemeindebeschlüsse weltweit befolgt werden. Wenn wir es sind, die sich irren, müssen wir dem Herrn gegenüber Rechenschaft dafür ablegen. Wenn es die anderen sind, die sich irren, müssen sie dem Herrn gegenüber Rechenschaft dafür ablegen. Örtliche Leiter haben

¹⁵ in der span. Übersetzung wie in der King James Version: „überzeugen“

eine klar beschriebene Verantwortung: „Hütet die Herde Gottes, die unter¹⁶ euch ist, ...“ (1Pet 5,2). Für diese Herde sollen sie Gott „Rechenschaft geben“ (Heb 13,17).

(c) Die Bibel ist Grundlage der Autorität. Dieser Punkt ist von großer Wichtigkeit. Christliche Leiter sollten sich stets vom Wort Gottes leiten lassen. Sofern Älteste in Übereinstimmung mit der Schrift handeln, werden ihre Entscheidungen durch göttliche Autorität gedeckt. Denken wir daran, zum Beispiel, dass die Brüder in Apostelgeschichte 15 eine einmütige Entscheidung nur erreicht haben, nachdem ihnen bewusst war, dass sie die Unterstützung der Schrift hatten. Immer wieder zitiert der Apostel Paulus in seinen Briefen an die Römer, Korinther und Galater die Schriften, um seine Lehre zu stützen.

Nehmen wir zum Beispiel einen Verkehrspolizisten. Er handelt mit Autorität, solange er sich im Rahmen des Gesetzes (der gesetzlichen Verkehrsregeln) bewegt. Das Verkehrsministerium delegiert etwas von seiner Autorität an den Beamten und deckt alle seine Handlungen total, solange er im Rahmen des Gesetzes agiert. Falls der Beamte versuchen würde, ein Bußgeld zu verhängen aus Gründen, die nicht im Gesetz angegeben sind, wird er ernste Probleme bekommen, denn dann würde er ohne Rückendeckung durch das Verkehrsministerium agieren. Vor wenigen Monaten war ich auf dem Rückweg von Pereira nach Armenia, als mein Jeep an einem militärischen Checkpoint angehalten wurde. Der junge Soldat schaute sich meine Papiere an und erklärte mir, dass meine Fahrerlaubnis für Fahrten zwischen Städten nicht gültig sei. Respektvoll wies ich ihn darauf hin, dass ich seit mehr als zehn Jahren diese Fahrerlaubnis benutzt hatte, um in ganz Kolumbien zu fahren. Sehr bald erlaubte er mir, meine Fahrt fortzusetzen. Wenn der Soldat ein Bußgeld verlangt hätte, wäre dies vom Verkehrsministerium annulliert worden. Ähnlich üben Älteste mit authentischer Autorität ihre Pflichten aus, solange sie in Übereinstimmung mit Gottes Wort handeln.

3. Anerkennung und Zurückweisung von Urteilen anderer

Manche lehren, dass ein Gemeindeurteil, das im Namen des Herrn gefällt wird, für alle Gemeinden verbindlich sei. Sie meinen, dass die Autorität des Christus gelehnt wird, wenn sich eine Gemeinde nicht unverzüglich diesem Urteil unterwirft. Worauf gründen sie diese Lehre? In Mt 18,18 lesen wir: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein.“ Diese Lehrer meinen, dass, wenn eine Gemeinde auf der Erde ein Urteil fällt, dieses unverzüglich im Himmel gebunden ist, und dass aus diesem Grund alle Gemeinden auf der Erdoberfläche sich diesem ohne Zögern zu unterwerfen haben – bis die „bindende“ Gemeinde es für angemessen hält, dieses Urteils wieder zu „lösen“. Auch die katholische Kirche glaubt, sie könne ihre Urteile im Himmel „binden“. Diese Lehre ist falsch. Keine Gemeinde, kein Kirchenkonzil, kein Papst kann ihre Fehler im Himmel „binden“. Die einzigen Urteile, die im Himmel gebunden werden, sind solche, die in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes, des Vaters, stehen. Diese Lehre wird in **Teil C 5** näher erläutert.

Was ist ein Gemeindebeschluss?

Der Ausdruck „Gemeindebeschluss“ oder „Gemeindeurteil“ ist kein biblischer Begriff. Der Begriff kann benutzt werden, aber das Problem liegt darin, dass er bei denen, die ihn benutzen, eine unterschiedliche Bedeutung hat. Manche benutzen ihn, um eine wichtige

¹⁶

Meister-Übersetzung

Entscheidung zu beschreiben, die im Namen einer Gemeinde – sei er biblisch oder nicht – oder von einem einzelnen Bruder, von mehreren Brüdern oder der gesamten Gemeinde getroffen wurde. Diotrefes zum Beispiel bestimmte die Entscheidungen seiner Gemeinde (3Joh 9-10). Im ersten Brief an die Korinther ermahnt der Apostel Paulus die „Gemeinde Gottes, die in Korinth ist“ (1Kor 1,2), einen Bruder, der in Unzucht lebt, auszuschließen. Wie konnte die Gemeinde in Korinth zu diesem Beschluss kommen? Paulus erklärt ihnen, dass sie zusammenkommen sollten, um „im Namen unseres Herrn Jesus - wenn ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus versammelt seid“ (1Kor 5,4-5).

Wenn eine Gemeinde den Beschluss fasst, jemanden auszuschließen, wieder zuzulassen oder einen neuen Bruder oder eine neue Schwester aufzunehmen, sollten **zwei** Bedingungen erfüllt sein: (1) dass ihr Handeln eindeutig durch das Wort Gottes gedeckt ist. Nun ist das mehr als das Finden einiger Bibelverse, um die Entscheidung zu rechtfertigen (sogar der Teufel weiß, wie man das macht!); und (2) dass der Herr Jesus inmitten der Gemeinde ist, wenn der Beschluss gefasst wird. Die Gegenwart des Herrn in der Gemeinde ist nicht dadurch garantiert, dass wir die richtige Art von „Brüdern“ sind. Nur wenn Christus anwesend ist, das heißt, wenn Er den Vorsitz hat und die Versammlung leitet und diese Ihm unterworfen ist, können wir sicher sein, dass der Beschluss gerecht ist (denn einzig Christus kennt alle Tatsachen und Motive), und dass er in Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters im Himmel ist.

Befehl oder Empfehlung?

Wie sollte unsere Haltung sein, wenn wir mit Beschlüssen anderer Gemeinden konfrontiert werden? Ist es wahr, dass ein Gemeindebeschluss universelle Autorität hat und dass alle Gemeinden dieser Welt verpflichtet sind, ihn anzuerkennen? Sollte sich eine Gemeinde seltsamen oder zweifelhaften Beschlüssen anderer Gemeinden fügen? Wenn wir nach biblischen Prinzipien handeln wollen, sollten wir klar unterscheiden zwischen dem, was **verpflichtend** ist und dem, was **weise oder besonnen** ist, zwischen dem, was **notwendig** und dem, was **nützlich** ist; zwischen **biblischem** Prinzip und **praktischer Ausführung**.

Manche Gläubige berufen sich auf Schriftstellen wie: „Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi“ (Eph 5,1), und behaupten, dass die Anerkennung eines Beschlusses, den eine andere Gemeinde gefasst hat, **verbindlich** sei. Aber bedenken wir, dass uns diese Belehrung vom Kontext her für persönliche, familiäre und Arbeitsbeziehungen gegeben ist. Uns wird auch gesagt, „Ordnet euch aller menschlichen Einrichtung unter um des Herrn willen“ (1Pet 2,13). Schriftstellen wie diese ermahnen uns, legitimen Autoritäten Respekt zu zollen, als von Gott gegeben. Für den Fall aber, dass eine dieser Autoritäten in Gegensatz zur göttlichen Autorität kommt, lautet die apostolische Weisung: „Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen“ (Apg 5,29; 4,19).

Einen falschen Beschluss zurückweisen, aber nicht die Gemeinde selbst, die ihn gefasst hat

Vor einigen Jahren besuchte ein junger Mann aus einer Gemeinde dieser Gegend für einige Tage während des Urlaubs eine andere Gemeinde. In seiner Heimatgemeinde nahm der junge Mann regelmäßig am Mahl des Herrn teil, und er hatte ein gutes Zeugnis. Aber während des Urlaubs war sein Verhalten gegenüber den jungen Schwestern der Gemeinde so, dass es bei einigen Ältesten zu ernsthafter Sorge Anlass gab. Am Sonntag legte der

junge Mann dann sein Empfehlungsschreiben vor, doch die führenden Brüder fühlten sich vom Herrn geleitet, diesen Brief zur Seite zu legen und ihn zu bitten, nicht das Brot zu brechen. Sie waren der Überzeugung, dass, wenn sie ihn empfangen, sein schlechtes Verhalten damit öffentlich gebilligt würde. Sie waren wegen der Jugend in ihrer Gemeinde besorgt. Handelten sie korrekt? Ich meine: ja! Es kann sein, dass eine Schwester mit einem Empfehlungsbrief kommt, aber sehr unangemessen gekleidet ist (ohne Bescheidenheit, Schamhaftigkeit, Sittsamkeit, vergl. 1Tim 2,9). Ein Empfehlungsbrief verpflichtet die andere Gemeinde nicht dazu, einen Besucher auch zu empfangen – er garantiert nicht, empfangen zu werden. Natürlich wird ein Gläubiger im Normalfall auf Grund eines Empfehlungsbriefes empfangen, aber es gibt Situationen, dass eine Gemeinde überzeugende Gründe hat, die Empfehlung einer anderen Gemeinde zurückzuweisen. Aber die Zurückweisung einer Empfehlung ist nicht notwendigerweise eine Zurückweisung oder Missbilligung der Gemeinde, die den Brief ausgestellt hat. Das Gewissen der empfangenden Gemeinde sollte respektiert werden.

Paulus und die Beschneidung

Als einige dafür warben, dass die Beschneidung notwendig, unbedingt erforderlich, etwas Verpflichtendes sei (Apg 15,1), wies der Apostel Paulus dies öffentlich mit aller Kraft und dem ganzen Gewicht seiner apostolischen Autorität zurück. Er wollte „nicht eine Stunde durch Unterwürfigkeit nachgegeben“ (Gal 2,5). Kurze Zeit später, als er Timotheus mit sich auf eine Reise nehmen wollte „beschnitt er ihn um der Juden willen, die an jenen Orten waren; denn sie kannten alle seinen Vater, dass er ein Grieche war“ (Apg 16,3). Warum beschnitt Paulus den Timotheus, nachdem er so viele Kämpfe gegen die Notwendigkeit der Beschneidung ausgefochten hatte? War der Apostel ein Mann mit zwei Gesichtern? Ganz sicher nicht! Paulus beschnitt Timotheus nicht, weil es unbedingt erforderlich war. Er war nicht gezwungen, so zu handeln (Gal 2,3). Er beschnitt ihn als Ausdruck der Gnade Gottes, um die Möglichkeiten der Evangelisation unter den Juden zu verbessern (1Kor 9,19-23). Der Apostel Paulus unterschied zwischen dem, was **verpflichtend**, und dem, was **weise oder vernünftig** war; zwischen dem, was **notwendig** und dem, was **empfehlenswert** war; zwischen **biblischem Prinzip** und **praktischer Ausführung**. Wir sollten diesen Unterschied klar im Sinn haben, wenn wir Entscheidungen begegnen, die von anderen Gemeinden gefällt wurden.

Biblisches Prinzip – eine Verpflichtung

Ein biblisches Prinzip, das wir niemals aufgeben dürfen, ist, dass Gott der **Herrscher** ist (Apg 4,24; Offb 1,5), dass alle seine Wege **wahrhaftig** und **gerecht** sind (Offb 15,3; Dan 4,34), und dass in der Konsequenz fehlerhafte Gemeindebeschlüsse **niemals** im Himmel gebunden werden können. Ich bin sicher, dass Gott, der Vater, falsche Gemeindeurteile weder akzeptiert, noch gar unterstützt oder anerkennt. Auch nicht am Anfang. Und wenn der Himmel das Urteil nicht anerkennt, gibt es keinen biblischen Grund, zu richten, zu verdammen, und noch weniger, Gemeinden „auszuschließen“, die dem Himmel folgen und ein Urteil nicht anerkennen. Es spielt keine Rolle, ob eine Gemeinde groß ist, es spielt auch keine Rolle, ob eine Gemeinde aufrichtig handelt: Wenn ihr Urteil nicht mit dem Willen des Vaters übereinstimmt, ist es nicht im Himmel gebunden, nicht zeitweilig, nicht für einige Tage, nicht für eine Sekunde! Das ist ein **biblisches Prinzip**, auf dem wir bestehen müssen.

Praktische Ausführung – eine Empfehlung

Nun lasst uns nachdenken über die **praktische Anwendung**. Sagen wir etwa, dass jeder Gläubige tun und lassen kann, was immer ihm richtig erscheint, entsprechend seinem persönlichen Verständnis des Wortes Gottes? Nein! Normalerweise werden Urteile einer Gemeinde biblisch sein, und weil sie biblisch sind, müssen sie respektiert werden. Aber dann gibt es jene merkwürdigen Fälle, wo es offensichtlich ist, dass ein Beschluss durch persönliche Interessen beeinflusst und ohne schriftgemäße Unterstützung ist. Konnten zum Beispiel andere Gemeinden jene Gläubigen empfangen, die von der Gemeinde des Diotrephes ausgeschlossen (verstoßen, 3Joh 10¹⁷) wurden? Ganz eindeutig: ja! Denken wir über ein neueres Beispiel nach.

Eine Erfahrung in Armenia

Im letzten Jahr begann eine Schwester an unseren Zusammenkünften hier in Armenia teilzunehmen. Nach etwa zwei bis drei Monaten fragte sie, ob sie mit uns Brot brechen könne. Zusammen mit einem weiteren Bruder besuchten wir die Schwester zwei Mal, um etwas über ihren Glaubensweg zu erfahren und um ihr Vorrechte und Verantwortung bei der Darstellung der Gemeinschaft in der Versammlung zu erklären. Wir fragten sie dann, ob sie einen Empfehlungsbrief ihrer vorherigen Denomination, der sie 25 Jahre lang angehört hatte, beibringen könne. Der Pastor sagte ihr, dass er solche Briefe nicht ausstelle, übermittelte uns aber seine Telefonnummer. Ich rief ihn an und erklärte ihm die Lage. Er sprach sehr gut über die Schwester und empfahl sie ohne Einschränkung. In der folgenden Woche schlugen wir vor, dass sie von der Gemeinde empfangen würde.

Nehmen wir nun einmal an, der Pastor dieser Benennung hätte erzählt, dass sie unter Gemeindezucht steht, weil sie eine Trinkerin oder eine Ehebrecherin ist, üble Nachrede betrieb, oder andere ungelöste zwischenmenschliche Konflikte hat. Wir hätten verkehrt gehandelt, wenn wir sie dennoch empfangen hätten. Obwohl wir einige ernsthafte Lehرداریenzen mit ihrer früheren Gemeinderichtung haben, hätte deren Urteil, sie auszuschließen, biblische Unterstützung, und deshalb sollten wir uns diesem Beschluss zu unterwerfen. Wenn der Pastor mir aber erzählt hätte, dass sie unter Gemeindezucht steht, weil sie „nicht den vollen Zehnten und alle Opfer gebracht hat“ oder weil „sie an drei aufeinander folgenden Sonntagen abwesend war“, hätte die Entscheidung keine klare Grundlage in der Schrift gehabt. In einer solchen Situation wäre die Gemeinde in Armenia nicht verpflichtet, sich diesem Beschluss zu unterwerfen.

Wie sollen wir mit fragwürdigen Beschlüssen umgehen?

Ein ernsthaftes Problem ist, dass biblische Lehre falsch angewandt werden kann. Zum Beispiel kann man mit dem Text „Tut den Bösen von euch selbst hinaus“ (1Kor 5,13) nahezu jeden Ausschluss als biblisch rechtfertigen. Aber die Frage ist, ob der bestimmte Bruder wirklich „böse“ ist – und das ist in der Bibel nicht ausdrücklich festgelegt. Deshalb sollte eine Gemeinde Tatsachen und Umstände sorgfältig untersuchen und, was sogar noch schwieriger ist, über die Motive nachdenken.

Die meisten Entscheidungen, die von einer Gemeinde getroffen werden, betreffen nur die Gläubigen dieser Gemeinde, aber manche örtlichen Entscheidungen können

¹⁷ ergänzende Stellenangabe durch den dt. Übersetzer

weitreichendere Konsequenzen haben. Eine **zweifelhafte Entscheidung** ist eine Entscheidung, die von einer Gemeinde gefällt wird, die Gläubige in einer anderen Gemeinde direkt in Mitleidenschaft zieht und bei ihnen Betroffenheit verursacht – ihre Gewissen fühlen keinen Frieden dabei (Kol 3,15), wenn sie diesen Beschluss anerkennen. In diesen Fällen kann es ratsam, klug, vorteilhaft, günstig oder weise sein, den Beschluss vorübergehend anzuerkennen, während man nach einer Klärung der Angelegenheit sucht. Das ist eine **Empfehlung**. Wie können beurteilen, ob der Herr wirklich unter ihnen war, als sie diesen Beschluss fassten, den wir als zweifelhaft ansehen? Die Klarheit darüber kommt üblicherweise nicht sofort. Deshalb kann es **weise** sein, den Beschluss anfänglich anzuerkennen, während man nach Klärung sucht, bis der Friede des Herrn in der Angelegenheit gespürt wird (1Kor 14,33).

Seelsorgerliche Erwägungen

Es ist immer schädlich, Eltern in Gegenwart ihrer Kinder in Misskredit zu bringen, selbst wenn die Eltern unweise gehandelt haben. Genau so ist es schädlich, Älteste vor der eigenen Gemeinde in Misskredit zu bringen, selbst wenn sie unweise gehandelt haben. Jeder Gläubige, der das Herz eines Hirten hat, weiß nur allzu gut, wie schädlich es ist, wenn man zu Rebellion und Ungehorsam gegenüber einer örtlichen Autorität ermuntert. Das ist eine andere Erwägung.

Wenn aber eine Gemeinde (oder eine Gruppe von Brüdern) es ablehnt, einen falschen Beschluss zu korrigieren, sind andere Gemeinden nicht verpflichtet, sich daran zu halten. Da ein falscher Beschluss nicht im Himmel gebunden ist, können die Gemeinden nicht gezwungen werden, diesen anzuerkennen oder zu unterstützen. Der Heilige Geist, der in der Kirche wohnt, wird jede Gemeinde dahin leiten, dass sie erkennt, wie und wann sie eine fehlerhafte Entscheidung zurückweisen oder ignorieren sollte. Lasst uns festhalten, dass die Zurückweisung eines falschen Gemeindecourts kein Leugnen der Einheit des Leibes Christi darstellt. Und es ist auch keine Zurückweisung der Gemeinde, die dieses falsche Urteil gefällt hat.

B 3 Wer darf Brot brechen?

Zusammenfassung: Weder eine offene noch eine geschlossene Gemeinschaft stimmt mit dem Wort Gottes überein. Es ist ganz natürlich für eine Gemeinde, dass sie ein Verzeichnis hat, in dem einige Gemeinden aufgelistet sind, die ihr volles Vertrauen besitzen. Besucher aus diesen Gemeinden werden normalerweise ohne Diskussion empfangen. Gelegentlich mag ein Christ aus einer unbekanntenen Gemeinde zu Besuch sein. Die Gemeinde sollte ein Gespräch mit ihm führen und die Leitung des Herrn suchen, um zu erkennen, wie sie handeln soll. Das ist eine geschützte Gemeinschaft.

Das Brechen des Brotes ist eine symbolische Handlung, bei der wir uns an Jesus Christus, unseren Herrn und Erlöser erinnern und Ihn anbeten. „Dies tut zu meinem Gedächtnis! ... Denn so oft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1Kor 11,24.26). Der **Kelch** stellt das vergossene Blut des Herrn dar. Das **Brot** stellt seinen Leib dar, und zwar in zweierlei Weise: den physischen Leib von Jesus, den er für uns geopfert hat (1Kor 11,24) und dann den symbolischen Leib von Jesus, der aus allen wahren Christen gebildet wird (1Kor 10,17). Wer kann Brot brechen? Natürlich ist das eine Veranstaltung ausschließlich für Christen. Jede Gemeinde sollte ein Verfahren entwickeln,

das sicherstellt, dass Nichtchristen nicht teilnehmen. Gibt es weitere Bedingungen außer dass man ein Christ sein muss? Ja, die gibt es! Lasst uns diese betrachten.

Ist die Taufe Vorbedingung, um Brot brechen zu dürfen?

Der Herr Jesus führte zwei symbolische Handlungen ein: Taufe und Herrenmahl. Beide sind von Bedeutung und sollten sorgfältig verwaltet werden, mit Würde und in dem Bewusstsein der geistlichen Realität, für die sie stehen. Normalerweise ist jeder Gläubige getauft **und** bricht das Brot. Die Bibel verbietet einem ungetauften Gläubigen nicht, Brot zu brechen, aber ich würde meinen, dass es eine natürliche Sache ist, dass ein Christ zuerst getauft wird. Betrachten wir die folgenden drei Gründe:

- (1) Die Reihenfolge ist logisch: in der Taufe zeigen wir, dass wir geglaubt haben, und dann, wenn wir das Brot brechen, drücken wir unsere Dankbarkeit dem Herrn gegenüber aus.
- (2) Biblische Beispiele: die biblischen Beispiele zeigen, dass neue Gläubige getauft wurden und dann das Brot brachen (Apg 2,41-42).
- (3) Seelsorgerliche Erfahrung: wenn ein Gläubiger das Brot brechen möchte, aber nicht getauft werden will, sollten wir ihn fragen: „Warum möchtest du nicht getauft werden?“ Wenn es etwas gibt, das ihn an der Taufe hindert, ist es sehr wahrscheinlich, dass dasselbe „etwas“ ihn auch daran hindert, das Brot zu brechen.

Normale Bedingungen für die Teilnahme

Die ersten Handlungen des Herrn, wie sie uns in 1. Korinther 11,29-32 beschrieben werden, lehren uns, dass jede Gemeinde große Sorgfalt darin zeigen sollte, wie sie Brot bricht und wem sie erlaubt, daran teilzunehmen. Dieser Akt seelsorgerlicher Sorgfalt schützt sowohl die Gemeinde als auch die Person, die teilzunehmen wünscht. Wenn wir diesen sorgfältigen Prozess beschreiben, verweisen wir häufig auf drei Siebe oder Filter:

(1) Der moralische Filter: Es gab einen Bruder, der Teil der Gemeinde in Korinth war und in Unzucht lebte. Die apostolische Anweisung lautete, den „der dies getan hat, aus eurer Mitte [zu entfernen]“ (1Kor 5,2). Hier lernen wir, dass jede Gemeinde dafür Verantwortung trägt, jeden Gläubigen zu ermahnen und sicherzustellen, dass er ein moralisch korrektes Leben führt, moralisch aufrichtig, nicht nach unseren Vorlieben, sondern im Licht des Wortes Gottes (1Kor 5,11-12). Die Gemeinde in Thessalonich hatte unter sich einige unordentliche Christen. „Wir hören, dass einige unter euch müßig¹⁸ sind, indem sie nicht arbeiten; sie sind Herumtreiber¹⁹“ (2Thes 3,11). Die Anweisungen sind: „Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der müßig²⁰ ist und nicht nach der Überlieferung wandelt, die ihr von uns empfangen habt“ (2Thes 3,6). Der Lebensstil eines Christen ist wichtig.

(2) Der Filter der Lehre: Der Apostel Johannes lehrt uns, dass wir „jeden, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt“ (2Joh 9-11), nicht aufnehmen sollen, das heißt, dass jeder, der teilnimmt, klare biblische Überzeugungen bezüglich der Person und des Werkes

¹⁸ brit. NIV-Übersetzung

¹⁹ dto.

²⁰ dto.

Christi haben muss. Mit Nachdruck sollten wir solche zurückweisen, die „das Evangelium des Christus umkehren“ (Gal 1,7), indem sie „**ein anderes Evangelium**“ (Vers 6) verkünden. Wir sind aufgerufen, „abzustehen von der **Ungerechtigkeit**“ (2Tim 2,19), uns zu „reinigen“ (Vers 21), zu „streben nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen!“ (Vers 22).

Ein „anderes Evangelium“ zu verkünden ist eine sehr ernste lehrmäßige Abweichung. Jede Lehre oder Praxis, die „Ungerechtigkeit“ genannt werden kann, ist sehr ernste Verfälschung. Vorausgesetzt, wir möchten in Gottes Wahrheit wandeln, müssen wir uns dann von jedem Christen trennen, mit dem wir nicht einer Meinung sind? In den Teilen **B 4, C 7 und C 8** werden wir untersuchen, wie die Apostel und die Gemeinden des Neuen Testaments diese zwei „Filter“ verstanden und anwandten.

(3) Der persönliche Filter: Wir sollten jeden Gläubigen ermahnen, sich vor der Teilnahme selbst zu prüfen. „Jeder aber prüfe sich selbst, und so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch“ (1Kor 11,28). Wenn wir eine unbereinigte Sünde haben (Bitterkeit gegen eine Schwester, oder wir haben einen Bruder gekränkt), sollten wir uns zuerst bemühen, uns mit der Schwester oder dem Bruder zu „versöhnen“ und dann „unsere Gabe darbringen“ (Mt 5,22-24).

Die Anwendung der ersten beiden Filter unterliegt der Verantwortung der Gemeinde. Dazu eine Warnung: manche Gemeinden sind der Ansicht, dass Probleme immer von außen kommen. Aber Fleischlichkeit, Hochmut, Heuchelei und Geschwätzigkeit kommen leicht aus unseren eigenen Herzen hervor. Um **Gemeinschaft mit Christus auszudrücken**, wenn wir am Mahl des Herrn teilnehmen, müssen wir **in Gemeinschaft mit Christus sein**. Und dazu müssen wir „im Licht wandeln“ (1Joh 1,6-7; 2Kor 6,14). Deshalb hat der Herr uns diesen Filter gegeben. Die Mitgläubigen können nicht in dein Herz sehen. Die Anwendung dieses dritten Filters unterliegt unserer persönlichen Verantwortung.

Wenn eine Gemeinde diese Filter in Abhängigkeit vom Herrn fördert und anwendet, wird klar werden, dass vielen wahren Kindern Gottes nicht gestattet werden kann, das Brot zu brechen. Aber lasst uns nie vergessen, dass wir das Mahl des Herrn und nicht das Mahl der Gemeinde feiern. „Deshalb nehmt einander auf, wie auch der Christus euch aufgenommen hat, zu Gottes Herrlichkeit!“ (Röm 15,7). Wir sollten alle aufnehmen, die der Herr dort zu sehen wünscht, und alle ausschließen, die der Herr dort nicht zu sehen wünscht. Nicht mehr und nicht weniger.

Geordnete Identifikation mit einer Gemeinde

Nachdem ich über zwanzig Jahre in Kolumbien gelebt habe, muss ich feststellen, dass das lateinamerikanische Temperament oft sehr impulsiv ist, mit der Neigung zu freimütiger Beteiligung. Unbekannte Besucher äußern sich ganz freimütig in unseren Zusammenkünften und manche widersprechen gar bei unseren Bibellesungen in der Gemeinde. Es gibt zwischen den verschiedenen Gemeindeformen eine signifikante Bewegung von neugierigen Gläubigen. Wenn ein neuer Gläubiger oder ein Gläubiger aus dem jeweiligen Ort wünscht, sich mit einer Gemeinde offiziell zu identifizieren oder in die Gemeinschaft einer Gemeinde aufgenommen zu werden (das heißt, dass er Teil dieser Gemeinde werden möchte, um sich dort einzubringen und aus der Seelsorge der Ältesten Segen zu haben), so ist es empfehlenswert, dass er für eine angemessene Zeitspanne nicht an den Zeichen (*von Brot*

und Wein²¹) teilnimmt. So wird er Zeit haben, das Funktionieren der Gemeinde zu beobachten. Er wird Zeit haben, Fragen zu stellen und seine Bedenken vorzutragen. Indem man einander besser kennen lernt, wird das Vertrauen zwischen der Gemeinde und dieser Person wachsen. Es ist sehr zu empfehlen, den Gläubigen zu Hause zu besuchen, um über den Zustand seines geistlichen Lebens zu sprechen, ihm die Verantwortung und die Vorrechte zu erklären, die mit dem Ausdruck der Gemeinschaft in der Versammlung verbunden sind. Dann, wenn die Ältesten vor dem Herrn Freimütigkeit haben, werden sie den Gläubigen der Gemeinde vorschlagen, denn die Gemeinde ist es, die ihn empfängt. Abhängig von den örtlichen Gegebenheiten muss jede Gemeinde eine gesunde, sorgfältige und flexible Vorgehensweise entwickeln, wie sie neue Gläubige unter Vermeidung unnötiger Verzögerungen und Komplikationen in die Gemeinschaft der Gemeinde aufnimmt. Nach ihrer Aufnahme werden diese neuen Gläubigen unter der Verantwortung und der seelsorgerlichen Betreuung der Gemeindeältesten stehen.

Empfangen gläubiger Besucher aus anderen Orten

Der sorgfältige Weg, Gläubige in die Gemeinschaft der Gemeinde aufzunehmen, ist das, was R.K. Campbell **beschützte Gemeinschaft** nennt. Er schreibt: „Wäre es nicht passend und schriftgemäß zu sagen, dass die Gemeinschaft von Gläubigen am Tisch des Herrn weder eine offene noch eine geschlossene Gemeinschaft ist, sondern eine **beschützte Gemeinschaft**? Sie soll nicht einfach für jeden offen sein, aber auch nicht geschlossen für jeden, der nicht zu „uns“ gehört – das wäre eine sektiererische Gemeinschaft, sondern sie ist da für alle, die als Gläubige bekannt sind und ihren Weg in Treue und Heiligkeit gehen“ („Kirche des Lebendigen Gottes“, Kap.3, Teil G1).

Der normale Fall ist, dass uns Geschwister aus anderen Orten besuchen, die aus Gemeinden kommen, die wir gut kennen. Bruder R.K. Campbell bezeichnet sie mit „uns“. Wenn der Herr die Gemeinde in einer besonderen Situation dazu leitet, einen besuchenden Gläubigen, der nicht zu „uns“ gehört, zum Mahl des Herrn zu empfangen, identifiziert sich empfangende Gemeinde keineswegs mit allem, was in der Gemeinde des besuchenden Gläubigen vor sich geht, oder übernimmt es. Die Bedeutung der „Verunreinigung in der Stellung“ und wie „Sauerteig“ wirkt, wird in den **Teilen C 1 und C 2** angesprochen.

Wir lesen von moralischer und lehrmäßiger Unordnung in den Gemeinden von Thyatira und Sardes. Doch auch in diesen Gemeinden kennt und bewahrt der Herr einige wenige Heilige, „die diese Lehre nicht haben“, und „die ihre Kleider nicht besudelt haben“ (Offb 3,4; 2,24). Beschützte Gemeinschaft besteht darin, die Leitung des Herrn zu suchen, um diese Heiligen zu erkennen und zu empfangen, wenn wir ihnen auf dem Weg begegnen. Wenn eine Gemeinde einen Heiligen aus der Gemeinde in Thyatira oder Sardes empfängt, öffnet sie damit nicht die Tür, um **jeden**, der aus diesen Gemeinden kommt, zu empfangen.

Es ist leicht, eine **geschlossene Gemeinschaft** (oder geschlossene Gruppe) zu praktizieren – das einzige Instrument, die man dazu benötigt, ist eine aktualisierte Liste empfohlener Gemeinden; und wenn ein Besucher nicht von einer dieser Gemeinden kommt, wird er nicht empfangen. Es ist noch einfacher, eine **offene Gemeinschaft** (oder offene Gruppe) zu praktizieren – in der jeder Besucher, der sich „frei fühlt“, teilnehmen kann. Die **beschützte Gemeinschaft** (oder beschützte Gruppe) ist am schwierigsten zu praktizieren, weil sie Abhängigkeit vom Herrn und die Leitung des Heiligen Geistes erfordert, um sich gründlich

²¹

Ergänzung des dt. Übersetzers

kundig zu machen über solche, die zu uns kommen wie auch solche, die uns verlassen, und solche, die immer da sind; und Gläubige in jenen besonderen Situationen, die gelegentlich entstehen, zu befragen. Um dies in gebührender Verantwortung durchzuführen, ist geistliche Reife erforderlich (wirkliche Abhängigkeit vom Herrn und Empfindsamkeit gegenüber der Leitung des Heiligen Geistes), und auch Vertrauen unter den Gläubigen. Wichtig ist, klar zu machen, dass, wenn ein Bruder beim Mahl des Herrn empfangen wird, dies ihm nicht automatisch die Freiheit gibt, zu lehren und mit dem Wort zu dienen. Jede Gemeinde sollte über ihre Kanzel wachen. Um einen geistlichen Dienst zu tun, müssen weitere Bedingungen erfüllt sein. Wir werden uns in **Teil B 4** damit beschäftigen.

Die Leitung des Herrn suchen

Wenn die Unterweisungen des Herrn klar sind, sollten wir danach handeln. Aber wenn wir neuen Situationen begegnen oder mit schwierigen Entscheidungen konfrontiert werden, sollten wir uns demütigen und die Leitung des Herrn suchen. Wir haben ein Beispiel von den Gläubigen in Jerusalem, die die Führung des Herrn in einer schwierigen Angelegenheit suchten. Am Ende schrieben sie: „Es hat **dem Heiligen Geist** und uns gut geschienen ...“ (Apg 15:28). **Auf irgendeine Weise bewirkte der Heilige Geist in dieser Situation, dass sein Wille erkannt wurde.** Die Gemeinde in Antiochien stand ebenfalls vor einer neuen Entscheidung. „Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, **sprach der Heilige Geist:** Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe!“ (Apg 13,2). Auf irgendeine Weise bewirkt der Heilige Geist, dass Gemeinden oder Einzelpersonen seinen Willen erkennen, sowohl zustimmend oder auch verbotend (Apg 16,6-7). Um das erfahren zu können, sollten wir den Geist weder betrüben noch auslöschen. Dem Heiligen Geist muss Handlungsfreiheit gegeben werden. Sogar im Alten Testament erfahren wir schon, wie Moses die Leitung des Herrn suchte, wenn er mit besonderen Umständen konfrontiert war. Es gab Unruhe wegen einiger, die am Passah teilnehmen wollten. „Und Mose sagte zu ihnen: Bleibt stehen, und ich will hören, was der HERR euret wegen gebietet“ (4Mos 9,8). Frauen, die verwaist waren, forderten Land, und Moses war sich nicht sicher, was er tun musste. Wir lesen, dass Moses „ihre Rechtssache vor den HERRN brachte, und der HERR redete zu Mose ...“ (4Mos 27,5-6). Christus als Haupt seiner Kirche anzuerkennen ist mehr als eine Wahrheit, an die wir glauben. Es sollte die Wirklichkeit sein, die wir zu leben versuchen.

Beschreibung einer beschützten Gemeinschaft

Hier in Armenia leben wir als Familie in einem **Wohnkomplex**. Dieser Komplex besteht aus etwa fünfzig Häusern, hat rundherum eine Mauer und am Eingangstor einen bewaffneten Wachmann. Der Wächter kennt meine Frau und meine Kinder und erlaubt ihnen den Eintritt ohne Schwierigkeiten. Er hat auch eine Liste von unseren Freunden. Wenn diese kommen, erlaubt er ihnen auch ohne Schwierigkeiten einzutreten. Der Wachmann hält Bettler, Hausierer, Neugierige und Diebe draußen. Das Ziel ist, einen sicheren und gesunden Ort für unsere Familien zu gewährleisten. Wenn ein Fremder am Eingang erscheint und mich zu sehen wünscht, ruft mich der Wachhabende über das interne Telefon an und fragt mich, ob ich diese Person empfangen will. Da es mein Haus ist, entscheide **ich** (und nicht der Wachhabende), wer eintreten darf und wer nicht. Auf diese Weise sollte eine **beschützte Gemeinschaft** funktionieren. Geschwister, die mit einer Empfehlung von Gemeinden kommen, die wir kennen und denen wir vertrauen, werden leicht und mit Freude empfangen. Nichtchristen, „neugierige“ Gläubige, „Gemeindehopper“ und ähnliche Leute werden nicht

empfangen. Aber wenn wir einem offensichtlich schwierigen Sonderfall begegnen, haben wir die Pflicht, die Führung des Herrn in dieser speziellen Situation zu suchen.

In unserem Wohnkomplex ist manchmal für ein oder zwei Tage das interne Telefon außer Betrieb. Solch ein Ausfall bringt große Probleme mit sich, weil dann alle Besucher, die nicht auf der Liste stehen, abgewiesen werden. In unserem Bild steht das Telefon für unsere Verbindung zum Herrn. Wenn Gläubige in der Gemeinde einen Konflikt miteinander austragen oder aus irgendeinem anderen Grund keine Gemeinschaft mit dem Herrn (dem Haupt) haben, werden sie nicht in der Lage sein, seine Stimme zu hören. Wenn eine Gemeinde nicht in dem Zustand ist, die Führung des Herrn zu erkennen, hat sie zwei Optionen: (1) Sie entschließt sich dazu, **offene Gemeinschaft** zu praktizieren, wo jeder, der Freimütigkeit hat, teilnehmen kann – das wäre nicht richtig, oder (2) sie entschließt sich dazu, **geschlossene Gemeinschaft** zu praktizieren, wo jeder Besucher, der nicht von einer Gemeinde kommt, die „auf der Liste steht“, abgewiesen wird – das wäre sektiererisch.

Wenn wir in unserem täglichen Leben keine Abhängigkeit vom Herrn praktizieren, wird es schwierig, kollektiv als Gemeinde in Abhängigkeit vom Herrn zu handeln. Wenn der Geist unter uns nicht frei walten kann, wenn wir in einer Atmosphäre der Furcht leben – Furcht, Fehler zu machen, Furcht davor, von vollzeitlichen Dienern, Missionaren oder anderen Gemeinden kritisiert zu werden –, wird diese Furcht sicher dazu führen, dass wir ausschließlich von Listen oder mechanischen Verfahrensweisen abhängig werden. Um eine beschützte Gemeinschaft zu praktizieren, ist wahre Abhängigkeit vom Herrn unabdingbar.

Daraus ist zu folgern, dass wir genau, wie wir sorgsam vermeiden sollten, einen Ungläubigen zu taufen, wir auch vermeiden sollten, zum Mahl des Herrn solche zu empfangen, die der Herr ablehnen würde. Wir werden wohl manchmal Fehler machen, aber wir sollten durch diese Furcht davor, einen Fehler zu machen, nicht unseren leidenschaftlichen Wunsch auslöschen, gemeinsam in Abhängigkeit vom Herrn zu handeln.

B 4 Wie können wir die Unversehrtheit einer Gemeinde schützen?

Zusammenfassung: Jede Gemeinde ist vor Gott dafür verantwortlich, sich selbst zu schützen. Jede Gemeinde sollte gesundes Wachstum unter ihren Heiligen fördern. Jede Gemeinde sollte biblische Gemeindegerechtigkeit verwirklichen und mit Fleiß versuchen, solche, die gefallen sind, wiederherzustellen. Führende Brüder oder Älteste sind dafür verantwortlich, die Gemeinde vor solchen zu schützen, die nicht aufbauend wirken, vor solchen, die eine falsche Lehre verbreiten, und vor solchen, die eine Spaltung betreiben. Diesen Leuten muss „von Angesicht zu Angesicht“ widerstanden werden, wenn sie in die Gemeinde kommen.

Die Kirche ist etwas, das dem Herzen Gottes sehr nahe ist. Deshalb sind christliche Gemeinden ständigen Angriffen ausgesetzt. Satan versucht immer, das zu beschädigen, was Gott schätzt. Im Neuen Testament hat uns der Herr sowohl klare Anweisungen als auch praktische Beispiele gegeben, wie wir die Unversehrtheit einer Gemeinde schützen können.

Sechs Lektionen aus Apostelgeschichte 20,20-30

Als der Apostel Paulus sich zum letzten Mal von der Ältestenschaft in Ephesus verabschiedet, warnt er sie: „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher eingesetzt hat, ... Ich weiß, dass nach meinem Abschied

grausame Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen. Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her“ (Apg 20,28-30). In diesem kurzen inspirierten Schriftabschnitt finden wir mindestens sechs Aufgaben von Aufsehern (oder Bischöfen) ... Ich weiß, dass, wenn ich euch verlasse, „grausame Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen.“ Und sogar aus euren eigenen Reihen werden Männer aufstehen und die Wahrheit verdrehen, indem sie die klare Lehre angreifen:

- (1) Die Ältesten (oder Bischöfe) sind weder Freiwillige noch haben sie sich selbst ernannt. Es ist der Heilige Geist der diese Männer zu Ältesten macht zum Nutzen jeder Gemeinde. Ein Gläubiger, und besonders jeder Älteste sollte das niemals vergessen.
- (2) Eine der wesentlichen Verantwortlichkeiten, die der Herr den Ältesten anvertraut, ist der Schutz „der Herde“.
- (3) Da die Verantwortung der Ältesten eine örtliche ist, ist auch der Teil der Herde, den sie schützen sollen, örtlich: ihre Gemeinde.
- (4) Die Gemeinde sollte vor internen Problemen geschützt werden.
- (5) Die Gemeinde sollte vor Angriffen von außen geschützt werden.
- (6) Jeder Älteste sollte auf sein eigenes Leben achten und auf das seiner Mitältesten.

Manche Gefahren können der Leiterschaft jeder Gemeinde schaden: Entweder Faulheit, Materialismus und lockerer Umgang mit der Lehre; oder Hochmut, Gesetzlichkeit und der Wunsch, die Herde zu kontrollieren. Eine andere allgemeine Gefahr für die Leiterschaft einer Gemeinde besteht in dem Drang zum Managen oder Einmischen in die Angelegenheiten anderer Gemeinden. Manche Leiter, meinen scheinbar – wie „**Manager**“ –, ihre Gemeinde sei zu klein, und streben nach größerer Macht und Einfluss. Andere fühlen sich verantwortlich für Vorgänge in anderen Gemeinden, weil sie den Herrn lieben und die Kirche Gottes wertschätzen,. Solche sind wie „**Großmütter**“, die ihre Enkel so sehr lieben, dass sie in deren Erziehung eingreifen und ihre Eltern dadurch in Misskredit bringen! Aufsehern oder Ältesten ist – so wie Eltern – eine klar definierte örtliche Verantwortung übertragen; und sie sollten ihre Energie auf die vor ihnen liegenden Aufgaben konzentrieren (1Petr 5,1-4).

Schutz der Gemeinde vor internen Problemen

Jede Gemeinde, so wie jede Familie, hat ihre schwierigen Phasen. Wenn ein Problem an die Oberfläche kommt, müssen wir nach Lösungen suchen. Wir sollten Schwierigkeiten nicht einfach ignorieren. Unter den für einen Ältesten geforderten Eigenschaften lesen wir, dass er dem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder mit aller Ehrbarkeit in Unterordnung hält. Wenn aber jemand „dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen?“ (1Tim 3,4-5). Die Fähigkeiten, die erforderlich sind, um eine Gemeinde zu leiten, werden zu Hause gelernt. Eine der Fertigkeiten, die ein Ältester braucht, ist, innerhalb einer gesunden Atmosphäre zu Ordnung, Gehorsam und Disziplin zu ermahnen. Damit dies möglich ist, im eigenen Haus oder in der Gemeinde, müssen wir Extreme vermeiden. Einerseits werden häufiger Tadel, Schelte, dauernde Korrekturen, negative Äußerungen und Strafen entmutigen und zu einer bedrückenden Atmosphäre führen. Andererseits werden Sorglosigkeit, eine lockere Einstellung und Mangel an Ordnung zu Entzweiung und Weltförmigkeit führen.

Älteste, die regelmäßig die Häuser der Heiligen besuchen, die sich zur Verfügung stellen, um biblische Unterweisung zu geben, die das Wort Gottes in einer klaren und praktischen Art lehren, schützen ihre Gemeinden vor vielen internen Problemen. Dieser Prozess sollte von den Ältesten oder Aufsehern geleitet werden, aber jeder Gläubige, der „voller Güte“ und „erfüllt mit aller Erkenntnis“ ist, kann beim Hüten der Herde mitarbeiten (Röm 15,14). Aber in den Gemeinden gibt es auch schwierige Gläubige, mit einem Hang zur Gesetzlichkeit oder Freizügigkeit. Manche haben die schlechte Gewohnheit, alles zu kritisieren, schlecht über Mitgläubige zu reden und Missstimmung in der Gemeinde zu säen. Das ist nicht neu. In der Schrift werden uns Mittel an die Hand gegeben, wie wir die Gemeinde vor dem Schaden bewahren können, den solche Leute anrichten. Zum Beispiel werden wir ermahnt: „Weist die Unordentlichen zurecht“ (1Thes 5,14). Uns wird gesagt, dass wir uns von solchen distanzieren sollen, die auf ihrem falschen Weg bleiben wollen: „Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich und nicht nach der Überlieferung wandelt, die ihr von uns empfangen habt ... Wenn jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet, habt keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde; und seht ihn nicht als einen Feind an, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder!“ (2Thes 3,6.14.15). In einigen öffentlichen und sehr ernstesten Fällen wird uns gesagt: „Die da sündigen, weise vor allen zurecht, damit auch die übrigen Furcht haben!“ (1Tim 5,20).

Er schoss ein Tor gegen uns! Vor einigen Jahren hatten wir Kontakt zu einem sehr dynamischen „Bruder“ in der Stadt Cartago. Er hatte Familienmitglieder und Nachbarn in seinem Haus versammelt und lud uns ein, sie Gottes Wort zu lehren. Dieser „Bruder“ hatte die meisten Gemeinden in Cartago besucht, und er sprach schlecht über sie alle; „aber bei euch habe ich die gesunde Lehre gefunden, nach der ich gesucht habe“. Wir hatten ihn noch nicht in die Gemeinschaft aufgenommen, aber wir halfen ihm und unterstützten ihn bei den Zusammenkünften in seinem Haus. Nachdem wir über einige Monate für die Hilfe viel Kraft und Mittel eingesetzt hatten, verschwand er eines Tages ganz einfach! Mit ihm verloren wir auch einige Stühle, Bibeln und eine hübsche Menge Literatur, die wir ihm anvertraut hatten. Er war ein Schwindler! Er schoss ein Tor gegen uns! Wenn ein Gläubiger ankommt, der schon mit einer Anzahl christlicher Gemeinden zu tun hatte, sollten wir höflich um einige Auskünfte bitten. Auch wenn er keinen Empfehlungsbrief beibringt oder man ihm einen solchen nicht geben möchte, sollten wir nach etwas Hintergrundinformation suchen: ein kurzer Besuch oder Anruf bei einem Gläubigen, der ihn kennt. Ein wenig Kenntnis über seine Vorgeschichte wird es leichter machen, ihm zu helfen. Diese vorsichtige Vorgehensweise wird auch den Zusammenhalt der Gemeinde schützen. Sogar in den ersten neutestamentlichen Tagen schlichen sich manchmal „falsche Brüder“ in die Reihen der Geschwister ein (Gal 2,4), und „grausame Wölfe“ kamen in die Gemeinde (Apg 20,29). Manchmal machen wir wohl immer noch Fehler. Wenn wir aber höflich und sorgfältig einige Auskünfte einholen, werden weniger Tore gegen uns geschossen!

Förderer von Spaltungen, Häretiker und solche, die nicht zur Erbauung wirken

Jeder Bruder, der das Wort lehrt, kann gelegentlich einen Fehler machen. Das sollte uns nicht beunruhigen. Im Gegenteil sollte es uns motivieren, aufmerksamer zuzuhören: „Propheten aber sollen zwei oder drei reden, und die andern sollen es beurteilen“²² (1Kor 14,29). Apollos war ein machtvoller Prediger. Er war ein „beredter Mann, ... mächtig in den Schriften.“ Aber er hatte einige Irrtümer in der Lehre. In aufrichtiger Liebe nahm ihn ein

christliches Paar „zu sich und legte ihm den Weg Gottes genauer aus“ (Apg 18,24-26). Hier ist ein wunderbares Beispiel, wie Fehler und Irrtümer korrigiert werden können. Es gibt drei Typen von Leuten, die gewöhnlich Zugang zur Kanzel haben möchten, denen aber nicht erlaubt werden sollte zu lehren.

(a) Solche, die die Gemeinde nicht erbauen: Manche Brüder meinen, dass sie allein, weil sie „Männer“ sind, das Recht haben, in der Gemeinde zu predigen. Die Anweisung der Schrift ist einfach: „... alles geschehe zur Erbauung“ (1Kor 14,26.3.5.12). „Wir reden vor Gott in Christus, alles aber, Geliebte, zu eurer Erbauung“ (2Kor 12,19). Die Ältesten sollten jede Beteiligung in der Gemeinde verhindern, durch die die Heiligen nicht erbaut werden (1Tim 1,3-4). Ein Bruder kann ein guter Christ sein, mit einem guten Herzen, aber wenn er in der Gemeinde spricht, werden seine Gedanken nicht verstanden. Wenn dieses Merkmal fort dauert, sollte ihm Hilfe in Form eines Predigtkurses angeboten werden, oder, wenn das Lehren offensichtlich nicht seine Gabe ist, sollte er nach einem anderen Dienstbereich Ausschau halten. Manche würden sagen, dass man einem solchen Bruder ein „Schweigegebot“ auferlegen sollte. Persönlich sehe ich in dieser Situation keinen Fall von „Gemeindedisziplin“. Jede Gemeinde braucht Mechanismen, um sich vor Rednern zu schützen, die nicht erbauen. Woher wissen wir, ob ein Redner vom Heiligen Geist gebraucht wird? Frag dich einfach: Wird die Gemeinde erbaut?

(b) Solche, die eine falsche Lehre verkünden: Es ist normal, dass zwischen Gläubigen einige Unterschiede im Verständnis bestehen (Phil 3,16). Wir alle lernen noch. Wenn aber ein Bruder beharrlich eine fremde Lehre oder eine (*von der Schrift*²³) abweichende Doktrin verkündet, sollte ihm nicht gestattet werden, am Dienst am Wort teilzunehmen. Wenn der lehrmäßige Irrtum fundamental ist, sollte ein solcher Bruder von der Gemeinde ausgeschlossen werden (2Joh 9). Sogar in den Tagen eines Paulus gab es „viele Aufsässige, hohle Schwätzer und Betrüger, besonders die aus der Beschneidung, denen man den Mund stopfen muss, die ganze Häuser umkehren ...“ (Tit 1,10-11).

(c) Solche, die Spaltung fördern: Wir haben klare Belehrungen für Fälle, wo ein Bruder oder eine Schwester beharrlich Zwietracht in der Gemeinde sät: „Einen sektiererischen Menschen weise nach einer ein- und zweimaligen Zurechtweisung ab, da du weißt, dass ein solcher verkehrt ist und sündigt und durch sich selbst verurteilt ist!“ (Tit 3,10-11). Und es heißt auch: „Ich ermahne euch aber, Brüder, dass ihr acht habt auf die, welche entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, Parteiungen und Ärgernisse anrichten, und wendet euch von ihnen ab!“ (Röm 16,17). Es ist nicht in Ordnung, wenn man solchen Brüdern erlaubt, dass sie die Kanzel dazu benutzen, ihre spalterischen Machenschaften weiter verkündigen. Wenn sie die Häuser besuchen, um Unterstützung für ihre Spaltungsabsichten zu bekommen, sollten die Ältesten die Gemeinde informieren und warnen. Die Gemeinde sollte sich von solchen abwenden. Und das ist etwas, das örtlich getan werden muss, falls und wenn ein solcher Fall eintritt.

Schutz der Gemeinde vor Angriffen von außen

Die Methoden einer Gemeinde zum Schutz vor internen Störenfrieden können auch auf Gläubige angewandt werden, die uns aus anderen Gemeinden besuchen. Die Ältesten werden vor Gott dafür Rechenschaft ablegen müssen, was sie in ihrer Gemeinde zulassen. Deshalb sollten sie sich nicht entspannt zurücklehnen oder einschüchtern lassen, wenn ihre

Gemeinde Besuch erhält von einem Missionar, einem vollzeitlichen Arbeiter, einem Bruder mit großem akademischen Wissen oder einem, der in einem teuren Wagen anreist. Einige Brüder reisen und besuchen Gemeinden und werden vom Herrn zum Segen und zur Erbauung benutzt. Diese sollten wir ermuntern (3Joh 5-8). Aber andere reisen und besuchen Gemeinden, um ihre lehrmäßigen Irrtümer bekannt zu machen oder Parteigeist und Spaltungen zu stiften. Solche sollten wir standhaft zurückweisen (Gal 2,1-13; 4,17). Wie kann das geschehen? Wenn ein Bruder in eure Gemeinde kommt, der dafür bekannt ist, dass er eine böse Lehre verbreitet oder Spaltung verursacht, sollten die Ältesten der Gemeinde ihn zur Seite rufen und ihm mitteilen, dass er in der Gemeinde nicht lehren darf. Auf diese Weise wird die Unversehrtheit der Gemeinde geschützt.

Die Apostel haben uns sowohl in ihrer Lehre als auch mit ihrer Lebensweise und mit der Art, mit bestimmten Situationen umzugehen, Anweisungen hinterlassen (Apg 20,18-20; 2Tim 3,10). Das Problem mit unerwünschten Besuchern kam auch unter den Gemeinden des Neuen Testaments vor. Der Apostel Paulus „widerstand“ (Gal 2,11) den Brüdern, die aus Judäa kamen und fremde Lehren verbreiteten. Der Apostel Johannes empfiehlt: „Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmt ihn nicht ins Haus auf und grüßt ihn nicht!“ (2Joh 10). Einige Gemeinden wurden von Brüdern mit einem starken und beherrschenden Charakter wie Diotrefes geknechtet. Sollten die anderen Gemeinden Diotrefes ausschließen? Ging der Apostel herum mit Briefen und sammelte Unterschriften, um diese Gemeinde auszuschließen? Der Apostel Johannes sagt einfach nur: „Mein Lieber²⁴, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute!“ (3Joh 9-12). Wie reagierte der Apostel auf die ernste Unordnung in der Gemeinde von Korinth und die Unzulänglichkeiten in den Gemeinden auf Kreta? Was empfahl der Apostel angesichts der sehr großen Spannungen zwischen Christen mit jüdischem und solchen mit heidnischem Hintergrund? **Nirgendwo finden wir, dass die Apostel eine Gemeinde ermutigen, zu Problemen in einer anderen Gemeinde formal Stellung zu beziehen. Nirgendwo finden wir, dass die Apostel zu einer Spaltung von Gemeinden ermuntern, noch schlossen sie einige Gemeinden aus, um die gesunde Lehre zu schützen.** Könnte es sein, dass die Apostel „neutral“ blieben, wenn sie mit Unordnung konfrontiert wurden? Sicher nicht! Die Apostel litten unter dieser Unordnung. Sie schrieben an die betroffenen Personen und an direkt betroffene Gemeinden Briefe, indem sie versuchten, diese Dinge „von Angesicht zu Angesicht“ in Ordnung zu bringen. In **Teil C 8** werden wir einige dieser Situationen im Einzelnen betrachten.

Nehmen wir uns in acht vor einem Vergewaltiger! Wenn bewiesen ist, dass Herr Gonzalo ein Kinderschänder ist, werden meine Frau und ich, die wir unserem Haushalt vorstehen, die Eingangstür unseres Hauses bewachen, um sicherzustellen, dass er nicht hereinkommen kann. Wenn du ein Heim hast, ist es deine Verantwortung, dieses dein Heim vor möglichen Schäden zu schützen, die solch eine Person anrichten kann. Als Brüder und als Freunde können wir einander zurufen: „Nehmt euch in acht, Herr Gonzalo kommt vorbei!“ Wir können das örtliche Alarmsystem in Gang setzen, wenn Herr Gonzalo in unserer Nachbarschaft auftaucht. Aber die Eltern jeder Familie sind für den Schutz der eigenen Eingangstür verantwortlich. Wenn wir Herrn Gonzalo erlauben, in unser Haus zu kommen und dadurch Schaden erleiden, dann werdet ihr uns bedauern; aber es ist meine Familie, die den Schaden erleidet. In derselben Weise funktionieren dynamische Beziehungen zwischen Gemeinden. Wie Familien können auch Gemeinden Informationen austauschen, Rat geben, zusammenarbeiten und einander unterstützen. Aber die örtlichen Ältesten sind dafür

²⁴ Schlachter-Übersetzung, brit. NIV-Übersetzung: „lieber Freund“

verantwortlich, zu handeln und alles zurückzuweisen, was schädlich für das Wohlergehen der Gemeinde ist.

Christus, als Haupt seiner Kirche, trägt Verantwortung für das Wohl der **Kirche in ihrer Gesamtheit**. Den Ältesten ist ihr Amt anvertraut worden, um zu wachen über „die Herde Gottes, die bei euch *ist*“, das heißt über ihre **Gemeinde als örtliche Gruppe** (1Pet 5,2). Deshalb sind wir nicht dazu berufen, zu untersuchen, zu urteilen und Erklärungen bezüglich problematischer Brüder in Argentinien oder in Japan abzugeben (obwohl, wenn du Japan besuchst, darfst du dich frei fühlen, vorsichtig deine Bedenken vorzutragen). Aber wenn einer dieser Menschen oder eine dieser Lehren an die Tür unserer Gemeinde kommt, müssen wir handeln, freundlich, aber auch mit Festigkeit.

Schlussfolgerung

Im Neuen Testament finden wir Beweise für beträchtliche und tief empfundene Differenzen zwischen Gläubigen, besonders zwischen Gemeinden jüdischen und heidnischen Hintergrunds. Aber mit Liebe, Zurechtweisung und Geduld sollten sie einander helfen und ertragen (Röm 14; Kol 3,12-14).

Auch in der besten Familie gibt es Differenzen. Ebenso haben die besten Gemeinden ihre Differenzen. Das bedeutet nicht, dass die Differenzen nicht wichtig sind. Jeder Bruder, jede Schwester und jede Gemeinde sollte Gottes Wort studieren und ihre eigenen Überzeugungen vor dem Herrn entwickeln. Es gibt gewisse Freiheiten, die von jeder Gemeinde respektiert werden sollten. Diese Freiheiten können kulturelle Unterschiede beinhalten, unterschiedliche Arten zu singen, zu evangelisieren, zu lehren und um Jünger zu trainieren. Wir wollen uns daran erinnern, dass es Christus ist, der seine Gemeinde baut. Wir sind davon überzeugt, dass Gott das gute Werk, das er in jedem Gläubigen und in jeder Gemeinde begonnen hat, auch „vollenden wird bis auf den Tag Christi“ (Phil 1,6). Während der Herr damit beschäftigt ist, uns zur Vollendung zu bringen, sollten auch wir geduldig mit anderen umgehen. Der Apostel Paulus erklärt: „So viele von uns nun gereift sind, sollten diese Sicht der Dinge annehmen. Und wenn ihr in manchem Punkt anders denkt, so wird Gott euch auch das klarmachen. Aber das, was wir schon erlangt haben, lasst uns auch leben“²⁵ (Phil 3,15-16).

Möge der Herr uns helfen, jedem von uns, gute Beziehungen zwischen Mitgeschwistern in unserer eigenen Gemeinde zu entwickeln; mögen wir auch dazu beitragen, gesunde, dynamische und biblische Beziehungen zu anderen christlichen Gemeinden zu pflegen und zu stärken.

„Daher, meine geliebten Brüder, steht²⁶ fest,
unerschütterlich, allezeit überreich in dem Werk des Herrn,
da ihr wisst, dass eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist!“
(1Kor 15,58)

²⁵ brit. NIV-Übersetzung

²⁶ vergl. 2.Thess.2:15

Teil C

Notizen, Untersuchungen, Erklärungen

Dieser Teil enthält eine Sammlung kurzer Studien, die einige in Teil B gestreifte Themen ergänzen und untermauern. Diese Studien können als etwas tiefer gehend angesehen werden. Sie wurden für solche verfasst, die das Wort Gottes **lehren** – aber sie sollten auch für jeden Bruder und jede Schwester zum Nutzen sein, die etwas tiefer graben möchten. Wenn du nur wenig Zeit hast, empfehle ich dir, deine Aufmerksamkeit auf die Abschnitte C 7 und C 8 zu richten.

C 1 Vom Alten Testament lernen

Gern bestätigen wir mit dem Apostel Paulus: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit“ (2Tim 3,16). Sowohl das Alte wie das Neue Testament sind vom Heiligen Geist inspiriert. „Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben“ (Röm 15,4). Auch das Alte Testament unterrichtet und stärkt den Glauben der heutigen Christen. Diese Verse, zusammen mit einigen anderen, ermuntern uns zum Lesen, Nachdenken und Studieren des Neuen wie des Alten Testaments – wobei wir in beiden Nahrung für unsere Seele finden. Das Ziel dieses Abschnitts ist, einige allgemeine Irrtümer bezüglich der Anwendung des Alten Testaments auf die heutige Zeit zu korrigieren.

Israel und die Kirche sind zwei unterschiedliche Gebilde

Jeder, der die Heilige Schrift ernsthaft studiert, entdeckt bald einen markanten Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Zentrum des Alten Testaments ist das **Volk Israel**, Zentrum des Neuen Testaments ist **die Kirche Jesu Christi**. Beide, Israel und die Kirche werden „Volk Gottes“ genannt; aber Gott handelt mit ihnen auf sehr unterschiedliche Weise. Manche benutzen die Begriffe „Dispensationen“ oder „Haushaltungen/ Heilszeiten“, um auf diese unterschiedlichen Weisen hinzuweisen, auf die Gott mit Menschen handelt. Die Nation Israel ist ein irdisches Volk. Die Kirche ist ein himmlisches Volk. Um zu Israel zu gehören, musst du als Jude geboren werden. Um zur Kirche zu gehören, musst du wiedergeboren sein. Das **Gesetz** mit seinen Regeln, Symbolen und Verfahrensweisen ist das vorherrschende Prinzip für das Volk Israel. **Gnade** ist das vorherrschende Prinzip in der Kirche. Wir stellen fest, dass es einige Belehrungen gibt, die Gott Israel gegeben hat und nicht der Kirche. Andere Belehrungen sind der Kirche gegeben und nicht Israel. Jemand, der die Bibel studiert und nicht klar zwischen Israel und der Kirche unterscheidet, wird zu einigen merkwürdigen und sogar exzentrischen Schlussfolgerungen gelangen – die seine Lebensweise wie auch sein Verständnis der Prophetie beeinflussen. Lasst uns über einige allgemeine Fehler nachdenken:

(a) Wohlstand: Manche lehren, indem sie sich auf Schriftstellen wie 5. Mose 8,7-18 beziehen, dass jeder Gläubige, der gehorsam ist, durch materiellen Wohlstand gesegnet wird. Beachte aber, dass die Verheißung materiellen Wohlstands dem Volk Israel und nicht der Kirche gegeben wurde. Der gehorsame Christ wird auch von Gott gesegnet, nur kann dieser Segen materieller oder geistlicher Art sein. Es wird deutlich, dass der Apostel Paulus

und viele andere Christen Zeiten wirtschaftlicher Not durchlebten (Phil 4,12; 2Kor 8,2). War der Herr Jesus dem Vater gehorsam? Ja, ganz sicher! Hatte Christus wirtschaftlichen Wohlstand? Offensichtlich nicht!

(b) Beschneidung: In den ersten Jahrzehnten der christlichen Kirche versuchten Tausende jüdischer Christen die Praxis der Beschneidung in der Kirche zu verlangen (Apg 15,1; 21,20-21). Der Apostel Paulus und andere widersetzten sich dieser Praxis energisch, weil der symbolische Akt der Beschneidung (und viele andere Rituale) nicht der Kirche, sondern dem Volk Israel gegeben war.

(c) Der Zehnte: Manche christliche Leiter bestehen heutzutage darauf, dass Christen verpflichtet seien, zehn Prozent ihres Einkommens der Kirche zu geben. Worauf gründen sie diese Lehre? Sie begründen sie mit den Gesetzen, die dem Volk Israel von Gott im Alten Testament gegeben wurden. Sie benutzen Verse wie Maleachi 3,8-10. Das Neue Testament lehrt, dass jeder Christ dem Herrn geben sollte, freudig, regelmäßig, verhältnismäßig, opferbereit, großzügig und vertraulich. Der Zehnte aber, als Gebot, als Verpflichtung, war dem Volk Israel gegeben und nicht der Kirche.

Die Kirche – ein Geheimnis

Die **Heilsbotschaft** durch Jesus Christus war etwas, was Gott „durch seine Propheten in heiligen Schriften vorher verheißen hat“ (Röm 1,2). Aber die Bildung der **Kirche** Jesu Christi war nicht zuvor im Alten Testament von Gott offenbart worden.

Wenn der Apostel Paulus über die Kirche lehrt, sagt er, dass „... mir durch Offenbarung das Geheimnis zu erkennen gegeben worden [ist] – ... – das in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht zu erkennen gegeben wurde, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist geoffenbart worden ist“. Wenn wir Gemeinden nach Gottes Vorstellungen bilden möchten, ist es extrem wichtig zu verstehen, dass die Kirche ein „Geheimnis ist, das von den Zeitaltern her in Gott ... verborgen war“, und dass „dieses Geheimnis groß ist *in Bezug*²⁷ auf Christus und die Gemeinde“ (Eph 3,3-9; 5,32). Im Alten Testament finden wir sehr wichtige Lehren über das Wesen Gottes, über Moral, Heiligkeit, die Notwendigkeit der Blutvergießung zur Vergebung, über Prophetie und viele andere Themen. Es enthält auch Biografien von Männern Gottes. Diese Geschichten und Stellen können gewisse Aspekte christlichen Lebens und des Funktionierens der Kirche beschreiben. **Aber nur im Neuen Testament finden wir Gottes Plan für die Gemeinde.** Es ist nicht richtig, wenn wir Handlungsweisen und Vorschriften, die dem Volk Israel gegeben waren, übernehmen und auf die Kirche anwenden. Alles, was die Gemeinde braucht, um nach Gottes Plan zu funktionieren, kann im Neuen Testament gefunden werden. Und – Gott sei gepriesen – alles, was wir brauchen, ist dort vorhanden! Nichts fehlt!

Von der Anpassung jüdischer Handlungsweisen für die Kirche

Es ist interessant zu beobachten, wie die Christen über die Jahrhunderte hinweg jüdische Gewohnheiten für die Kirche angepasst und eingeführt haben. Zum Beispiel machen manche Gruppen einen Unterschied zwischen Christen „im Priesterstand“ und dem Rest der Christen, die als „Laienstand“ bezeichnet werden. Manche dieser „Priester“ tragen besondere Gewänder, um sie zu unterscheiden, wie es in Israel der Fall war. Aber in der

²⁷

alte Elberfelder Übersetzung

Kirche ist jeder Gläubige ein Priester (Offb 1,5-6). Sehr häufig wird in christlichen Kirchen und Denominationen die wie eine Pyramide aufgebaute Autoritätsstruktur des Volkes Israel (2Mos 18,14-24) übernommen. Die wunderbare Schlichtheit des Versammeltseins um den Herrn Jesus Christus wird durch „Zeremonien“ im jüdischen Stil ersetzt. Manche benutzen heiliges oder geweihtes Wasser, ähnlich der Praxis in Israel (4Mos 19,13). Manche Gruppen von Christen machen den Samstag zu einem besonderen Tag und lehnen den Verzehr „unreiner“ Tiere ab. Andere übertragen einige der jüdischen Sabbat-Beschränkungen auf den Sonntag – den Tag des Herrn. Die Gemeinde oder Kirche kann überall zusammenkommen (in den frühen Tagen der Christen traf man sich in den Häusern), aber einige Christen bauen ihre Kapellen als Kopien des „jüdischen Tempels“ mit all seiner Üppigkeit, seinem „Altar“ und seinem besonderen Ort.

Viele Christen – inklusive der „Brüder“ – weisen diese jüdischen Anpassungen zurück. Dennoch können auf subtile Weise einige jüdische Lehren, Verhaltensweisen oder Ereignisse übertragen und in das Gemeindeleben eingebracht werden. Um das zu illustrieren, wollen wir jetzt zwei alttestamentliche Gesetze und ein alttestamentliches Ereignis betrachten, die, wenn sie übernommen und auf die Kirche Christi angewandt werden, zu einem Verhalten verleiten, das im Neuen Testament weder gelehrt noch praktiziert wird.

(a) VERUNREINIGUNG IN DER STELLUNG²⁸: Im dritten und vierten Buch Mose finden wir etliche Vorschriften, die dem Volk Israel gegeben wurden, als es in Zelten wohnte. Hierbei handelt es sich um Vorschriften zum Schutz der Volksgesundheit. Mit diesen Methoden wurde die Ausbreitung von Krankheiten dadurch begrenzt, dass die Bewegungsfreiheit infizierter oder möglicherweise infizierter Personen eingeschränkt wurde. Manche versuchen fälschlicherweise, einige dieser Vorschriften auf die Kirche Christi anzuwenden.

Lasst uns einmal die Anweisungen in **4. Mose 19** betrachten, die von möglicher Krankheit, Ansteckung oder Verunreinigung durch eine Leiche handeln. „Dies ist das Gesetz, wenn ein Mensch in einem Zelt stirbt: Jeder, der in das Zelt geht, und jeder, der in dem Zelt ist, wird sieben Tage unrein sein“ (Vers 14). Nach Ablauf dieser sieben Tage wird jeder in dem Zelt „rein sein“ (Vers 19). Und es wird eine ernste Warnung angefügt, um sicherzustellen, dass jeder diese Anweisung ernst nimmt: „Und wenn jemand unrein wird und sich nicht entsündigt, dann soll diese Seele ausgerottet werden aus der Mitte der Versammlung; denn er hat das Heiligtum des HERRN unrein gemacht“ (Vers 20). Wenn jemand aus einem infizierten, verunreinigten oder entweihten Zelt herauskam und eine andere Person berührte oder ein anderes Zelt betrat, würden diese Person oder dieses Zelt ebenso infiziert, verunreinigt oder entweiht sein. Wenn diese infizierten Leute wiederum andere Zelte besuchten, würden auch diese infiziert, unrein oder verunreinigt werden. Kurz gesagt: „... alles, was der Unreine berührt, wird unrein sein“ (Vers 22). Leute, die in Gesundheitsbehörden arbeiten, werden uns bestätigen, dass diese von Gott gegebenen Anweisungen einen natürlichen und sehr effektiven Schutz gegen die Ausbreitung möglicher Epidemien bieten. Das Alte Testament enthält wichtige Belehrungen für den Christen (1Kor 9,8-10), aber wenn wir Anwendungen für die heutige Kirche suchen, sollten wir uns vergewissern, dass diese Anwendungen eine klare und feste Bestätigung im Neuen Testament haben.

²⁸

im deutschsprachigen Raum auch als „Kettenverunreinigung“ bekannt

Lasst uns nun ansehen, was passiert, wenn wir versuchen, diesen Schutzmechanismus für die Kirche anzuwenden. Ein Zelt wird als die **Gemeinde** angesehen. Der tote Körper wird verglichen mit einem **Lehrrirtum**. Berühren oder Besuchen wird gleichgesetzt mit dem **Brotbrechen**. Ein Gläubiger wird dadurch verunreinigt, unrein, dass er mit anderen, die als verunreinigt oder unrein angesehen werden, das Brot bricht. Verunreinigte, unreine Leute und ihre Zelte (Gemeinden) müssen isoliert werden, das heißt abgetrennt oder **außer Gemeinschaft gestellt** werden.

Wenn diese Vorgehensweise direkt auf die Gemeinde angewandt wird, bedeutet das: Wenn ein Bruder eine fehlerhafte Lehre vertritt, und seine örtliche Gemeinde sich von diesem Irrtum „nicht hinwegreinigt“, dann ist diese Gemeinde verunreinigt und muss ausgeschlossen werden. Wenn ein Gläubiger diese Gemeinde besucht und in dieser Gemeinde das Brot bricht, ist er automatisch verunreinigt und muss ausgeschlossen werden. Wenn nun dieser Besucher in seine Heimatgemeinde zurückkehrt und dort das Brot bricht, wird auch diese Gemeinde verunreinigt und muss ausgeschlossen werden. Wenn eine Schwester aus einer ausgeschlossenen Gemeinde eine andere Gemeinde besucht und diese ihr erlaubt, das Brot zu brechen, wird diese Gemeinde ebenfalls verunreinigt und muss ausgeschlossen werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob der reisende Gläubige den „Lehrrirtum“ versteht, unterstützt oder überhaupt davon weiß. Die Tatsache, dass jemand am Mahl des Herrn teilgenommen hat, ist Beweis dafür, dass er verunreinigt ist und deshalb ausgeschlossen werden muss.

Manche bezeichnen diese fremde und spitzfindige Lehre als „**Lehre von der kirchlichen (oder stellungsmäßigen) Verunreinigung**“. Unter den „Brüdern“ beobachte ich, dass „die Leiche“ gewöhnlich „die Zurückweisung eines Gemeindebeschlusses“ ist. Wenn dieser Mechanismus, wie zuvor beschrieben, dann angewandt wird, breiten sich die Ausschlüsse wie eine Kettenreaktion über Gemeinden, Regionen und Länder aus. Es ist wahr, dass das Neue Testament lehrt, dass sich jeder Gläubige und jede Gemeinde selbst von praktischer Verunreinigung reinigen sollte. Wir werden dies in Einzelheiten erläutern, wenn wir uns mit dem „Sauerteig“ in **Teil C 2** beschäftigen.

Es ist wichtig zu bemerken, dass solche Gemeinden, welche die Doktrin von der kirchlichen Verunreinigung lehren und praktizieren, keine **beschützte Gemeinschaft** praktizieren können. Das können sie nicht, weil sie davon ausgehen, wenn sie einen Bruder aus einer anderen Gemeindeform empfangen, dass sie in Verbindung kommen oder sich identifizieren mit **allem**, was in dieser Benennung praktiziert wird.

(b) DAS GESETZ DES AUSSÄTZIGEN: In der Schrift wird der Aussatz als eine sehr ansteckende Krankheit angesehen. Aus diesem Grund gab der Herr dem Volk Israel einige klare Anweisungen, um sie vor einer Epidemie zu schützen (3Mos 13+14). In einigen Bibelabschnitten kann der Aussatz korrekterweise als ein Bild für Sünde benutzt werden. Eine ganz andere Sache aber ist, wenn man versucht, diese jüdischen Vorschriften für die Anwendung von „Kirchenzucht“ zu gebrauchen. An einigen Stellen mag das Gesetz des Aussätzigen benutzt werden, um einen Akt der Zucht in einer Gemeinde zu **illustrieren**, aber wir müssen uns dem Neuen Testament zuwenden, um zu lernen, wie eine Gemeinde geschützt wird, wie man mit einem Bruder umzugehen hat, der vielleicht gesündigt hat, und wie man einem Bruder, der gesündigt hat, zur Wiederherstellung verhelfen kann.

In **Teil B 4** haben wir schon darüber nachgedacht, wie eine Gemeinde vor internen und äußeren Angriffen geschützt werden sollte. In **Teil C 8** werden wir uns einige

schwerwiegende Probleme in der frühen Kirche ansehen, und wie die Apostel, geleitet vom Heiligen Geist, mit diesen Dingen umgingen. Es ist ganz offensichtlich, dass die Lehre von der kirchlichen Verunreinigung von den Aposteln nicht praktiziert wurde und im Neuen Testament keinerlei Bestätigung findet.

(c) ACHANS SÜNDE: Es ist sehr wahr, dass, wenn wir die Sünde eines anderen zu verbergen helfen, wir an dieser Sünde teilhaben. Wir werden dann auch vor dem Herrn schuldig. In Josua 7 lesen wir die Geschichte von der Sünde Achans. Sie ist sehr interessant. Als der HERR das Volk losschickte, um Jericho zu zerstören, sagte er ihnen: „Ihr jedoch sollt euch vor dem Verbannten hüten, damit es euch nicht etwa gelüftet²⁹, *selbst* etwas von dem Verbannten zu nehmen und das Lager Israels zum Bann macht und es ins Unglück bringt“ (Jos 6,18). Achan war gegenüber dem HERRN ungehorsam, indem er Gold und wertvolle Kleider nahm und unter seinem Zelt „verscharrte“ (Jos 7,22). Wie antwortete Gott? In Übereinstimmung mit seiner Warnung in Josua 6,18. Gott richtete das **ganze** Volk Israel. „Israel hat gesündigt, und sie haben auch³⁰ meinen Bund übertreten, den ich ihnen geboten habe“ (Jos 7,11), „und der Zorn des HERRN entbrannte gegen die Kinder³¹ Israel“ (Jos 7,1). Beachten wir, dass zu diesem Zeitpunkt die Kinder Israel noch nicht davon wussten, dass Achan gesündigt hatte.

Lasst uns sehen, was passiert, wenn wir versuchen, diese Begebenheit für die Kirche anzupassen und anzuwenden. Die zwölf Stämme Israels werden verglichen mit der **Gesamtheit der Gemeinden**, das Gold und die schönen Kleider mit einer **Sünde**, und Achan mit einem **Bruder** in einer Gemeinde, der gesündigt hat. Beachten wir, dass eine Anzahl ernster Ungereimtheiten auftauchen: Wie kann eine Gemeinde eine Sünde richten, die verborgen und ihr unbekannt ist? Selbst wenn einige in der Gemeinde vermuten, dass ein Bruder gesündigt hat, sind doch zwei oder drei Zeugen nötig, bevor die Gemeinde urteilen kann (2Kor 13,1; 1Tim 5,19). Wird Gott alle Gemeinden weltweit verurteilen wegen der verborgenen Sünde im Leben eines einzelnen Bruders? Sicher nicht! Dieser Gedanke wird vom Neuen Testament nicht gestützt. Das Neue Testament lehrt klar, dass eine Gemeinde auf dem falschen Weg ist, wenn sie eine Sünde nicht richtet, sobald sie in ihrer Mitte offenbar geworden ist. Diese Lehre für die Kirche wird uns in **1. Korinther 5** deutlich gezeigt.

Im Neuen Testament finden wir eine ähnliche Situation wie bei der Sache mit Achan: die Sünde von **Hananiah und Saphira** (Apg 5). Wir lesen, dass Gott das schuldige Paar schwer bestrafte, aber dass Er nicht die gesamte Kirche bestrafte. Mehr noch: Gott bestrafte Saphira nicht wegen der Sünde ihres Mannes. Sie „fiel ... nieder und verschied“ (Vers 10), als sie selbst log (Vers 8). Gott tadelte nicht die ganze Gemeinde wegen der Sünde von Hananiah und Saphira. Es ist eindeutig nicht richtig, die Situation des Achan auf eine einzelne Gemeinde anzuwenden, noch auf die Kirche Christi in ihrer Gesamtheit.

Die Schlussfolgerung ist, dass die Kirche Christi nicht das Gegenstück zum Volk Israel darstellt, und dass eine einzelne Gemeinde nicht eins zu eins einem der zwölf Stämme entspricht. Die Kirche ist ein Geheimnis, etwas völlig Neues. **Jegliche Lehre und jegliche Handlungsweise, die in der heutigen Kirche angewandt wird, sollten deutlich im Neuen Testament gelehrt werden.**

²⁹ rev. Elberfelder Übersetzung (Fußnote)

³⁰ engl. Darby-Übersetzung

³¹ Schlachter-Übersetzung

C 2: Sauerteig verunreinigt

Das Neue Testament benutzt die Begriffe Hefe oder Sauerteig im übertragenen Sinn, um zwei Arten von Bosheit zu beschreiben: (1) **Moralischer Sauerteig** versinnbildlicht Heuchelei, Verleumdung, Ehebruch usw. (Mk 8,15; Lk 12,1; 1Kor 5), und (2) **Sauerteig in der Lehre** steht für falsche Lehre oder falsche Dogmen (Mt 16,6. 11-12; Gal 5). Dann werden wir ermahnt, Sorge zu tragen, weil „ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert“ (1Kor 5,6; Gal 5,9). Das spricht von praktischer Verunreinigung, die keine Gemeinde ignorieren sollte. Wir stellen also fest, dass Sauerteig in dem gesamten Teig arbeitet, in dem er verborgen ist (Mt 13,33).

Wie wirkt moralischer Sauerteig?

Lasst uns einige Beispiele bedenken, wie moralischer Sauerteig wirkt. Wenn ein junger Christ in der Gemeinde eine romantische Beziehung zu einer Nichtchristin beginnt und die Gemeinde das ganz einfach ignoriert, wird es bald weitere verliebte Beziehungen unter einem „ungleichen Joch“ (2Kor 6,14) in der Gemeinde geben. Eine hochmütige oder sektiererische Haltung unter einigen Brüdern bewirkt, dass nach und nach die Gemeinde hochmütig und sektiererisch wird. Wenn ein Ältester das unmoralische Tun eines anderen Bruders deckt, wird die Leiterschaft ihre moralische Autorität verlieren, und bald wird es eine Epidemie von Unmoral in der Gemeinde geben. Wenn wir einem Bruder, der Gerüchte und Verleumdungen verbreitet, nicht helfen, wird die Gemeinde bald munter zerstörerische Kommentare verbreiten. Du und ich haben gesehen, wie solche Dinge passiert, und wir wissen, wie moralischer Sauerteig wirkt. Es ist etwas sehr Praktisches.

Wie wirkt Sauerteig in der Lehre?

Wenn wir die Kapitel 2 und 5 des Briefes an die Galater vergleichen, erfahren wir, wie Sauerteig in der Lehre wirkt. Da waren einige Brüder aus den jüdischen Gemeinden, die lehrten, dass alle Christen beschnitten werden müssten. Das war traurig, und es machte dem Apostel Paulus Sorgen. Beachten wir, dass die Anwesenheit dieser schädlichen Lehrer in den Gemeinden von Judäa nicht zur Ansteckung der Gemeinde von Antiochien noch der Gemeinden in Galatien führte. Bald kamen diese Lehrer in Antiochien an, und dann reisten sie weiter nach Galatien. Was passierte? **Petrus** fürchtete sich vor diesen Brüdern und änderte deshalb sein Verhalten. Dann folgten **andere Juden** dem schlechten Beispiel des Petrus, „... so dass selbst **Barnabas** durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde“ (Gal 2,13). Hier können wir deutlich sehen, wie lehrmäßiger Sauerteig in einer Gemeinde wirkt. Die Lehrer aus Judäa brachten eine falsche Lehre. Weil Petrus diese Leute fürchtete, änderte er sein Verhalten. Dann beteiligten sich „andere Juden“ an der Heuchelei und Verstellung. Dann folgte Barnabas. Wie nun wirkt lehrmäßiger Sauerteig? Eine falsche Lehre wird **angenommen**. Sie wird entweder geglaubt oder man stimmt ihr zu, oder man handelt danach, sei es aus Furcht oder aus Respekt vor denen, die sie verbreiten, oder einfach, um Konfrontationen aus dem Weg zu gehen. Auf diese Weise wird die Gemeinde davon angesteckt. Das ist eine sehr praktische Verunreinigung, aber keine Verunreinigung in der Stellung.

Wie versucht nun der Apostel die Situation zu bereinigen? Schreibt er Briefe und erklärt seine Position gegenüber den Gemeinden in Judäa? Nein. Die apostolische Methode ist, dem Sauerteig der Lehre „von Angesicht zu Angesicht“ zu widerstehen, sobald er in der

Gemeinde aufkommt. Offensichtlich widerstanden die Brüder in Galatien der falschen Lehre dieser jüdischen Lehrer und wurden von ihren lehrmäßigen Sauerteig nicht angesteckt. Die Gemeinden in Korinth und Rom, weit weg von diesem Geschehen, waren nicht mit verunreinigt durch diese falschen Lehrer aus Judäa. Ein Buch zu lesen, das einige lehrmäßige Irrtümer enthält, verunreinigt mich nicht, wenn ich es sorgfältig prüfe und nur das behalte, was gut ist. Wenn ich aber die Irrtümer akzeptiere, verunreinigt es mich. Und wenn ich andere diese Irrtümer lehre, kann ich auch andere verunreinigen.

C 3: Was ist der Tisch des Herrn?

Das Neue Testament benutzt drei Begriffe, um das Gedächtnis an den Tod des Herrn zu beschreiben: Ein einfacher Ausdruck ist das **Brechen des Brotes** (Apg 2,42; 20,7), das uns eins der zwei symbolischen Elemente ins Bewusstsein ruft. Der Ausdruck (Abend-) **Mahl des Herrn** (1Kor 11,20) erinnert uns daran, dass es ein symbolisches Mahl ist, und dass es – zumindest am Anfang – abends stattfand. Der dritte Ausdruck **Tisch des Herrn** (1Kor 10,21) wird nur einmal im Neuen Testament gebraucht. Er wird im Gegensatz zum „Tisch der Dämonen“ erwähnt.

Unsere Pflicht als Menschen, die die Bibel studieren, ist es, mit Hilfe des Heiligen Geistes die genaue Bedeutung ihrer Worte, Ausdrücke und Verse zu suchen und herauszufiltern. Wenn wir das richtig machen wollen, müssen wir Schriftstelle mit Schriftstelle vergleichen. Wenn ein Wort oder ein Ausdruck nur wenige Male vorkommt, kann es schwieriger sein, seine wahre Bedeutung sicher festzulegen. Eine latente und ernsthafte Gefahr ist, dass in ein Wort oder einen Ausdruck eine Bedeutung hinein interpretiert wird, die mit dem Kontext nicht übereinstimmt. Wir wissen, wie viele Irrtümer verbreitet wurden unter biblischen Begriffen, wie zum Beispiel „Salbung“ oder „salben“ oder „Taufe mit dem Heiligen Geist“. Die Ausdrücke „Tisch des Herrn“ und „Tisch der Dämonen“ werden im Neuen Testament **nur einmal** (1Kor 10,21) gebraucht. Aus diesem Grund sollten wir uns sehr davor hüten, diese Begriffe mit Inhalten zu füllen, die nicht klar im Text enthalten sind.

Zwei Anwendungen des Wortes „Tisch“

Die Bibel benutzt das Wort „Tisch“ zum einen wörtlich, dann aber auch im übertragenen Sinn. In der Nacht, in der der Herr verraten wurde, „... legte sich der Herr zu Tisch und die Apostel mit ihm“ (Lk 22,14), und sie feierten das Mahl des Herrn zum ersten Mal. Hier wird das Wort Tisch im wörtlichen Sinn benutzt. Es bezeichnet ein Möbelstück aus dem Esszimmer, auf dem sie die Zutaten zum Passahmahl ablegten. In 1. Korinther 10,21 aber hat das Wort Tisch eine übertragene Bedeutung. Hier bezeichnet „der Tisch des Herrn“ nicht das physikalische Möbelstück, auf den wir das Brot und den Kelch stellen. Vor uns steht die wichtige Frage: Was meint dieser Ausdruck „Tisch des Herrn“?

Eine sektiererische Interpretation

Manche Lehrer aus der Mitte der Brüder bringen den „Tisch des Herrn“ in Verbindung mit dem „Altar“, der dem Volk Israel gegeben wurde. Das stützt den Gedanken, dass es sich bei dem „Tisch des Herrn“ um eine Sache handelt. Manche „haben ihn“, andere „haben ihn nicht“. Manche dieser Lehrer beginnen dann zu glauben, dass ihr Netzwerk oder Zirkel von Gemeinden die einzige Gruppe darstellt, die „ihn hat“. Andere glauben, dass es für eine Gruppe Gläubiger, die zur Unterscheidung einen Namen führt oder Teil einer Denomination

ist, unmöglich ist „ihn zu haben“. Andere erheben den Anspruch, wenn ihre Gemeinde eine Spaltung durchmacht (oder sie sich von anderen trennen), dass sie selbst dann einzigen seien, die den Tisch des Herrn haben, und dass die anderen „ihn nicht haben“ und ihn solange „nicht haben“ werden, bis sie zurückkommen und sich wieder mit „uns“ vereinigen. Es ist klar, dass wir Christen aufgerufen sind, uns von Ungerechtigkeit und Bosheit zurückzuziehen (2Tim 2,19), aber einige Gläubige neigen dazu, alles Ungerechtigkeit zu nennen, was nicht zu ihrem Verständnis der Schrift passt. Meine Beobachtung ist, dass einige unter den „Brüdern“ die einfache und wundervolle Lehre über den Tisch des Herrn zu einem Werkzeug gemacht haben, um ihre sektiererischen Gedanken und Praktiken zu verbreiten, womit sie den Herrn verunehren.

Der „Tisch der Dämonen“

Der Kontext in 1. Korinther 10,21 macht sehr deutlich, dass, wenn ein Gläubiger sich wahrer Gemeinschaft mit dem Herrn erfreuen möchte, indem er an diesem symbolischen Mahl teilnimmt, er dunkle, satanische und dämonische Dinge vollständig ablehnen sollte. Für die Christen in Korinth mit ihrem heidnischen Hintergrund war dies ein alltägliches und ernstes Problem. Es bleibt bis heute ein ernstes Problem, was man besonders unter Christen mit katholisch-heidnischem Hintergrund wie hier in Lateinamerika und auch in Afrika feststellen kann. Im ersten Brief an die Korinther spricht der Apostel systematisch eine Vielzahl von Fragen und Arten von Unordnung an, mit denen die Gemeinde von Korinth zu tun hatte. Zum Beispiel behandelt er in Kapitel 1 das Thema von Spaltungen. In den Kapiteln 2, 3, 4 und 9 verteidigt er sich selbst gegen kritische Angriffe. In den Kapiteln 5 und 6 korrigiert er gewisse unmoralische Verhaltensweisen und warnt vor Rechtsstreitigkeiten unter Gläubigen. In Kapitel 7 korrigiert er einige Missverständnisse über die Ehe. In der Gemeinde von Korinth gab es Gläubige, die Probleme mit Götzendienst und mit dem Essen von Speise, die den Götzen geopfert war, hatten. Diese Christen fanden es schwierig, sich von ihren alten heidnischen Gewohnheiten frei zu machen. Das ist der Kontext, der die klare und kraftvolle Ausdrucksweise des Apostels in den Kapiteln 8 und 10 erklärt. „Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst ... Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilnehmen und am Tisch der Dämonen“ (1Kor 10,14.20-21).

Jahre später, als der Herr Jesus Christus („... der das scharfe, zweischneidige Schwert hat“ und „der Augen hat wie eine Feuerflamme“) die Gemeinden in Pergamon und Thyatira prüft, nimmt Er Bezug darauf, „dass sie Götzenopfer aßen“, und Er fordert eindringlich zur Buße auf (Offb 2,12.16.20-21). Auch heute gibt es wie in jenen Tagen Christen, die noch emotional an merkwürdige okkulte Praktiken gebunden sind. Von Zeit zu Zeit wenden sie sich speziellen Reinigungswässern zu (die angeblich spirituelle Kräfte verleihen), benutzen Horoskope, Hasenpfoten, sie besuchen Hexendoktoren oder Wahrsager (die Teeblätter oder Tabakrauch benutzen) und ähnliches. Leider ist diese Schwäche auch heute noch bei manchen Christen vorhanden. Mein lieber Bruder, meine liebe Schwester, der Aufruf des Herrn zur Buße wendet sich auch an dich und mich: „Tu nun Buße! Wenn aber nicht, so komme ich dir bald und werde Krieg mit ihnen führen mit dem Schwert meines Mundes“ (Offb 2,16). Diese Praktiken gehören zu dem Reich der Finsternis und „reizen den Herrn zur Eifersucht“ (1Kor 10,22). Es ist nicht in Ordnung, wenn wir wegen aller dieser falschen Praktiken in anderen christlichen Denominationen vom „Tisch der Dämonen“ sprechen; und es ist noch weniger in Ordnung, zu behaupten, dass Christen, die sich nicht mit „uns“ versammeln, den „Tisch der Dämonen“ haben.

Tisch und Altar

Die Stiftshütte hatte zwei Altäre, den **Räucheraltar**, der heute zu uns von Anbetung spricht, und den **Brandopferaltar**. Der Brandopferaltar war einmalig und gehörte dem Volk Israel. Dieser Altar, zusammen mit dem Opfer und dem Priester, der das Opfer darbrachte, sind symbolische Bilder von **Christus** und seinem Werk am Kreuz. Christus opferte sich selbst (Heb 9,14.26).

Im ersten Kapitel des Propheten Maleachi finden wir einen Bezug zum Räucheraltar: „ ... an allerlei Orten lässt man [Opfer]rauch aufsteigen und bringt meinem Namen [Gaben] dar, und zwar reine Opfertiere“ (Mal 1,11). Gottes Klage in diesem Kapitel ist, dass die Priester kranke Tiere herbeibrachten und opferten. Maleachi macht das klar: „Aber verflucht sei, wer betrügt: Da gibt es in seiner Herde ein männliches [Tier], und er gelobt [es], schlachtet aber [dann] für den Herrn ein verdorbenes“ (Vers 14). Sie achteten den Altar und das Opfer gering (Vers 7-8, 12-13). Aber Christus, als das vollkommene Lamm, ist schon geopfert worden und *sein Opfer*³² wurde angenommen. „Wir sind geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi“ (Heb 10,10). Die römisch-katholische Theologie bringt das Mahl des Herrn in Verbindung mit dem Brandopferaltar, indem sie in jeder Messe versucht, das Opfer des Herrn zu wiederholen. Es ist offensichtlich, dass der Altar des Brandopfers und das Opfern von Tieren von Christus reden und nicht unmittelbar von unserer regelmäßigen Feier des Mahles des Herrn oder von Seinem Tisch. Hebräer 13,10 muss in seinem Kontext verstanden werden. Heute opfern wir geistliche Brandopfer der Anbetung in Dankbarkeit für ein vollbrachtes Werk (1Pet 2,5.9; Heb 13,15). Die Israeliten wurden gerügt, weil sie dachten, den „Tisch des HERRN verachten“ zu können (Mal.1:7). Ich weise darauf hin, dass dieser Tadel heute seine Parallele findet für solche, die **Christus** und Sein Versöhnungswerk verachten oder ablehnen.

Was ist nun der Tisch des Herrn?

Ein Tisch spricht zu uns von einem gemeinsamen Mahl, von Gemeinschaft, von Beziehungen, von Freundschaft. Der Tisch des Herrn spricht zu uns deshalb von Gemeinschaft mit dem Herrn. Er ist nichts Greifbares, das man „haben“ kann. Und genauso wenig ist er etwas, was man „sehen“ kann. Vielleicht könnte man den Tisch des Herrn als die Atmosphäre, das geistliche Klima oder „Mikroklima“ beschreiben, das wir gemeinsam mit Christus erfahren. Es liegt auf der Hand, dass die Anwesenheit von etwas, was dem Herrn nicht gefällt, die Fülle dieser Erfahrung beeinträchtigt. Bitterkeit, Streitigkeiten, fehlende Vergebungsbereitschaft, Rebellion, Hochmut, Ungehorsam usw. verhindern oder unterbrechen die Gemeinschaft. An einem Sonntag können wir als Gemeinde zusammen das Brot brechen und uns gemeinsam wahrer Gemeinschaft mit Christus erfreuen. An diesem Sonntag erfahren wir den Tisch des Herrn und erfreuen uns daran. Aber es ist möglich, dass einige Gläubige, die teilnehmen, abgelenkt sind, oder dass es nicht bekannte Sünde in ihrem Leben gibt. Solche Gläubige nehmen teil an den Zeichen, aber sie erfreuen sich nicht der Gemeinschaft mit Christus, das heißt, sie machen nur eine schwache Erfahrung vom Tisch des Herrn – wenn sie überhaupt eine machen. Nach einem internen Gemeindefeldkonflikt ist es zwar möglich, einfach weiterzumachen und an den Zeichen von Brot und Wein teilzunehmen, Lieder zu singen, die Bibel zu lesen – aber der Heilige Geist bleibt betrübt. Wahre Gemeinschaft mit Christus, wenn sie denn überhaupt in einer solchen Zusammenkunft vorkommt, ist äußerst schwach. An einem solchen Sonntag können wir

³²

Ergänzung des dt. Übersetzers

vielleicht sagen, dass wir am Mahl des Herrn teilgenommen haben; den Tisch des Herrn haben wir aber nicht erlebt. Es fehlte die echte Gemeinschaft mit Christus. Manche würden wohl behaupten, dass sie dann auch nicht das Mahl des Herrn gefeiert haben. Sie aßen nur vom Brot und tranken aus dem Kelch. Aber wir sollten in der Beurteilung anderer Gemeinden vorsichtig sein. Der Herr allein sieht die Herzen. Es ist völlig klar, dass keine Gruppe Gläubiger im Besitz dieses Tisches sein kann. Gläubige, die wirklich die Gemeinschaft (mit Christus und untereinander) erfahren, wenn sie an den Zeichen teilnehmen, die den Leib und das Blut des Christus versinnbildlichen, solche Gläubigen feiern das Mahl des Herrn und erfahren den Tisch des Herrn.

C 4 Was ist der Leib des Christus, und was nicht?

Das Bild von der Kirche als „Leib Christi“ ist sehr reich und interessant. Der Gebrauch dieses Bildes variiert ein wenig je nach Kontext, und das sollte beachtet werden, um abwegige Schlüsse zu vermeiden. Zum Beispiel erfahren wir in Eph.5, dass „Christus das Haupt der Gemeinde ist; er ist des Leibes Retter“³³ (Vers 23). Aber derselbe Apostel lehrt in 1. Korinther 12, dass ein Gläubiger ein Auge, ein Ohr oder der Geruchssinn sein kann – das heißt: ein Gläubiger kann Teil des Hauptes sein (Vers 17.21). Der Apostel benutzt das Bild des Leibes auf zweierlei Weise; und das ist keineswegs unüblich. In Epheser 5 ist die Schlüsselaussage, dass Christus als Haupt, jedes Glied des Leibes leiten sollte. In 1. Korinther 12 ist die Schlüsselaussage, dass alle Glieder unterschiedlich sind, und ein jedes notwendig ist, damit der Leib gut funktioniert.

Was ist der Leib des Christus?

Das Bild der Kirche als der Leib Christi beleuchtet einige wunderbare Lehren. Zum Beispiel beschreibt es Teamwork unter Gläubigen, die Verschiedenheit der Glieder (Gott hat uns alle unterschiedlich gemacht), dass jedes Glied notwendig ist, dass wir aufeinander acht haben sollten, dass es nur eine wahre Kirche gibt (Christus hat nur einen Leib), und vieles mehr.

Aber was genau ist der Leib Christi? Wer gehört zu diesem Leib und wer nicht? Wenn Gläubige Differenzen haben und sich trennen, behaupten einige, dass sie dabei seien, den Leib Christi zu zertrennen. Ist es denn möglich, den Leib Christi zu zerteilen? Wenn Gläubige einer Gemeinde es ablehnen, an einen Beschluss, der von einer anderen Gemeinde getroffen wurde, gebunden zu sein, sagen einige, dass sie dann die Einheit des Leibes Christi leugnen. Stimmt diese Behauptung? Andere sagen, eine Gemeinde müsse alle Glieder des Leibes Christi empfangen. Ist das richtig? Sicher ist es wichtig zu verstehen, was die Bibel über den Leib Christi lehrt. Was ich zeigen möchte, ist, dass der Leib Christi **nicht** die Ansammlung einer bestimmten Art von Gemeinden **ist**; noch ist er die Gesamtheit aller Gemeinden in der Welt. Der Leib Christi **wird gebildet** aus allen wahren Kindern Gottes. Der Leib Christi ist eine Gesamtheit von **Personen** und nicht die Gesamtheit von **Gemeinden**. Wenn dieser Unterschied erst einmal klar ist, werden wir zeigen, warum er so wichtig ist. Wir werden diesen Gedanken in vier Schritten untersuchen:

1. Der Leib des Christus ist nicht die Gesamtheit der Gemeinden

Falls der Leib des Christus die Summe aller Gemeinden in der Welt wäre, und wir dann alle Leute aus allen Gemeinden zusammenbringen könnten, hätten wir den ganzen heute lebenden Leib Christi. Aber da gibt es auch Glieder am Leib Christi, die nicht Teil irgendeiner Gemeinde sind. Zum Beispiel lesen wir in 1. Korinther 5 von einem unmoralischen Gläubigen, der korrekterweise von der Gemeinschaft in seiner Gemeinde ausgeschlossen war. Dieser unmoralische Gläubige war aus allen Gemeinden **ausgeschlossen**, war aber immer noch **zugehörig** zum Leib Christi. Also kann der Leib Christi nicht die Summe aller Gemeinden sein.

Darüber hinaus kann eine Gemeinde den Fehler machen, einen Ungläubigen aufzunehmen. Solch eine Person wäre zwar Teil der Gemeinde, nicht jedoch Glied am Leib Christi.

Wir kommen zu dem Schluss, dass der Leib Christi von allen wahren Gläubigen gebildet wird. Der Leib Christi schließt auch Christen ein, die aus irgendeinem Grund nicht Teil einer Gemeinde sind, und er schließt solche aus, die Teil einer Gemeinde, aber nicht wiedergeboren sind.

2. Der Leib Christi wird aus einzelnen Heiligen (Gläubigen) gebildet

Lasst uns einige biblische Belegstellen anschauen. Bitte beachtet, dass in jedem Fall der Leib als von Personen und nicht von Gemeinden gebildet beschrieben wird.

Röm 12,5: „ ... so sind auch wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber untereinander Glieder.“³⁴ Das „wir“ an dieser Stelle bezieht sich auf Heilige und nicht auf Gemeinden.

Röm 12,6: „Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben nach der uns gegebenen Gnade [, so lasst sie uns gebrauchen]: es sei Weissagung, nach dem Maß *seines*³⁵ Glaubens.“ Diese Gaben sind den Heiligen gegeben, als Einzelpersonen.

1Kor 10,17: „Denn *ein* Brot, *ein* Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem *einen* Brot.“ Indem der Apostel die Worte „wir“, „viele“ und „wir alle“ benutzt, richtet er sein Augenmerk auf Gläubige als Einzelpersonen. „Ein Brot, ein Leib“ spricht von der Summe dieser Einzelindividuen und nicht von der Summe der Gemeinden.

1Kor 12,13: „Denn in *einem* Geist sind wir alle zu *einem* Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie ...“ Gläubige werden als Einzelpersonen getauft; Gemeinden werden nicht getauft.

1Kor 12,27: „Nun seid ihr der Leib des Christus, und jeder von euch ist ein Teil davon.“³⁶ Das „Ihr“ bezieht sich auf Gläubige und nicht auf Gemeinden.

Eph 4,14-16: „[Denn] wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre ... Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe

³⁴ Schlachter-Übersetzung
³⁵ brit. NIV-Übersetzung
³⁶ dto.

und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Aus ihm wird der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch jedes der Unterstützung [dienende] Gelenk, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Maß jedes einzelnen Teils; und [so] wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstaufbauung in Liebe.“ Diese „Unmündigen“ sind Einzelpersonen und nicht Gemeinden. Sie bilden den Leib des Christus als Individuen, indem jeder einzelne eine besondere „Wirksamkeit“ hat.

Eph 4,25: „Deshalb legt die Lüge ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten! Denn wir sind untereinander Glieder *eines Leibes*.“³⁷ Das „ein jeder“ bezieht sich auf Gläubige als Individuen, nicht auf Gemeinden.

Eph 5,29-30: „Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde. Denn wir sind Glieder seines Leibes.“ Christus stärkt und pflegt jeden Gläubigen, ob er nun Teil einer Gemeinde ist oder nicht. So sind die „Glieder seines Leibes“ Heilige und nicht Gemeinden.

3. Einige Unterschiede zwischen dem Leib und der Gemeinde

Das Bild vom Leib wird gebraucht, um uns über die Beziehungen aller wahren Gläubigen untereinander (manche bezeichnen diese Gruppe auch als „universelle Kirche“) und ebenso über die Beziehungen zwischen Gläubigen in einer örtlichen Kirche oder Gemeinde zu belehren. Die ganze Kirche ist der Leib Christi. Eine Gemeinde zeigt als ein örtlicher Ausdruck der Kirche einige Funktionen des Leibes. Im universellen wie im örtlichen Sinn sollte jedes Glied (jeder Gläubige) in Abhängigkeit von Christus, als dem Haupt, stehen. In jedem Fall brauchen und helfen die Glieder sich gegenseitig. Lasst uns nun einige Unterschiede zwischen dem Leib Christi (der universalen Kirche) und einer Gemeinde betrachten.

(a) Wie wir hineinkommen: Um Teil des Leibes Christi zu werden, müssen wir nur errettet bzw. wiedergeboren sein. Um in eine Gemeinde zu kommen und deren Teil zu werden, müssen wir von einer Gemeinde empfangen werden (Röm 14,1; 15,7; 16,2; Apg 2,41-42).

(b) Ihr Wesen: Der Leib Christi ist eine geistliche Einheit und die dazugehörige Lehre ist bezieht sich auf unsere Stellung, während die Gemeinde eine physikalische und geografische Einheit darstellt, bestehend aus Menschen, die miteinander umgehen; und die dazugehörige Lehre ist praktischer Art (Eph 1,22-23; 1Kor 1,1-2).

(c) Die Rolle von Mann und Frau: Im Leib Christi [unter denen, die in Christus Jesus sind] „ist nicht Mann und Frau“ (Gal 3,28), aber in der Gemeinde gibt es deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen (1Kor 11,1-16; 14,34; 1Tim 2,12-15).

(d) Einheit: Im Leib Christi besteht vollkommene Einheit (Eph 4,3-4). Niemand kann den Leib Christi teilen. In einer Gemeinde jedoch kann es „Eifersucht und Streit“ (1Kor 3,3) und Trennungen (1Kor 1,10; 11,18) geben.

(e) Unterwanderung: Der Leib Christi besteht ausschließlich aus authentischen Kindern Gottes (1Kor 12,13), die Gemeinde dagegen kann infiltriert werden von „grausamen Wölfen“

³⁷

dto.

(Apg 20,29) sowie von Menschen, die sich nicht als wahre Gläubige erweisen (1Joh 2,19; Mt 7,23).

(f) Zucht: Kein wahrer Gläubiger kann jemals vom Leib Christi getrennt werden (Röm 8,38-39), aber es kann nötig sein, einen wahren Gläubigen aus der Gemeinde hinauszutun (1.Kor 5,11).

Wir kommen zu dem Schluss, dass eine Gemeinde oder örtliche Kirche nicht eine Miniaturausgabe des **Leibes Christi** ist. Hier handelt es sich um zwei miteinander in Beziehung stehende, aber unterschiedliche Konzepte.

4. Einige praktische Konsequenzen

Das Verständnis darüber, dass der Leib Christi aus Gläubigen besteht (das heißt, dass er einen Zusammenschluss aller Heiligen darstellt und nicht den Zusammenschluss aller Gemeinden) wird uns helfen, nach biblischen Maßstäben zu handeln:

(a) Es schützt uns vor einer Offenen Gemeinschaft: Da der Leib Christi und die Gemeinde zwei unterschiedliche Gebilde sind, ist die Zugehörigkeit zum Leib Christi allein keine ausreichende Bedingung, um in eine örtliche Gemeinde aufgenommen zu werden.

(b) Es schützt uns vor Gleichmacherei der Geschlechter: In dem Bewusstsein, dass der Leib Christi und die Gemeinde zwei unterschiedliche Gebilde sind, hilft uns zu begreifen, dass zwar im Leib Christi kein Unterschied zwischen Männern und Frauen besteht, in der Gemeinde dagegen Männer und Frauen sehr wohl unterschiedliche Rollen haben.

(c) Es schützt uns vor dem Verlangen, andere Gemeinden zu überwachen und zu kontrollieren: Der Leib Christi ist ein weltweites Gebilde, und Christus, als Haupt des Leibes, ist verantwortlich, sich darum zu kümmern. Eine Gemeinde ist ein örtliches Gebilde, und die Ältesten haben die Verantwortung (eine verliehene Verantwortung), sich darum zu kümmern.

(d) Es schützt gegen menschlichen Druck: Wenn eine oder mehrere Gemeinden im Gehorsam gegenüber dem Herrn einen Beschluss zurückweisen, von dem sie überzeugt sind, dass er im Widerspruch zur Schrift steht, leugnen sie **nicht** die Einheit des Leibes Christi. Was sie verneinen, ist die Existenz einer regionalen, nationalen oder internationalen menschlichen Autorität, die über Christus und über dem Wort Gottes steht. Umgekehrt, wenn eine Gemeinde eine Angelegenheit nach **biblischen** Grundsätzen entscheidet, und andere Gemeinden sich dieser Entscheidung nicht unterwerfen, leugnen diese nicht die Einheit des Leibes Christi. Solche Gemeinden irren sich einfach. Der Herr wird sie zu seiner Zeit ihren Fehler (ihre Sünde) empfinden lassen und zur Buße führen.

Wir schließen daraus, dass das Bild von der Kirche Gottes als Leib Christi einige sehr spezielle Belehrungen enthält. So wie jedes Glied eines Körpers vom Kopf her gesteuert wird, so sollte jeder Gläubige in seinem persönlichen wie gemeindlichen Leben dem Herrn Jesus Christus unterwürfig sein. Das Bild vom Leib hilft uns, die unterschiedlichen Charaktere jedes Bruders und jeder Schwester zu akzeptieren und wertzuschätzen und untereinander auf positive und konstruktive Weise Beziehungen zu pflegen. Was das Bild

vom Leib Christi nicht lehrt, ist, in welcher Beziehung eine Gemeinde zu einer anderen Gemeinde stehen sollte.

C 5 Vom Binden eines Beschlusses im Himmel

Wenn jemand eine neue Beschäftigung beginnt, sei es in einer Schule, einem Krankenhaus, einer Firma, auf einer Farm oder bei der Polizei, muss er genau wissen, worin seine Verantwortung besteht und welche Befugnisse er hat. Nun mögen wir fragen: Welche Autorität hat eine lokale Gemeinde oder Kirche? Die zentrale Frage ist, wie wir Matthäus 18,18-20 auslegen.

Vers 18: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein.“

Vers 19: „Wiederum sage ich euch: wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen, irgendeine Sache zu erbitten, so wird es ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist.“

Vers 20: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in der Mitte.“

Was bedeutet „im Himmel binden“?

Wenn „etwas“ im Himmel gebunden wird, so ist darunter zu verstehen, dass Gott, der Vater (der im Himmel wohnt), dieses „Etwas“ billigt und unterstützt. Gott, der Vater, sieht und billigt nur das, was gerecht und wahr ist (Klgl 3:35-36). Alles, was Gott, der Vater, unterstützt und billigt, ist von bindendem oder verpflichtendem Charakter für alle Christen.

Bedeutet Matthäus 18,18 nun, dass eine Gemeinde alle ihre Beschlüsse „im Himmel binden“ kann, oder nur die Beschlüsse, die in Harmonie mit dem Willen des Vaters sind? Zum Beispiel unterstützen einige unter den Brüdern die Auslegung, die von H. L. Heijkoop in seinem Buch „Die Versammlung Gottes“ angeboten wird. Er lehrt, dass alle Gemeinden jeden Gemeindebeschluss akzeptieren müssen, der im Namen von Christus gefasst wurde, dass sie sich ihm zu unterwerfen haben, daran gebunden sind.

Er schreibt: **„Die Frage ist nicht, ob der Beschluss weise ist und mit dem übereinstimmt, was der Vater wünscht ... Könnte der Himmel wohl eine Entscheidung, die im Namen des Sohnes Gottes gefällt wurde, ablehnen? Sicher nicht!“** (Seite 25-27, veröffentlicht im GBV-Verlag, Deutschland). Diese Auslegung ist **nicht** richtig. Niemals werden wir in der Lage sein, den Vater an etwas zu binden, dem Er nicht zustimmt. Der souveräne Gott der Bibel kann von keinem Menschen und von keiner Gemeinde manipuliert werden. Niemals! Nicht für einen einzigen Augenblick!

Wir sollten Matthäus 18,18 mit großer Sorgfalt studieren. Es ist hilfreich, zwei ähnliche Belegstellen im Neuen Testament anzusehen:

Mt 16,18-19: „ ... Du bist Petrus ... ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden [oder: gebunden worden ist³⁸] wirst, wird im Himmel gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird im Himmel gelöst sein [oder: gelöst worden sein³⁹].“

Joh 20,20-23: „ ... Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: `Empfangt Heiligen Geist! Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wenn ihr sie jemandem behaltet, sind sie [ihm] behalten`“.

Im Lauf der Jahrhunderte ist viel über diese Verse geschrieben worden. Die römisch-katholische Kirche benutzt Matthäus 18,18-20 zum Beispiel dazu, dem Papst die Autorität zuzusprechen, seine Entscheidungen „im Himmel zu binden“; sie benutzt Matthäus 18,18-20 dazu, ihren Kirchenkonzilen Autorität zu geben, ihre Beschlüsse „im Himmel zu binden“, und sie benutzt Johannes 20,23 dazu, römisch-katholischen Priestern das Recht zuzusprechen, Sünden zu vergeben. Das sind falsche Interpretationen. Was wir sehen werden, ist, dass wir auf der Erde dem Himmel niemals etwas aufzwingen können. Unsere Berufung und unsere Pflicht ist, den Willen unseres Vaters im Himmel zu suchen und demütig in Übereinstimmung mit diesem zu handeln. „ ... dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden!“ (Mt 6,10).

Die Erde sollte in Harmonie mit dem Himmel handeln

Wir stellen fest, dass die drei Belegstellen, mit denen wir uns beschäftigen (Matthäus 16; Matthäus 18; Johannes 20), drei Themen ansprechen, bei denen zwischen der Erde und dem Vater im Himmel Harmonie herrschen sollte. Diese Themen sind: (a) Sündenvergebung, (b) Gebete und (c) Beschlüsse.

(a) Sündenvergebung (Joh 20,23): Wenn ein Mensch erklärt, einem Sünder, dem Gott nicht vergeben hat, sei vergeben, bleibt dieser Sünder ohne göttliche Vergebung. Vergebung bekommen wir, wenn Gott vergibt. Wir auf der Erde sollten versuchen zu erkennen und dann erklärend auszusprechen, was Gott tut. Wenn Differenzen zwischen uns „auf der Erde“ und Gott, dem Vater im Himmel entstehen, gewinnt immer der Himmel, wogegen die Erde immer verliert. Immer!

(b) Gebete (Mt 18,19): Manche pfingstlerischen Gläubigen meinen, dass, wenn zwei Christen übereinkommen und im Namen des Christus beten, Gott ihnen geben **muss**, um was sie gebeten haben. Diese Auslegung ist nicht richtig. In Johannes 14,13-14 lesen wir: „ ... was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun ... Wenn ihr mich etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.“ Aber wir wissen, dass der Vater uns nicht verheißen hat, uns alles zu geben, um was wir bitten, sei es gut oder schlecht. Im Namen Christi zu bitten heißt zu bitten nach dem Willen des Christus. Später stellt derselbe Apostel Johannes klar: „Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas **nach seinem Willen** bitten“ (1Joh 5,14).

(c) Beschlüsse (Mt 18,18): Wenn eine Gemeinde davon überzeugt ist, dass sie ihre Beschlüsse dem Vater im Himmel aufzwingen kann, macht sie einen Fehler. Es ist derselbe

³⁸ brit. NIV-Übersetzung
³⁹ dto.

Fehler, den die römisch-katholische Kirche in Bezug auf die Vergebung und einige Pfingstler in Bezug auf das Gebet machen. Entscheidungen, Beschlüsse, Ausschlüsse und Wiedenzulassungen sind nur dann „im Himmel gebunden“, wenn sie konform sind mit dem Willen des Vaters, der im Himmel ist.

Die Tatsache, dass wir im Namen Jesu zusammenkommen und dann für etwas bitten, indem wir den Namen des Sohnes Gottes erwähnen, benutzen oder herbeibeschwören, wird den Vater niemals zum Handeln zwingen. Gott, der Vater kann niemals unseren Gemeindebeschlüssen zustimmen, wenn sie nicht mit seinem Willen übereinstimmen. Wenn wir den Namen des Christus mit Autorität in Angelegenheiten gebrauchen, die der Vater nicht unterstützt, gebrauchen wir seinen Namen auf eine nutzlose Weise – und ohne seine Unterstützung. Um wahrhaft im Namen Christi zu handeln, muss unsere Entscheidung mit dem Willen des Vaters übereinstimmen. Für solche, die leichtfertig den Namen des Herrn benutzen, wäre es heilsam, einmal über 2. Mose 20,7 nachzudenken.

Die einzigartige Autorität des Wortes Gottes

Wenn wir sagen, dass alle Christen **schriftgemäße** Gemeindebeschlüsse akzeptieren und sich ihnen unterwerfen sollten, schützen wir die fundamentale Lehre, dass die Heilige Schrift als **einzig** Quelle der Autorität, die alle Christen und alle christlichen Gemeinden bindet. Würden wir akzeptieren, dass eine Gemeinde die Autorität hat, durch ihre Beschlüsse alle Gemeinden „zu binden“, selbst wenn sie sich von Gottes Wort entfernt, dann würden wir auch **zwei** Quellen von Autorität anerkennen: die der Heiligen Schrift und die der Gemeinde. Die römisch-katholische Kirche hat immer schon gelehrt, dass es **zwei** Quellen von Autorität gibt: die Heilige Schrift und die Mutter Kirche. Die protestantische Reformation, die vor etwa 500 Jahren stattfand, hat diese Lehre mit allem Nachdruck verworfen. Und wir sollten damit fortfahren, diese Lehre zurückzuweisen. **Keine Gemeinde besitzt aus sich selbst heraus Autorität. Eine Gemeinde übt Autorität nur dann aus, wenn sie in Übereinstimmung mit Gottes Wort handelt.**

C 6: Unabhängig, voneinander abhängig oder integriert ⁴⁰?

Wenn die Kirche mit einem Leib verglichen wird, lernen wir dadurch, dass alle Gläubigen als Glieder dieses Leibes unterschiedlich sind und einander brauchen. „Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wieder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht!“ (1Kor 12,21). Hier erkennen wir einen gewissen Grad der Abhängigkeit zwischen den Gliedern des Leibes. Der Finger braucht, um richtig zu funktionieren, die Hand, und die Hand braucht den Arm, und der Arm braucht die Schulter, usw. Geschwister, die Teil einer Gemeinde sind, leben diese Erfahrung der gegenseitigen Abhängigkeit in einer praktischen Weise. Gott gibt der Kirche Gaben wie Lehrer und Evangelisten. Und die Gemeinden sollten reichlichen Gebrauch von diesen Gaben machen, indem sie ihre Bücher nutzen oder sie zu Seminaren, Konferenzen und evangelistischen Kampagnen einladen.

Ist eine Gemeinde von einer anderen abhängig?

Man sagt, dass ein alter Mann auf seinen Gehstock angewiesen ist und ein Blinder auf seinen Führer. Genauso sollte eine Gemeinde ausschließlich auf Christus und nicht auf

⁴⁰

oder: eingebunden

irgendeine andere Gemeinde angewiesen sein. Ohne Gehstock fällt der alte Mann hin. Ohne seinen Führer wird sich der blinde Mann verlaufen. Eine neu entstandene Gemeinde kann vorübergehend auf die Unterstützung anderer Gemeinden angewiesen sein, aber diese vorübergehende Abhängigkeit sollte bald überwunden werden. Die Bibel lehrt nicht, dass eine Gemeinde von einer anderen Gemeinde abhängig ist. Eine geistliche, reife und wachsende Gemeinde ist von keiner anderen Gemeinde abhängig.

Nützliche Lektionen aus der Kirchengeschichte

Das biblische Muster vom Gemeindeleben, das der Herr entworfen hat, ist wunderbar und einfach. Alles, was wir brauchen, können wir im Wort Gottes finden. Wir sind nicht aufgefordert, die Geschichte von verschiedenen Gruppen von Christen zu untersuchen, noch sind wir aufgefordert, Partei zu ergreifen in ihren verschiedenen Streitigkeiten und Spaltungen. Tatsächlich werden wir angewiesen, uns nicht in anderer Leute Zank einzumischen (Spr 26,17; 1Pet 4,15). Das Studium der neueren christlichen Geschichte kann uns aber helfen, mit offenen Augen realistischer zu registrieren, zu was Christen fähig sind. Wir können motiviert und inspiriert werden von den Lebensgeschichten einiger Männer Gottes (1Thes 1,6-7). Wir können davor gewarnt werden, dieselben schmerzhaften Fehler zu wiederholen (Gal 1,6-7). Die Kirche Jesu Christi entstand vor etwa 2000 Jahren (nicht vor 200 Jahren). Die Geschichte der Kirche Jesu Christi über diese 2000 Jahre hinweg ist die Geschichte unserer Familie. Es ist gut, wenn wir etwas davon wissen, aber dieses Wissen ist nicht unverzichtbar.

Die Allgenügsamkeit Gottes und seines Wortes

In der Abschiedsrede an die Führer der Gemeinde in Ephesus ermahnt der Apostel Paulus sie: „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher eingesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen [Sohnes]. Ich weiß, dass nach meinem Abschied reißende⁴¹ Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen. Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her. Darum wacht ...“ (Apg 20,28-31A). Dann fügt er hinzu: „Und nun befehle ich euch **Gott** und dem **Wort** seiner Gnade, das die Kraft hat, aufzuerbauen und ein Erbe unter allen Geheiligten zu geben“ (Apg 20,32). Als sich der Apostel zum letzten Mal von diesen Heiligen verabschiedet, empfiehlt er sie nicht der Fürsorge oder Beaufsichtigung durch einen anderen Apostel oder einen anderen Missionar oder einen vollzeitlichen Arbeiter. Auch vertraut er sie nicht einer größeren oder älteren Gemeinde an oder einem bestimmten Verbund von Gemeinden. Der Apostel Paulus ging davon aus, dass die Gemeinde in Ephesus eine reife Gemeinde war. Er befiehlt sie **Gott** und dem **Wort** an. Als die Gemeinde in Antiochien entstand, reisten Paulus, Barnabas und andere dort hin, um zu helfen. Beim Umgang mit einer neuen Gemeinde können regelmäßige Besuche von Nachbargemeinden sehr nützlich sein. Aber das Ziel ist, dass jede Gemeinde zu einer reifen Gemeinde heranwächst.

Wenn wir das Wort Gottes besitzen und der Heilige Geist wirkliche Freiheit unter uns hat, haben wir alles, was wir brauchen, um das biblische Bild des Gemeindelebens zu finden. Die Gemeinde in Ephesus war nicht abhängig von irgendeiner anderen Gemeinde. In diesem Sinn war sie **nicht abhängig**. Aber die Gemeinde in Ephesus war auch nicht **unabhängig**. Sie hatte konstruktive Beziehungen mit anderen Gemeinden. Vielleicht könnten wir auf

⁴¹ alte Elberfelder Übersetzung

Grund der uns vorliegenden Beweise sagen, dass ein neutestamentlicher Gemeindetyp sich mit anderen Gemeinden **integrieren** sollte (erinnern wir uns an **Teil B 1**). Wenn **Gott** und das **Wort** der Gemeinde in Ephesus genügten, können wir sicher sein, dass beides auch für jede wahre christliche Gemeinde heutzutage genügt.

C 7 Liebe, Einheit, Heiligkeit und Absonderung

Der Apostel Johannes war als alter Mann sehr glücklich darüber zu sehen, dass die neue Generation von Christen „in der Wahrheit wandelt, wie wir von dem Vater ein Gebot empfangen haben“ (2Joh 4). Es gibt nur eine Wahrheit: Gottes Wahrheit. Gott wünscht, dass du und ich in dieser Wahrheit leben. Wenn wir die Schrift untersuchen, um Weisung zu finden, wie unsere Beziehungen zu anderen Christen sein sollten, finden wir zwei scheinbar widersprüchliche Wahrheiten, zwei scheinbar gegensätzliche Wege. Manche Schriftstellen legen die Betonung auf **Einheit und Liebe**; andere Schriftstellen weisen in die Richtung von **Heiligkeit und Absonderung**. Welchen dieser beiden Wege sollten wir einschlagen? Sozial eingestellte Gläubige und solche mit einem sanften Temperament ziehen gewöhnlich den Weg der Liebe und Einheit vor. Ordnung liebende Gläubige mit der Neigung zum Perfektionismus bevorzugen gewöhnlich den Weg der Heiligkeit und Absonderung. Aber sind das wirklich zwei verschiedene Wege? Unmöglich! Der Herr hat nur einen Weg *für uns vorgesehen*⁴². Wie können wir solche Schriftstellen in Einklang bringen und leben?

Zu unserer Unterweisung hat Gott eine Reihe ernster Probleme innerhalb der Kirche zugelassen und beschrieben – sowohl moralischer als auch lehrmäßiger Art. Wenn wir lesen, wie der Heilige Geist die Apostel im Umgang mit diesen Problemen leitete, werden wir besser verstehen, wie wir dieses Gleichgewicht zwischen Einheit und Liebe einerseits und Heiligkeit und Absonderung andererseits ausleben können. In **Teil C 8** werden wir uns sieben solcher Fälle ansehen. Weil du und ich von Natur zu einer der beiden Richtungen neigen, möchte ich vorschlagen – bevor wir über diese Fallstudien nachdenken – dem Herrn zu erlauben, dir die tatsächliche Spannung aufs Herz zu legen, die in der folgenden Reihe von Schriftstellen liegt:

Belehrungen, die Liebe und Einheit fördern

Jesus Christus: „Heiliger Vater! Bewahre sie in der *Kraft deines Namens*⁴³, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir! ... damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“ (Joh 17,11.21).

Der Apostel Paulus: „Der Gott des Ausharrens und der Ermunterung aber gebe euch, gleichgesinnt zu sein untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig, mit einem Munde den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht“ (Röm 15,5). „Ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einmütig redet und nicht Spaltungen unter euch seien, sondern dass ihr in demselben Sinn und in derselben Meinung völlig zusammengefügt seiet“ (1Kor 1,10). „Zuletzt, Brüder, auf Wiedersehen! Strebet nach Vollkommenheit, hört auf meine dringende Bitte, seid eines Sinnes, lebet in Frieden. Und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein“⁴⁴

⁴² dto.

⁴³ brit.. NIV-Übersetzung

⁴⁴ dto.

(2Kor 13:11). „Seid völlig demütig und sanftmütig; seid geduldig, einander in Liebe ertragend. Unternehmt jegliche Anstrengung, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens“⁴⁵ (Eph 4,2-3). „ ... so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid“ (Phil 2,2).

Der Apostel Petrus: „Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitleidig, [voll] brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig, und vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr dazu berufen worden seid, dass ihr Segen erbt“ (1Pet 3,8-9). „Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe! Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden“ (1Pet 4,8).

Der Apostel Johannes: „ ... damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus“ (1Joh 1,3). „*Liebe*⁴⁶ Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!“ (1Joh 3,18). „Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott“ (1Joh 4,7).

Belehrungen, die Heiligkeit und Absonderung fördern

Das Alte Testament enthält eine Anzahl von Belegstellen, die uns zeigen, wie hoch Gott Heiligkeit bewertet: Die Seraphim in der Gegenwart Gottes riefen einander zu: „Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen!“ (Jes 6,3). Aus gutem Grund singt der Psalmist: „Deinem Haus geziemt Heiligkeit, HERR, für alle Zeiten“ (Ps 93,5) und „Betet an den HERRN in der Pracht seiner Herrlichkeit“⁴⁷ (Ps 96,9). Aber was ist Heiligkeit?

HEILIGKEIT: Weltliche Lexika definieren heilig als etwas „besonders Reines, ohne Makel, etwas Perfektes“. Aber in der Schrift hat das Wort „heilig“ eine andere Bedeutung. Die Bedeutung von „Heiligkeit“ in der Schrift ist nicht zuerst eine „Trennung von dem, was schlecht ist“, sondern „**Hingabe, Widmung zu einem besonderen Zweck**“. Nun erfordert diese Hingabe eine „**Abwendung von jeglicher Ablenkung**“, wobei diese Ablenkung etwas „Gutes“ oder etwas „Schlechtes“ sein kann.

Die schriftgemäße Bedeutung von „Heiligkeit“ wird klarer, wenn wir betrachten, wie das Wort im Alten Testament gebraucht wird.

- Aaron besaß „heilige Kleider“ (2Mos 31,10), das heißt, er hatte einige Kleider, die er nur benutzte, wenn er seine priesterlichen Funktionen ausübte.
- Der Priester aß normaler Weise in seinem Haus, aber manches durfte er nur an „heiliger Stätte“ (3Mos 6,20) essen, das heißt an einem besonders dafür bestimmten Ort.
- Wir lesen in 3. Mose 27,21, dass, wenn ein Feld im Jubel[jahr] eingelöst wurde, wird es „für den Herrn heilig sein wie ein geweihtes“⁴⁸ Feld. Es soll dem Priester als Eigentum gehören.“ Dieses Feld würde im Unterschied zu anderen Feldern eine besondere Funktion haben.

45

dto.

46

dto.

47

Brit. NIV-Übersetzung.

48

Fußnote, rev. Elberfelder Übersetzung

- Das „heilige Wasser“ in 4. Mose 5,17 bezog sich nicht auf gefiltertes oder abgekochtes Wasser. Es handelte sich um Wasser, das für einen besonderen Zweck bestimmt war.
- Einige Dinge, die vom Volk Israel geopfert wurden, werden als „dem Priester heilig“ (4Mos 6,20) beschrieben, was bedeutete, dass diese Dinge jetzt dem Priester gehörten.
- Nehemia beschreibt einen Tag als „Dieser Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig!“ (Neh 8,9). Dieser Gedanke bedeutete, dass der Tag auf eine besondere Art Gott geweiht war.

Häufig werden Christen als „Heilige“ oder „heilige Brüder“ bezeichnet (Röm 15,25; Heb 3,1). [Anmerkung des Übersetzers zum englischen Text: im Griechischen sind „saint“ und „holy“ dasselbe Wort; im Spanischen sind sie auch dasselbe Wort – ebenfalls im Deutschen⁴⁹]. Christliche Gemeinden werden als „Kirchen der Heiligen“ bezeichnet (1Kor 14,33). Christen werden „Geheiligte“ genannt (1Kor 1,2). Heilig zu sein bedeutet nicht so sehr „vollkommen im Wandel“ zu sein, sondern ein Leben der Absonderung zum Herrn hin zu leben, das heißt, dem Herrn unterwürfig zu sein. Diese Unterwürfigkeit erfordert ein Ablegen „jeder Bürde (*guter Dinge, die ablenken*) und der ... Sünde (*schlechter Dinge*), die so leicht umstricken, um mit Ausdauer zu laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus ...“ (Heb 12,1-2 – kursiv: Ergänzung des Übers.)

Auch im Neuen Testament wird zu Absonderung und praktischer Heiligkeit ermuntert:

Der Apostel Paulus: „Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein Unzüchtiger ist oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit einem solchen nicht einmal zu essen“ (1Kor 5,11). „Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab! spricht der Herr. Und rührt Unreines nicht an! Und *ich* werde euch annehmen ...“ (2Kor 6,17). „Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit ... Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereit“ (2Tim 2,19.21).

Der Schreiber des Hebräer-Briefes: „Jaget dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird“⁵⁰ (Heb 12,14).

Der Apostel Petrus: „... seid auch *ih*r im ganzen Wandel heilig! Denn es steht geschrieben: `Seid heilig, denn ich bin heilig“ (1Pet 1,15-16). „... er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; ...“ (1Pet 3,11).

Der Apostel Johannes: „Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmt ihn nicht ins Haus auf und grüßt ihn nicht“ (2Joh 10).

Diese und andere ähnliche Verse drücken eine sehr hohe Berufung aus. Aber die traurige Wirklichkeit ist, dass wir unter dem Volk Gottes Christen finden, die fleischlich, gesetzlich, materialistisch, kompliziert, egozentrisch, träge, herrschsüchtig, halsstarrig, streitsüchtig, Schwätzer, Verleumder, durch persönliche Komplexe Getriebene sind, solche, die sich ihre eigene Version von Christentum kreieren, und vieles mehr. In uns allen ist immer noch die

⁴⁹ Anmerkung des dt. Übersetzers
⁵⁰ Schlachter-Übers.

Sünde vorhanden (Röm 7,17-21). Von Zeit zu Zeit sind wir, du und ich, auch Grund für manche Schwierigkeiten anderer. In Anbetracht der Tatsache, dass wir alle schwierig sind und zur Sünde neigen, wie erwartet Gott dann von den Gläubigen, da sie in wunderbarer Harmonie leben? „Wandeln wohl zwei miteinander, außer dass sie übereingekommen⁵¹ sind?“ (Amos 3,3). Und wenn wir nicht miteinander übereinstimmen, was können wir tun? Uns **trennen**, um zu vermeiden, dass wir uns mit solchen eins machen, von denen wir meinen, dass sie falsch liegen? Solche **ignorieren**, die wir für falsch oder böse halten? Sollen wir in allem anpassungsfähig, **tolerant** und nachsichtig sein?

Einige Vorschläge

Angesichts dieses praktischen Dilemmas wollen wir einige vorgeschlagene Lösungsmöglichkeiten betrachten:

Ökumene: Lehnmäßige Unstimmigkeiten verursachen viele Spaltungen unter Christen. Deshalb schlagen viele Gläubige vor, dass wir die Lehre nicht so sehr betonen oder gar aufgeben sollten, um Einheit zu erreichen. Sie propagieren die lehrmäßige Toleranz und betonen, wie wichtig es ist, **Liebe** zu zeigen. Sie organisieren riesige gemeinsame Treffen in Parks oder Stadien und ermutigen zu gemeinsamen Projekten unter Christen, die nicht miteinander vereinbare Lehren festhalten. Diese Christen sind um die äußere und sichtbare Einheit der Kirche besorgt. Ist das der Weg zu der Einheit, den die Apostel vorgezeichnet und praktiziert haben? Ich denke nicht.

Isolation: Manche Gläubige nehmen an, dass Heiligkeit durch Absonderung und Isolation erreicht wird. Wenn ein Christ in seiner Gemeinde etwas entdeckt, das im Gegensatz zur Schrift ist, wird er aufgefordert, sich von ihr zu trennen. Die Christen, die sich von ihren Gemeinden trennen, indem sie nach Heiligung und lehrmäßiger Korrektheit suchen, werden sich vielleicht treffen und vereinigen. Man denkt, dass dieser Prozess zu der gewünschten Heiligung und Einheit führt. Aber sie werden einfach eine andere Gruppierung bilden, die sich nach einer gewissen Zeit wiederum spaltet. Ist das der Weg zu der Einheit, die die Apostel vorgezeichnet und praktiziert haben? Ich denke nicht.

GNADE: – das unverzichtbare Element

Wie kann ein Gott, der „heilig, heilig, heilig“ ist, uns gebrauchen mit allen unseren traurigen Fehlern? Als Gott uns rettete, machte Er uns „heilig“, das heißt, Er sonderte uns zu einem ganz speziellen Zweck ab. Tag für Tag heiligt Er uns, das heißt, Er sondert uns ab von allem, was nicht mit dieser Zielsetzung übereinstimmt. Aber bis zu unserem letzten Tag werden wir immer noch traurige Mängel und Irrtümer haben. Wie bringt es Gott fertig, seine Heiligkeit und seine Liebe miteinander zu verbinden? Das ist nur auf Grund der **Gnade Gottes** möglich.

Gnade ist ein Geschenk. Sie ist ein Geschenk, das niemand jemals verdient hat. Die Gnade Gottes ist das, was das Christentum von jeder anderen Religion menschlicher Herkunft unterscheidet.

⁵¹ alte Elberf. Übersetzung

- Wie konnte ein heiliger Gott „Wunder wirken“ (Gal 3,5) unter den Gemeinden von Galatien, wenn sie „einander bissen und fraßen“ (Gal 5,15) und „einander herausforderten und beneideten“ (Gal 5,26)? - Nur auf Grund der Gnade Gottes.
- Wie konnte ein heiliger Gott wahre Anbetung empfangen von einer Gemeinde wie der in Korinth, die so viele ernste Probleme hatte? – Nur auf Grund der Gnade Gottes.
- Warum sehen wir echte Bekehrungen und nicht zu leugnendes Wirken unter Gottes Segen unter christlichen Gruppen, die an manchen ernsten lehrmäßigen Irrtümern festhalten? – Nur auf Grund der Gnade Gottes.
- Wie ist es möglich, dass ein heiliger Gott inkonsequente und mittelmäßige Christen wie dich und mich gebraucht? – Nur auf Grund der Gnade Gottes.
- Wie kann Gott von uns erwarten, dass wir seine Anweisungen über Liebe und Einheit mit denen von Heiligkeit und Absonderung miteinander verbinden? – Das wird nur möglich sein, wenn wir zu seiner Gnade Zuflucht nehmen.

Durch Gottes Gnade sind wir gerettet (Eph 2,8-9). Wir müssen „beharrlich bei der Gnade Gottes ... bleiben“ (Apg 13,43). Wir sind aufgerufen, in der Gnade zu wachsen (2Pet 3,18). Die Gnade Gottes sollte durch die Art unseres Redens bezeugt werden (Kol 4,6). Der Apostel Paulus widmete sein Leben diesem Ziel, gute Beziehungen zwischen den Gemeinden aufzubauen, zu korrigieren und dazu zu ermutigen. Paulus' üblicher Gruß war „Gnade euch und Friede von Gott“ – und das war nicht einfach eine nette Höflichkeitsformel. Er wusste nur zu gut, dass es ohne die Gnade keinen wahren Frieden geben kann. **Um Liebe und Einheit ausdrücken zu können, ohne Heiligkeit und Absonderung zu vernachlässigen, müssen wir die wundervolle Gnade Gottes kennen und praktizieren.** [Aber bevor wir überhaupt Gnade üben können, brauchen wir eine bewusste persönliche Erfahrung der Gnade Gottes. Wenn du nie ein verzweifertes Verlangen nach Gottes Gnade gehabt hast, hast du sie vielleicht noch nie erfahren.]

Die Gnade Gottes drückt sich auf vielerlei Weise aus. Der Leib Christi wird aufgebaut, wenn jeder Gläubige freudig die „verschiedenartige Gnade Gottes“ ausübt (1Pet 4,10). Manche Christen verstehen nicht, was Gnade ist. Manche fühlen sich sicherer, wenn sie Gesetze, Regeln, Gewohnheiten, Vereinbarungen und mechanische Vorgehensweisen anwenden. Es ist möglich, „aus der Gnade“ zu fallen (Gal 5,4). Das andere Extrem ist, dass es solche gibt, welche „die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren“ (Jud 4). Die letzten Worte der Bibel sind: „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen“ (Offb 22,21). **Wahres biblisches Christentum braucht die Gnade, um zu funktionieren.** Da gibt es keine andere Option. Gnade ist unverzichtbar. Wir werden uns jetzt einige Beispiele anschauen, wie die Apostel in unterschiedlichen Situationen die Gnade Gottes ausübten.

C 8 Handeln in Gnade beim Umgang mit Unordnung

Als die neutestamentliche Kirche wuchs und vom Herrn gesegnet wurde, machte sie die Erfahrung innerer Spannungen, die durch unterschiedliche Bräuche, persönliche Konflikte, Unstimmigkeiten über den Umgang mit Geld, unkorrekte Ausschlüsse, Unzucht, physische Gewalt und durch eine Anzahl ernster Irrtümer in der Lehre ausgelöst wurden. Der Heilige Geist hat es für angemessen erachtet, in der Schrift eine Anzahl schwieriger Situationen festzuhalten, die die frühe Kirche durchlebte, zusammen mit einer Darstellung, wie die Apostel damit umgingen. Warum? Diese unangenehmen Ereignisse lehren uns, realistisch zu sein. Sie beschreiben uns überdies, wie die Kirche Christi in Zeiten der Krise die **Gnade Gottes** anwenden sollte. Lasst uns über sieben solcher Situationen nachdenken.

1. KORINTH – eine fleischliche Gemeinde

Manche Lehrer charismatischer Gemeinden vermitteln den Eindruck, dass sie die Gemeinde von Korinth mit ihren verschiedenen geistlichen Gaben für eine Modellgemeinde halten. Aber wenn wir die Briefe des Apostels Paulus an diese Gemeinde lesen, erfahren wir von einem alarmierenden Ausmaß an Unordnung. Sie waren innerlich zerstritten, es gab Streit, üble Nachrede, manche erkannten die Autorität des Paulus nicht an, andere waren gleichgültig gegenüber moralischem Versagen in ihrer Mitte, manche Gläubige zerrten andere vor Gericht, und es gab kontroverse Ansichten zum Essen von Fleisch, das den Götzen geopfert wurde. Es gab Unordnung in der Handhabung des Mahls des Herrn. Manche Frauen bedeckten nicht ihren Kopf, andere schwiegen nicht. Es gab Unordnung in ihrem Gebrauch der geistlichen Gaben, Unordnung in ihrem Gebrauch von Weissagung und im Sprachenreden. Manche verkündeten eine falsche Sichtweise der Auferstehung, usw. Es ist erschreckend, wenn man sich eine Gemeinde mit einem derartigen Durcheinander vorstellt. Wie sollten in einer solchen Situation Liebe, Einheit, Heiligkeit und Absonderung praktiziert werden?

Wenn es das schriftgemäße Verfahren wäre, Gemeinden „auszuschließen“, wäre offensichtlich die Gemeinde von Korinth ein Kandidat dafür gewesen. Aber wie wirkt die Gnade Gottes in dieser schwierigen Lage? Wir lesen, dass Gott eingriff und einige Leute direkt richtete (1Kor 11,30). Wie kann Gott, der Herr, in der Mitte einer solchen Gemeinde wirken? Es ist klar zu erkennen, dass Gott weiterhin in Korinth segnete und Wunder wirkte, selbst in der Zeit, als diese Unordnung weiter bestand. Es gibt keinen Zweifel, dass Gott Unordnung nicht mag. Sein Heiliger Geist ist tätig, indem er Gewissen aufweckt, zur Buße auffordert und den Wunsch nach einem geheiligten Lebenswandel neu belebt. Wie können wir es erklären, dass ein „heiliger, heiliger, heiliger“ Gott in einer Gemeinde wie der von Korinth wirkte? Das ist unmöglich zu verstehen, wenn wir nicht die Wirklichkeit der Gnade Gottes begreifen.

Die fleischliche Gesinnung, die er in Korinth beobachtet, schmerzt den Apostel. Paulus sagt ihnen unverblümt: „Ich ... konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen“ (1Kor 1,3). Und doch empfiehlt er keine Trennung. Er empfiehlt auch nicht, dass andere Gemeinden Gläubige, die aus Korinth kamen, zurückweisen sollten. Er empfiehlt nicht, diese Gemeinde auszuschließen, um Verunreinigung zu vermeiden. Er ermuntert Heilige in anderen Gemeinden nicht, Briefe zu unterschreiben, noch lädt er sie dazu ein, eine „klare Haltung“ gegenüber Korinth einzunehmen. Aber dem Apostel sind die Dinge auch nicht gleichgültig. Was tut der Apostel? Er schreibt den Korinthern einige lange Briefe, um ihnen zu helfen, ihre Unordnung zu erkennen. Er ermutigt sie und bittet sie eindringlich, das in Ordnung zu bringen, was falsch ist. Er konnte nicht alles, was er sagen wollte, in seinen Briefen unterbringen, und deshalb fügt er hinzu: „Das übrige aber will ich anordnen, sobald ich komme“ (1Kor 11,34). Der Apostel korrigiert und wartet. **Korrektur** und **Geduld**. Noch mehr Korrektur und noch mehr Geduld. Im zweiten Brief erwähnt Paulus einige positive Ergebnisse früherer Korrekturen (2Kor 7,8-11). Und dann fuhr er fort, zu korrigieren und weiter zu warten. Das ist die Art, wie Gottes Gnade in dieser schwierigen Situation angewendet wurde.

2. KRETA – unfertige Gemeinden

Kreta ist eine Insel im Mittelmeer. Einige Bewohner dieser Insel waren am Tag der Pfingsten dabei, als der Heilige Geist ausgegossen wurde (Apg 2,11). Der Apostel Paulus arbeitete zusammen mit Titus auf dieser Insel, sie evangelisierten und gründeten Gemeinden in jeder Stadt. Aus irgendeinem Grund musste Paulus Kreta verlassen; und er ließ Titus auf der Insel zurück. Paulus schreibt ihm dann: „Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste einsetzen solltest ...“ (Tit 1,5). [Anmerkung des Übersetzers: „was noch mangelte“ kann auch mit „ungeordnet“ (Darby-Übers.), „bedürftig“ (King-James-Version) oder „Versäumtes“ (Schlachter-Übers.) übersetzt werden]. Hier begegnen uns fehlerhafte, unvollkommene oder unfertige Gemeinden. Wenn wir realistisch sind, werden wir zugeben müssen, dass jede Gemeinde ihre Defizite hat. Was war der spezielle Mangel in den Gemeinden auf Kreta? Das angeführte Zitat lässt uns vermuten, dass es diesen Gemeinden an Führung fehlte. Das war ein ernstes Defizit, besonders in einer Kultur, deren dominante Eigenschaften mit „Lügner, böse Tiere, faule Bäume“⁵² (Tit 1,12) beschrieben werden. In den Gemeinden auf Kreta gab es „Aufsässige, hohle Schwätzer und Betrüger, besonders die aus der Beschneidung“, das heißt, diese Gemeinden hatten Gläubige mit schweren charakterlichen Fehlern und lehrmäßigen Irrtümern unter sich (Tit 1,10). Welches Handeln würde die Gnade Gottes in einer solchen Situation von uns erwarten? Die Insel verlassen? Die Gemeinden solange isolieren, bis sie sich in diesen Angelegenheiten als rein erweisen würden? Wie geht die Gnade Gottes mit dieser Unordnung um?

In diesem Fall delegierte der Apostel Paulus seine apostolische Autorität an Titus, damit dieser drei Dinge tun konnte:

- (1) Einsetzung einer Ältestenschaft in jeder Gemeinde (1,5)
- (2) Solche zum Schweigen bringen, die zwar mitmachen wollten, aber nicht der Erbauung der Gemeinde dienten (1,11)
- (3) Zurechtweisung unordentlicher Gläubiger – Lügner, böse Tiere, faule Bäume – „damit sie im Glauben gesund seien“ (1:13)

Der Brief des Paulus an Titus ist voller Ratschläge und praktischer Belehrungen, um Titus und anderen zu helfen, die in den Gemeinden auf Kreta vorhandenen Mängel zu korrigieren. **Lehren, korrigieren, geduldig sein.** Örtlich sollten sie die zum Schweigen bringen, die nicht reden sollten. Das ist die Weise, wie Gottes Gnade in dieser Situation zur Anwendung kam.

3. ANTIOCHIEN, SYRIEN UND ZILIZIEN – von außen angegriffene Gemeinden

Die Gemeinden in den Gegenden von Syrien und Zilizien begannen möglicherweise mit der evangelistischen Arbeit des Apostels Paulus (Gal 1,21). Die Gemeinde in Antiochien entstand, als Gläubige von Zypern und Cyrene dort ankamen und den Griechen das Evangelium mitteilten. „Und des Herrn Hand war mit ihnen, und eine große Zahl, die gläubig wurde, bekehrte sich zum Herrn“ (Apg 11,21). Dann kam Barnabas aus Jerusalem. Als er ankam, fand er eine junge und begeisterte Gemeinde vor, die hauptsächlich aus Gläubigen aus den Heiden bestand. Er „freute sich, als er *den Beweis der*⁵³ Gnade Gottes sah, und ermahnte alle [, mit Herzentschluss bei dem Herrn zu verharren]“ (Apg 11,23). Barnabas

⁵² Schlachter-Übersetzung
⁵³ brit. NIV-Übersetzung

brachte Paulus dorthin, und zusammen „lehrten sie eine zahlreiche Menge“ (Apg 11,26) während eines Jahres. So wie jede Gemeinde hatte auch die in Antiochien ihr Bündel von Problemen. Eines Tages war die Gemeinde ernsthaften Angriffen durch Brüder, die aus einer anderen Gemeinde kamen, ausgesetzt. Diese begannen, eine falsche Lehre in Antiochien zu verbreiten. Sie sagten: „Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht gerettet werden“ (Apg 15,1). Wie antwortet die Gnade Gottes auf diesen ernststen lehrmäßigen Angriff?

Örtlich verantwortliche Brüder machten von ihrer lokalen Autorität Gebrauch, um zu verhindern, dass diese Lehrer aus Judäa weiteren Schaden anrichten könnten. „Als nun ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und Paulus und Barnabas, ordneten sie an, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage“ (Apg 15,2). Es lag in der Verantwortung der Apostel und Ältesten in Jerusalem, diese aus Jerusalem stammenden Brüder zur Ordnung zu rufen. Nach der Debatte in Apostelgeschichte 15 sandten sie einen apostolischen Brief „an die Brüder aus den Nationen (*nicht an die Christen mit jüdischem Hintergrund*) in **Antiochien, Syrien und Zilizien**“ (Apg 15,23 – *kursiv gedruckte Wörter vom Autor eingefügt*). Der Brief wurde dann in die Stadt Antiochien und die Gegenden von Syrien und Zilizien gebracht, in die drei Gegenden, in denen die judaistischen Lehrer Probleme verursacht hatten (V. 30,41). Lasst uns aber eine sehr interessante Einzelheit beachten: Paulus wollte auch Timotheus gern mit sich auf die Reise nehmen, um den Brief in Syrien und Zilizien abzugeben, und er „beschnitt ihn um der Juden willen, die in jenen Orten waren“ (Apg 16,3). Warum beschnitt Paulus den Timotheus, nachdem er gerade eine solche Anstrengung unternommen hatte, die Notwendigkeit der Beschneidung abzuschaffen? War der Apostel ein Mann mit zwei Gesichtern? Ganz sicher nicht! Paulus beschnitt Timotheus weder aus **Zwang** noch aus **Verpflichtung** (Gal 2,3). Ich glaube, dass Paulus Timotheus als Ausdruck der Gnade Gottes beschnitt, so dass Timotheus' Dienst in dieser Gegend für alle annehmbar werden konnte. Das stimmt mit der Strategie überein, die der Apostel in 1. Korinther 9,19-23 beschreibt.

Einige nützliche Schlussfolgerungen können wir aus dem oben Gesagten ziehen:

- (1) Wenn der Dienst eines auswärtigen Bruders als nicht nützlich betrachtet wird, sollten örtliche Brüder ihn stoppen. Örtliche Leiter (Älteste) tragen vor Gott die Verantwortung, eine örtliche Qualitätskontrolle durchzuführen.
- (2) Wir können auch daraus lernen, dass ein Bruder, der vollzeitlich im Werk des Herrn arbeitet und andere Gemeinden besucht, eine Heimatgemeinde haben sollte. Jeder Bruder und jede Schwester sollte unter der hirtendienstlichen Fürsorge einer Gemeinde stehen.
- (3) Besuchende Brüder sollten weise sein und nicht ihre Gewohnheiten und Vorlieben anderen Gemeinden aufdrängen. Im Gegenteil: wenn sie ein Segen sein möchten, sollten sie sich selbst verleugnen und Rücksicht und Selbstkontrolle üben.
- (4) Und schließlich beobachten wir, dass die Gnade Gottes es Gemeinden möglich macht, sich zu ergänzen und in konstruktiver Weise zusammenzuarbeiten, während die empfundenen Differenzen noch bestehen. Sie waren nicht der Meinung, dass diese Differenzen eine Spaltung rechtfertigten, obwohl über viele Jahre einige

bedeutsame und hart empfundene Unterschiede zwischen Gemeinden aus Heiden und Gemeinden aus Juden weiter bestanden.

Bevor wir zu einer weiteren Situation kommen, wollen wir davon Notiz nehmen, dass das Treffen in Jerusalem, das in Apostelgeschichte 15 beschrieben wird (das manche auch als Apostelkonzil bezeichnen) einzigartig war: Dort waren Apostel anwesend, und sie kamen zusammen, um ein besonderes Problem zu lösen, das die Kirchen zu spalten drohte. Dieses einmalige Treffen kann nicht als Rechtfertigung dafür benutzt werden, Gruppierungen wie „Kirchenkonzile“ oder „Nationale Ältestenkonferenzen“ mit allgemeiner Autorität auszustatten. Vereinbarungen, die man dort trifft, oder Entscheidungen, die auf solchen Treffen gefällt werden, können nicht allen Gemeinden aufgezwungen werden.

4. GALATIEN – verunreinigte Gemeinden

Fast alles, was wir über die Gemeinden in der Gegend von Galatien wissen, erfahren wir aus dem Brief des Paulus an die Galater. Galatien wird zum ersten Mal in Apostelgeschichte 16,6 erwähnt. Petrus adressiert seinen ersten Brief an die „auserwählten Fremdlinge von der Zerstreuung, in Pontus, Galatien ...“⁵⁴ (1Pet 1,1). Es ist wahrscheinlich, dass Paulus der Gründer der Gemeinden in Galatien war. Er schrieb, dass „ich euch das erste Mal wegen einer Krankheit das Evangelium verkündet habe“⁵⁵ (Gal 4,13-15). Anfangs gab es dort große Zufriedenheit und überschwängliche Freude und Freiheit in Christus. Aber diese Freude ging bald verloren. Einige „falsche Brüder [hatten] sich eingeschlichen, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, zu belauern, damit sie uns in Knechtschaft brächten“ (Gal 2,4). Diese gesetzliche Lehre, die schon in Antiochien, Syrien und Zilizien Probleme verursacht hatte, war nun auch in Galatien angekommen und hatte die Gemeinden verunreinigt. Die Verunreinigung begann mit einigen Männern, die aus Jerusalem kamen (aus der Gemeinde, wo Jakobus ein einflussreicher Bruder war) und hatte jetzt viele jüdische Christen beeinflusst. Wie nun handelt Gottes Gnade, wenn sie mit lehrmäßigem Sauerteig konfrontiert wird?

Paulus identifiziert den doktrinären Irrtum dieser Lehrer und stellt ihn sehr deutlich dar, und er ermutigt die Brüder in Galatien, diesen zu verwerfen. „Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!“ (Gal 5,1). Er warnt sie, dass wenn sie passiv blieben, mehr Geschwister von dieser bösen Lehre fortgerissen würden. „Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig“ (Gal 5,9). Was den Apostel Paulus selbst betrifft, so berichtet er uns, dass er „**auch nicht eine Stunde**⁵⁶ **durch Unterwürfigkeit nachgegeben hat**“ (Gal 2,4-5). Er erläutert, dass „als *Petrus*⁵⁷ nach Antiochia kam, **widerstand ich ihm ins Angesicht**, weil er ganz deutlich verkehrt handelte. Denn bevor gewisse Männer von Jakobus kamen, hatte er regelmäßig mit Christen aus den Nationen gegessen. Als sie aber ankamen, zog er sich zurück und sonderte sich von diesen Christen ab, da er sich vor denen aus der Beschneidungsgruppe fürchtete“ (Gal 2,11-12). Wir stellen fest, dass Gottes Gnade auch mit großer Festigkeit handeln kann. Gottes „Gnade“ hat auch Zähne – aber sie beißt nicht bei jedem sonderbaren Weg gleich zu.

⁵⁴ Schlachter-Übersetzung

⁵⁵ siehe Fußnote / rev. Elberfelder Übersetzung

⁵⁶ brit. NIV-Übersetzung: „nicht einen Augenblick“

⁵⁷ brit. NIV-Übersetzung

Lasst uns nun anschauen, was Paulus **nicht tat**, als er mit diesem lehrmäßigen Sauerteig konfrontiert wurde. Entwarf er einen Brief, um damit herumzugehen und Unterschriften anderer Gemeinden zu sammeln? Das tat er nicht. Forderte er etwa alle anderen Gemeinden auf, Briefe zu schreiben und sich zu dieser Angelegenheit zu äußern? Auch das tat er nicht. Klagte er die Gemeinden, die sich ruhig verhielten als „neutral“ und tolerant gegenüber dieser bösen Lehre an? Das tat er nicht. Wie handelte die Gnade Gottes in dieser Situation? Was können wir lernen? Dass jede Gemeinde ernsthaft, fest und mit Zurückhaltung „von Angesicht zu Angesicht“ sich den Problemen widersetzen muss, wenn sie an ihrer Tür ankommen. Das ist eine örtliche Verantwortung.

5. JERUSALEM – eine Gemeinde mit gesetzlichen Tendenzen

Jerusalem war für die Juden über viele Jahre eine besondere Stadt. Selbst nach Beginn des Zeitalters der Gemeinde in Apostelgeschichte 2 stellen wir eine weiter bestehende Anhänglichkeit zu Jerusalem und zum Tempel fest. Zum Beispiel gingen Petrus und Jakobus in den Tempel um zu beten; viele Leute aus den Nachbarstädten brachten ihre Kranken nach Jerusalem, damit sie dort von den Aposteln geheilt würden (Apg 3,1; 5,16). Die Juden, die zum christlichen Glauben übertraten, erkannten Jesus Christus als Herrn und Erlöser an, aber es war schwer für sie, die Sitte der Beschneidung und einige andere jüdische Traditionen aufzugeben. Das Apostelkonzil, von dem in Apostelgeschichte 15 berichtet wird, stellte zwar fest, dass die Beschneidung zur Errettung nicht nötig war, und dass die jüdischen Gebräuche nicht den Heidenchristen auferlegt werden sollten, aber der von den Aposteln, Ältesten und Brüdern unterschriebene Brief machte **nicht** den Versuch, dieses Verhalten unter den Judenchristen zu korrigieren. Unter den Heiligen in der Gemeinde von Jerusalem bestanden einige jüdische Rituale fort, nicht als Grundlage der Errettung, aber als nationale Sitten (Apg 16,3). Kulturelle und religiöse Gewohnheiten und Traditionen lassen sich nur sehr allmählich ändern.

In Apostelgeschichte 21 lesen wir von dem letzten Besuch des Paulus in Jerusalem. Er wurde warmherzig empfangen. Paulus traf dann die Ältesten der Gemeinde in Jerusalem „erzählte *eines nach dem anderen*“⁵⁸, was Gott unter den Nationen durch seinen Dienst getan hatte“ (V. 17-20). Als sie dies hörten, lobten sie Gott, und sofort änderten sie das Thema. Tausende Juden waren „gläubig geworden ... und alle sind Eiferer für das Gesetz“ (V. 20). Die Tatsache, dass Heidenchristen nicht beschnitten wurden, war nicht länger ein Problem (V. 25). Der Vorwurf gegen Paulus war, dass „du alle Juden, die unter den Nationen sind, Abfall von Mose lehrest und sagest, sie sollen weder ihre Kinder beschneiden noch nach den Gebräuchen wandeln“ (V. 21).

Paulus folgte dem Rat des Jakobus und der Ältesten und führte ein jüdisches [Reinigungs-⁵⁹] Ritual durch (V. 23-24). Ich persönlich verstehe das Verhalten des Paulus in dieser Situation nicht ganz. Sogar Paulus´ Besuch in Jerusalem bereitet mir Kopfzerbrechen (vergl. Apg 21,4.11⁶⁰) Einige Ausleger verteidigen das, was Paulus in Jerusalem tat; andere meinen, dass er zu weit ging, um die Juden zu beschwichtigen.

Wenn wir einmal das, was der Apostel in Jerusalem tat, beiseite lassen, so ist es doch sehr offensichtlich, dass es in Jerusalem eine große Anzahl jüdischer Christen gab, die an das

⁵⁸ brit. NIV-Übersetzung: „in detail“, dt. „im einzelnen“

⁵⁹ Ergänzung des dt. Übersetzers

⁶⁰ Stellenangabe durch dt. Übersetzer

Gesetz gebunden blieben. Das bedeutet, dass viele noch „Eiferer für das Gesetz“ (V. 20) waren, indem sie dachten, dass ein Christ „im Gehorsam gegen das Gesetz“⁶¹ (V. 24) leben sollte. Aus der Macht der Gewohnheit heraus, wegen Mangel an eigener Überzeugung oder aus Furcht entschied sich die Leiterschaft der Jerusalemer Gemeinde, diesen lehrmäßigen Irrtum nicht zu korrigieren. Die Wahrheit, die korrekte Lehre wird durch den Apostel Paulus im Brief an die Römer in aller Klarheit gelehrt: „So seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, ...“ (Röm 7,4). „Was nun, sollen wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? Das sei ferne!“ (Röm 6,15). In seinem Brief an die Galater wird der Apostel noch deutlicher: „Siehe, ich, Paulus, sage euch, dass Christus euch nichts nützen wird, wenn ihr euch beschneiden lasst. Ich bezeuge aber noch einmal jedem Menschen, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen“ (Gal 5,2-4). Die christliche Gemeinde in Jerusalem hatte definitiv ein sehr ernstes Problem. Wie antwortet die Gnade Gottes in einer derart schwierigen Situation?

Wie reagierten andere Gemeinden auf diese offensichtliche Unordnung in Jerusalem? Paulus hätte andere Gemeinden ermuntern können – besonders die heidnischer Herkunft – eine Erklärung abzugeben, eindeutig „ihre Position zu erklären“ gegen diesen offensichtlichen lehrmäßigen Irrtum in der Gemeinde von Jerusalem. Aber das tut er nicht. Er hätte Gläubige aus der Gemeinde von Jerusalem als „Aussätzig“ oder „Verunreinigt“ abweisen können, er hätte sie von dem „Kreis“ anderer Gemeinden ausschließen können. Aber das tat er nicht. Es wird deutlich, dass andere Gemeinden durch das Vorhandensein dieser abweichlerischen Praktiken in Jerusalem nicht als verunreinigt angesehen wurden. Wenn aber Brüder aus Jerusalem andere Gemeinden besuchten und ihre Irrtümer zu verbreiten suchten, wurden diese Brüder bei ihrer Ankunft standhaft abgewiesen. Was lehrt uns die Gnade Gottes durch den apostolischen Umgang mit dieser Situation? Ich glaube, dass sie uns ein gutes Beispiel dafür gibt, wie wir „Sauerteig der Lehre“, wenn er in **anderen Gemeinden** wirksam ist, widerstehen können.

Ich erwähnte bereits, dass Paulus diesen Lehrirrtum in seinem Brief an die Gemeinde in Rom sowie in seinem Brief an die Gemeinden in Galatien korrigiert. Gottes Gnade überließ die Kirche von Jerusalem nicht ihrem Irrtum. Im Brief an die Hebräer drängt der Herr alle jüdischen Christen, die Rituale des jüdischen Gesetzes aufzugeben: „Lasst euch nicht fortreißen durch verschiedenartige und fremde Lehren! Denn es ist gut, dass das Herz durch Gnade befestigt wird, nicht durch [zeremonielle⁶²] Speisen, von denen die keinen Nutzen hatten, die danach wandelten. Wir haben einen Altar, von dem zu essen die kein Recht haben, die dem Zelt dienen ... Darum hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten. Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen“ (Heb 13,9-13).

6. GAJUS UND DIOTREPES – eine unabhängige Gemeinde

Diese Gemeinde hatte einen dominanten führenden Bruder namens Diotrepes, der die Gemeinde unter seiner Kontrolle hatte. Um seine persönliche Kontrolle über die Gemeinde aufrecht zu erhalten, versuchte er, sie von anderen Gemeinden zu isolieren. Er untersagte bestimmte Besuche, und solche, die sich ihm nicht unterwarfen, verstieß er aus der

⁶¹ brit. NIV-Übersetzung

⁶² brit. NIV-Übersetzung

Gemeinde (3Joh 10). „Ich habe der Gemeinde etwas geschrieben, aber Diotrefes, der gern unter ihnen der Erste sein will, nimmt uns nicht an. Deshalb, wenn ich komme, will ich seine Werke in Erinnerung bringen, die er tut, indem er mit bösen Worten gegen uns schwätzt; und sich hiermit nicht begnügend, nimmt er selbst die Brüder nicht an und wehrt auch denen, die es wollen, und stößt sie aus der Gemeinde. Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute! Wer Gutes tut, ist aus Gott; wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen“ (3Joh 9-11). Wie handelte die Gnade Gottes in dieser unangenehmen Situation?

Beachten wir, was der Apostel Johannes tut und was er nicht tut. Er schreibt zwei Briefe, zuerst an die Gemeinde, in der diese Unregelmäßigkeiten vorhanden sind (Vers 9), und dann an Gajus, einen direkt von dieser Unregelmäßigkeit betroffenen Bruder (Verse 1.11). Der Apostel schreibt keine Briefe an alle Gemeinden, sondern schreibt nur an solche, die direkt betroffen sind. Neben dem Schreiben von Briefen beabsichtigte der Apostel Johannes, sie zu besuchen, um die Angelegenheiten von Angesicht zu Angesicht zu besprechen (Vers 10).

Obwohl die Situation in dieser Gemeinde so ernst war, dass selbst der Apostel Johannes nicht empfangen worden wäre (Vers 9), empfiehlt der Apostel nicht, diese Gemeinde „abzutrennen“⁶³. Und er sagt auch nicht, dass Geschwister, die von Diotrefes hinausgestoßen wurden, in anderen Gemeinden nicht empfangen werden sollten. Ganz gelassen ermahnt er Gajus: „... ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute!“ (Vers 11). Dann gibt er dem Demetrius starke Unterstützung (Vers 12), einem Bruder, der sehr wahrscheinlich von Diotrefes in Misskredit gebracht worden war. Wir lesen ähnlich Anweisungen im Römer-Brief: „Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten!“ (Röm 12,9) und „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten!“ (Röm 12,21).

7. ASIA⁶⁴ – Gemeinden mit böser Lehre

Nach der „Erbitterung“ mit Barnabas (Apg 15,39) reiste der Apostel Paulus (zusammen mit Silas und Timotheus) kurz darauf nach Asia, ohne dort zu predigen, „nachdem sie von dem Heiligen Geist verhindert worden waren, das Wort in Asien zu reden“ (Apg 16,6). Auf einer anderen Reise hatte Paulus Asia besucht und begonnen, in der Stadt Ephesus zu lehren. „Dies aber geschah zwei Jahre lang, so dass alle, die in Asien wohnten, sowohl Juden als auch Griechen, das Wort des Herrn hörten“ (Apg 19,10). Manche Kritiker des Paulus beklagten sich, dass „dieser *Zeitgenosse*⁶⁵ Paulus nicht allein von Ephesus, sondern beinahe von ganz Asien eine große Volksmenge überredet und abgewandt hat ...“ (Apg 19,26). In der Provinz Asia wurden in Ephesus und in mindestens sechs weiteren Städten Gemeinden gegründet. Der letzte Brief, den der Apostel vor seinem Tod schreibt, ist der zweite Brief an Timotheus. Wir erfahren in diesem Brief einige traurige Neuigkeiten: „Du weißt dies, dass alle, die in Asien sind, sich von mir abgewandt haben“ (2Tim 1,15). Obwohl diese Distanzierung zwischen dem Apostel und diesen Kirchen geschah, verließ der Herr den Paulus nicht (2Tim 4,17), noch verließ Er die Kirchen in Asia. Etwa dreißig Jahre später inspiriert der Heilige Geist den Apostel Johannes, jeder dieser sieben Kirchen in Asien einen persönlichen Brief zu schreiben (Offb 2 und 3). Wie war der geistliche Zustand dieser Gemeinden zu diesem späteren Zeitpunkt?

⁶³ im deutschen Sprachraum: „außer Gemeinschaft zu stellen“

⁶⁴ gemeint ist die römische Provinz „Asia“ oder Kleinasien (siehe Anm. in rev. Elberfelder Übersetzung)

⁶⁵ brit. NIV-Übersetzung

Jede dieser sieben Gemeinden wird mit einem Leuchter verglichen, und Jesus Christus wandelt unter ihnen, um den geistlichen Zustand einer jeden gründlich zu untersuchen. Offenbarung 2 und 3 enthält sieben göttliche Röntgenaufnahmen, eine von jeder Gemeinde. Diese sieben Briefe beruhen nicht auf dem, was der Apostel Johannes gesehen oder aus Berichten erfahren hatte. Sie stellen eine Analyse dar, die Christus selbst erstellt hat. Diese Röntgenbilder lehren uns, wie Christus, das Haupt der Kirche, diese verschiedenen Gemeinden sah. Wenn Christus die Gemeinden betrachtet, dann unterscheidet Er zwischen einer Gemeinde, die hart arbeitet und Ausharren zeigt und einer Gemeinde, die „lau ist – weder heiß noch kalt“ (Offb 3,16). Er unterscheidet zwischen Gemeinden, die solche prüfen, die behaupten, sie seien Apostel, und die „Böse nicht ertragen“ können (Ephesus, Offb 2,2) und jenen anderen Gemeinden, die an böser Lehre festhalten und Unzucht dulden. Wie handelt Gottes Gnade mit Gemeinden mit ihren verschiedenen Arten von Unordnung, wie wir sie hier sehen?

Klar ist, dass jede Gemeinde die bösen Dinge, die in ihrer Mitte offenbar werden, richten sollte. Jesus Christus prüft mit „Augen wie eine Feuerflamme“ (Offb 1,14) unsere Motive, unser Handeln und unsere Worte. Beachten wir aber, dass keine Gemeinde vom Herrn für eine Unordnung gerichtet wurde, die bei ihr nicht vorhanden war. Jede Gemeinde empfing Lob und Tadel vom Herrn in Bezug auf das, was örtlich passierte. Wo Christus einen Mangel sah, drängte Er zur Buße. Im Fall von Ephesus warnte Er, dass „wenn [du] aber nicht [Buße tust], so komme ich dir und werde deinen Leuchter von seiner Stelle wegrücken“ (Offb 2,5). Wenn eine Gemeinde auf einem falschen Weg verharret, ruft Christus nicht die anderen Gemeinden auf, sich zusammenzutun und diese „außer Gemeinschaft zu stellen“. In dieser traurigen Situation handelt Christus selbst und nimmt den Leuchter von seinem Platz fort. Wenn Christus das tut, hört diese Gemeinde auf, ein Licht und ein Zeugnis für Christus gegenüber der Welt zu sein. Wenn das passiert, wird es für jeden mit geistlicher Gesinnung erkennbar und offenbar sein. Die Praxis des „formellen“ Ausschließens sowie die Lehre, dass benachbarte Gemeinden vor Gott dafür verantwortlich seien, sie „für außer Gemeinschaft“ eines Gemeinschaftskreises zu „erklären“, findet in der Heiligen Schrift keinerlei Unterstützung.

Die Tage des Verfalls

Manche benutzen den Begriff „Tag der Verwüstung“ [im deutschen meist „Tage des Verfalls“ genannt], um den gegenwärtigen Zustand der Kirche zu beschreiben, eines Zustands, der nach dem Ende des apostolischen Zeitalters begann. Der Begriff „Tag der Verwüstung“ ist in meiner Konkordanz nicht zu finden; aber das ist kein Problem. [Anmerkung des Übersetzers: Den Ausdruck „dia de ruina“ gibt es in der spanischen Bibel nicht. Aber „day of ruin“ kommt einmal in der englischen Darby-Übersetzung in Zefanja 1,15 vor]. Das Problem entsteht, wenn einige meinen, dass sie deshalb berechtigt seien, einige Lehren und apostolische Vorbilder, die wir im Neuen Testament erforscht haben, aufzugeben, weil sie in einer Zeit leben, die sie „Tage des Verfalls“ nennen.

Die **Neue politische Verfassung von Kolumbien** (1991) hat 380 Artikel. Diese Verfassung ist dazu da, um die Bürgerrechte zu schützen und einen Gesetzesrahmen zu liefern, damit Kolumbien als Republik funktionieren kann. In Krisenzeiten kann die kolumbianische Regierung für das Land den „Notstand“ erklären. Unter diesen Bedingungen erhalten der Präsident der Republik, die Armee und die Polizei besondere Machtbefugnisse. Eine Anzahl Bürgerrechte und Freiheiten, die in der Verfassung beschrieben sind, werden vorübergehend

eingeschränkt. Diese Vereinbarung besteht, um der Regierung zu helfen, den Drogenhandel und den Terrorismus zu bekämpfen. Ich glaube, dass einige Christen in ähnlicher Weise die Kirche Christi als in den „Tagen des Verfalls“ befindlich erklären, um damit das Beiseitesetzen mancher Lehren, mancher Handlungsmodelle und apostolischen Beispiele, die im Neuen Testament klar erkennbar sind, zu rechtfertigen.

Es ist ganz offensichtlich, dass die Kirche Christi in verworrenen Zeiten lebt. Viele Leute nennen sich selbst „Christ“, ohne bekehrt zu sein. Viele Gemeinden, Denominationen, Sekten und Gruppen lieben es, den Namen „christlich“ zu tragen. Aber die Tatsache, dass wir in schweren Zeiten leben, gibt uns nicht die Autorität, biblische Vorbilder zu verwerfen. Apostolische Belehrungen und apostolisches Handeln, wie sie im Wort Gottes festgehalten sind, sind keine Sammlung von „Idealvorstellungen“, die nur in den ersten zehn oder hundert Jahren der Kirche praktiziert werden konnten. Die Apostel haben uns ihre Anweisungen sowohl in ihren Lehren als in der Weise, wie sie selbst handelten (Apg 20,18-20; 2Tim 3,10), hinterlassen. Christus hat seine Kirche dafür vorgesehen, in einer gefallenen Welt wie der unsrigen zu wirken, mit unvollkommenen Christen, wie du und ich es sind, mit dem Plan, dass sie bis zur Entrückung funktionieren wird. Sogar trotz unserer Unvollkommenheiten fährt Christus fort, seine Kirche zu bauen. Wenn wir gesunde, dynamische und biblische Beziehungen zwischen Gemeinden erleben wollen, müssen wir uns die Handlungsmodelle, Beispiele und praktischen Ausdrucksformen der Gnade Gottes zu Herzen nehmen.

„Ich bitte euch nun, **seid meine Nachahmer**.
Deshalb habe ich euch Timotheus gesandt,
der mein geliebtes und treues Kind im Herrn ist,
der wird euch erinnern an **meine Wege in Christus**,
wie ich überall in jeder Gemeinde lehre.“
(1Kor 4,16-17)

„Die **Gnade** unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist, Brüder! Amen.“
(Gal 6,18)